Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 20 Groszy

Bezugspreis monatlich 3.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatl. Anzeigen: die 8-gesp. Zeile 0.40 Gulden, Reklamezeile 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 150 Donnerstag, den 1. Juli 1926 17. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spendhaus Nr. 6
Postscheckkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720, für Anzeigen-Annahme, Zeitungsbestellung und Drucksachen 3290

Zusammentritt des Volkstages.

Die Verabschiedung des Gesetzes zur Vorbereitung eines Tabakmonopols – Die zurückgehenden Einnahmen aus Zöllen und Steuern – Die Wahrheit über die Behauptungen Dr. Ziehms

Die Opposition hat am Sonnabend das Zustandekommen des Gesetzes zur Vorbereitung eines Tabakmonopols verhindert. Dadurch ist nicht nur die notwendige Einführung eines Tabakmonopols in Danzig verzögert worden, sondern auch dem Senat sind die notwendigen Mehreinnahmen zur Weiterführung der Verwaltung vorenthalten. Durch das Gesetz soll ein Mehreinnahmebetrag von etwa 5 Millionen Gulden erzielt werden. Diese Mehreinnahme, die zum Teil auf Kosten der Konsumenten geschieht, konnte der Senat mit ruhigem Gewissen vornehmen, weil der Konsument doch nicht vor einer Erhöhung der Preise für Tabakfabrikate verschont bleibt, auch wenn der Senat nicht zu dem Mittel der Erhöhung bzw. Neueinführung der Banderolensteuer greifen würde. Wir haben schon mehrfach darauf hingewiesen, daß bei Anwendung der bereits festgesetzten hohen Einfuhrzölle auf Rohtabak seitens der polnischen Regierung die Preise für Tabakwaren gewaltig steigen würden und der polnische Staat der Nutznießer dieser Verteuerung der Tabakfabrikate wäre. Daneben besteht die Gefahr der völligen Vernichtung der Danziger Tabakswirtschaft. Der Senat hat nun die Verpflichtung diese Gefahren abzuwenden.

Der Senat ist nun unverschuldet in eine finanzielle Notlage geraten. Es ist deshalb verständlich, daß der Senat mit allen Mitteln versucht, den Finanzausgleich herbeizuführen und deshalb die Summen, welche bisher dem polnischen Staat zuflossen, für den Bedarf der Freien Stadt Danzig heranzuziehen versucht. Es ist auch verständlich, daß sich der Senat mit der durch den Volkstag am vergangenen Sonnabend geschaffenen Lage nicht abfinden will. Dies kann um so mehr geschehen, als die Verhinderung der Annahme des Gesetzes zur Vorbereitung eines Tabakmonopols nicht einer Mehrheit des Volkstages zuzuschreiben ist, sondern einer Minderheit, die durch das Mittel der Obstruktion lediglich die Annahme des Gesetzes verhindert hat. Der Senat hat nach Artikel 12 der Danziger Verfassung den Präsidenten des Volkstages ersucht, den Volkstag baldmöglichst nochmals einzuberufen, um die dritte Lesung des genannten Gesetzes zu vollenden. Der Senat hat den Wunsch geäußert, daß diese Sitzung auf nächsten Montag, den 5. Juli, angesetzt werden soll. Durch diese Tatsache wird die absichtliche Schwindelnotiz der „Danziger Allgemeinen Zeitung" widerlegt, die gestern mitteilte, daß von der sozialdemokratischen Fraktion ein Antrag auf Einberufung einer neuen Sitzung ergangen ist. Die sozialdemokratische Fraktion hat einen derartigen Gedanken niemals erhoben, auch wenn sie bereit ist, dem Wunsche des Senats an einer baldigen Verabschiedung des Vorbereitungsgesetzes mitzuwirken. Wird die Erledigung des Gesetzes, an dessen dauernder Verhinderung die Oppositionsparteien selber nicht glauben, bis nach den Ferien verschoben, dann gehen dem Senat erhebliche Mittel verloren und um so länger fließen die Einnahmen aus den Zollerträgen für Tabakwaren, die von der Danziger Bevölkerung aufgebracht werden, der Republik Polen zu.

Wir sagten bereits, daß der Senat unverschuldet in seine jetzige Lage geraten ist, obwohl der deutschnationale Abgeordnete Dr. Ziehm in einem Artikel der „Danziger Allgemeinen Zeitung", den wir bereits auszugsweise wiedergaben, behaupten will, daß der Senat diese jetzige Finanzlage verschuldet hat. Herr Dr. Ziehm meint, daß der abgetretene Senat gute Finanzen zurückgelassen habe, dagegen der jetzige Senat durch Gesetzentwürfe sozialer Natur eine Mehrbelastung von Staat und Wirtschaft herbeigeführt hat. Wie liegt nun die Sache in Wirklichkeit? Es ist durchaus unrichtig, wenn Herr Dr. Ziehm behauptet, daß der frühere Senat gute Finanzen zurückgelassen hat, denn bei dem Amtsantritt des neuen Senats hat Herr Finanzsenator Dr. Volkmann in einem Finanzresumee darauf hingewiesen, daß die Bilanzierung des Etats schon gefährdet sei.

Die Einnahmen der Freien Stadt Danzig zeigen eine abgleitende Tendenz an,

während früher sogar durch weitere Zollerhöhungen die Ist-Einnahmen größer waren als wie das Etats-Soll. Nur lediglich durch die von der polnischen Regierung fortwährend vorgenommenen Zollerhöhungen, auf welche die Deutschnationalen in der Oeffentlichkeit nicht schlecht geschimpft haben, konnte der frühere Senat den Finanzausgleich herbeiführen. Im Etatsjahr 1924 waren 7,7 Millionen Gulden Einnahmen aus Zöllen in den Staatsetat eingesetzt worden, aufgekommen sind zirka 18 Millionen Gulden. Trotzdem hat der frühere Senat keine Erleichterungen auf steuerlichem Gebiet gebracht, obwohl damals durch die hohen Zolleinnahmen dieser Steuerabbau, den jetzt die Deutschnationalen in demagogischer Weise propagieren, möglich gewesen wäre. Der jetzige Senat hat vielmehr trotz dieser Finanzkrise den Steuerabbau herbeigeführt — der Abbau dürfte jährlich 4 bis 5 Millionen Gulden betragen —, um der Danziger Wirtschaft zu helfen. Durch die Maßnahmen Polens zur Drosselung der Einfuhr und durch die darniederliegende Kaufkraft der polnischen Bevölkerung gehen die Zolleinnahmen der Freien Stadt Danzig rapide zurück. Während 16,6 Millionen Gulden Zolleinnahmen in den Etat für 1926 eingesetzt sind, wird man mit einem Aufkommen von nicht mehr als 8 Millionen Gulden rechnen können. Infolge der Wirtschaftskrise und durch den herbeigeführten Steuerabbau werden auch die Einnahmen an Steuern den Etatseinsatz keineswegs erreichen. Diese Minderung der Einnahmen wird auch keineswegs Herr Dr. Ziehm dem neuen Senat zur Last legen wollen. Auf der anderen Seite sind jedoch die Ausgaben des Staates gestiegen. Die Wirtschaftskrise hat die Zahl der Erwerbslosen gewaltig gesteigert. Die Ausgaben für Erwerbslosenunterstützung übersteigen, obwohl wir mitten im Sommer, also in der Zeit sind, wo die größten Arbeitsmöglichkeiten bestehen, den Etatseinsatz. Diese Steigerung der Ausgaben wird wohl auch Herr Dr. Ziehm dem Senat nicht zur Last legen wollen, denn sonst müßte er den Standpunkt vertreten, daß die Erwerbslosenunterstützung aufgehoben werden müßte. Es ist also unrichtig, daß durch gesetzgeberische Maßnahmen die Ausgaben des Staates bedeutend vermehrt worden sind, wie dieses Herr Dr. Ziehm behaupten will. Die infolge der Steigerung der Wohnungsmieten notwendig vorgenommene Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung sowie auch die eingetretene Erhöhung der Invalidenrenten und der Bezüge aus der Angestelltenversicherung, für welche gesetzgeberische Maßnahmen sich auch die Deutschnationalen bis auf die letzte Veränderung der Invalidenversicherungsbestimmungen sogar eingesetzt haben, haben eine nicht derartige Belastung erbracht, daß sie gegenüber den Einnahmeausfällen von Bedeutung sind. Die Gleichstellung der Danziger Sozialversicherung mit der deutschen ist übrigens eine Forderung, die nicht nur von den Linksparteien, sondern auch von den bürgerlichen Parteien bis zu den Deutschnationalen erhoben worden ist. Es muß im Gegenteil gesagt werden, daß der jetzige Senat durch weitere Verringerung der Beamtenzahl eine ins Gewicht fallende Verringerung der Ausgaben herbeigeführt hat. Aber gegen diese Maßnahmen des Senats haben sich die Deutschnationalen mit Händen und Füßen gewehrt. Es sind vom jetzigen Senat etwa 250 Beamte und Angestellte des Staates abgebaut worden, wozu sich noch der bei der Stadtgemeinde Danzig vorgenommene Beamtenabbau zugesellt.

Die Finanzmisere des Staates würde nicht eingetreten sein, wenn nicht der frühere Senat mit seinem deutschnationalen Einschlag die gewaltige Belastung für Staat und Kommunen erbracht hätte. Die

Besoldung der Beamten

der Freien Stadt Danzig und der Stadtgemeinde Danzig verschlingt nicht weniger als 46 Millionen Gulden jährlich. Hierbei ist die Besoldung der Beamten der Kreisverwaltungen und der übrgen Kommunen nicht eingeschlossen. Die letzte im Jahre 1924 vorgenommene Erhöhung der Beamtengehälter fordert allein vom Staate eine Mehrausgabe von rund 7,5 Millionen Gulden. Es ist somit durch die letzte Beamtengehaltserhöhung eine Mehrbelastung von rund 20 Prozent eingetreten. Die lächerliche Behauptung der „Danziger Beamtenzeitung", daß der Beamte heute um 12½ Prozent billiger arbeitet als im Jahre 1924, dürfte somit in das Reich der Fabel verwiesen sein.

Wenn der Senat das Verlangen hegt, den Volkstag aus seiner Ferienruhe herauszureißen, um das Vorbereitungsgesetz endgültig zu verabschieden, so wird auch die Gewißheit bestehen, daß am Montag auch mindestens 60 Abgeordnete aufgebracht werden können, um das Gesetz zu verabschieden. Damit dürfte dann wieder Ruhe in der Bevölkerung eintreten.

Bei dieser Maßnahme wird es jedoch der Senat nicht bewenden lassen, sondern die Finanzlage der Freien Stadt Danzig erfordert weitere Maßnahmen. Beim Wiederzusammentritt des Volkstages am 18. August wird der Volkstag sicher weitere notwendige Gesetzentwürfe vorfinden, durch welche die Sanierung der Finanzen herbeigeführt werden soll.

Unzufriedenheit in den polnischen Parteien.

Bekehrung der Nationalen Arbeiterpartei – Drohende Haltung der Nationaldemokraten Eine Programmrede Klarners

Seit einer längeren Zeit verbreiteten sich immer mehr anhaltende Gerüchte über eine Spaltung in der polnischen sozialdemokratischen Partei, die aber von der Parteipresse immer wieder dementiert wurden. Wir habenbishr diesen unkontrollierbaren Gerüchten keine Beachtung geschenkt in der Annahme, daß wohl eine Unzufriedenheit unter einigen Parteimitgliedern der P. P. S. mit der früheren Politik der Parteileitung, besonders wegen des Anteils der Partei an der Koalitionsregierung Skrzynskis, herrschte, daß aber diese Unzufriedenheit durch die entschlossene Haltung der Parteileitung während undnach den Maiereignissen als beigelegt anzusehen ist. Anscheinend ist dies trotz weiteren Dementis der Parteipresse noch nicht ganz der Fall.

Die „Neue Volkszeitung", das Organ des jüdisch-sozialistischen „Bund", dessen Programm sich mit dem der P. P. S. bis auf die spezifisch-jüdischen Probleme vollständig deckt und der auch in allen allgemeinen Angelegenheiten mit der P. P. S. konform geht, weiß jedoch von einer Spaltung in der P. P. S. zu melden, die in der Gründung einer neuen Partei, einer „Linken P. P. S." ihren Ausdruck finden soll. Die neue Partei, welche vorläufig die Bezirke Krakau, Lublin und Oberschlesien umfaßt, erließ neulich einen mit 61 Unterschriften versehenen Aufruf „an die Mitglieder der P. P. S., an das polnische Proletariat", in dem auf die Fehler der Parteileitung hingewiesen wurde.

Demgegenüber dementiert der „Robotnik", das Zentragorgan der P. P. S., eine ähnliche Meldung der „Polska Zbrojna" und bemerkt hierzu, daß der Führer der neuen Partei, Dymowski, bereits von Jahren die Reihen der P. P. S. verlassen habe und als „unabhängiger Sozialist" tätig gewesen sei, daß auch die anderen Gründer der neuen Partei der P. P. S. nicht angehören, so daß der Name „Linke P. P. S." eine beabsichtigte Täuschung darstelle. Auch wir hegen die Hoffnung, daß in den Reihen unserer polnischen Schwesterorganisation die besonders bei der gegenwärtigen politischen Lage unentbehrliche Einheit herrscht.

Ganz anders steht die Sache im Lager der polnischen Völkischen, die sich „Nationale Arbeiterpartei" nennen und die bis vor kurzem mit der Reaktion Hand in Hand ging. Die Unzufriedenheit der Parteimitglieder mit der reaktonären Politik des Vorstandes kam vorgestern in einer in Warschau abgehaltenen Mitgliederversammlung vollständig zum Ausdruck. Die einstimmig angenommene Entschließung mißbilligt die Tätigkeit des Vorstandes, rücktyon der Rechten entschieden ab und fordert zusammen mit den Sozialisten die sofortige Sejmauflösung und Ausschreibung neuer Wahlen und Aufrechterhaltungder jetztgen Wahlordnung.

In dem extrem-rechten Lager, bei der Nationaldemokratie, herrscht immer mehr Unzufriedenheit mit der Politik der neuen Regierung. Die Beruhigung,welche nach dem vorübergehenden Rechtsschwung der Regierung in der Partei Platz zu greifen schien, hat wiederum vor der schärfsten Opposition weichen müssen. Vorgestern beriet die Partei in Posen über die politische Lage, wo die Führer der Partei, Roman Dmowski und Glombinski, scharfe Reden hielten. In der angenommenen Resolution wurde u. a. betont, daß das „Maiattentat" das moralische, rechtliche, politische und wirtschaftliche Fundament des Staates geschädigt und die „Anstrengungen" der Partei, „den Staat zu stabilisieren", verhindert habe.

Besondere Erregung rief die Erklärungdes Innenministers Mlodzianowski hervor, daß er beim Ministerrat die Versetzung des Posener Wojewoden Bninski in den Ruhestand beantragen werde. Die Rechtspresse vermutet dahinter den Einfluß der Posener Radikalen, die sich um die Organisation „Jungpolen" scharen und den Posten des Wojewoden für einen ihrer Gesinnungsgenossen in Anspruch nehmen. Der nationaldemokratische „Kurjer Poznanjki" schreibt, Graf Bninski habe als Präsidentschaftskandidat der Rechten zwar keinen zahlenmäßigen, aber jedenfalls einen „qualitativen" Sieg über Pilsudski in der eingeschüchterten Nationalversammlung davongetragen; es sei zu hoffen, daß der Ministerrat eine Provozierung der Posener Oeffentlichkeit durch eine Abberufung Bninskis nicht zulassen werde.

Finanzminister Klarner hielt im Senat bei Gelegenheit der Beratung des Budgets für das dritte Quartal eine recht interessante Programmrede, in der er darlegte, daß 60 Prozent der Bevölkerung Polens vonder Landwirtschaft leben und 15 Prozent der Bevölkerung in der Industrie beschäftigtseien, daß also vor allen Dingen der Entwicklung der Landwirtschaft die größte Aufmerksamkeit zugewendet werden müsse. Um die Melioration des Bodens durchführen zu können, arbeitet die Stickstoffabrik in Chorzow die Pläne für den Bau einer neuen Stickstoffabrik aus, da die jetzige Stickstoffproduktion in Chorzow für die Bedürfnisse des Landes nicht ausreicht. (Hierzu sei bemerkt, daß Chorzow etwa 10 Prozent des Stickstoffbedarfs herstellt, daß aber die Verteilung von Kunstdünger außerordentlich, vor allen Dingen im Osten, durch den Mangel an Wegen und Eisenbahnverbindungen erschwert wird.)

Der Minister will vor allen Dingen die Industrie unterstützen, die sich mit der Herstellung von Maschinen und Geräten für die Landwirtschaft befaßt und dann die Ausfuhrindustrie, wie vor allem die Bergbau- und Hüttenindustrie. Da der Geldumlauf pro Kopf der Bevölkerung seit Anfang 1925 infolge der Entwertungdes Zloty von 5 Dollar auf 3 Dollar herabgegangen ist, so hält der Minister eine Erhöhung des Geldumlaufes für durchaus nötig und er will dies erreichen, indem er das Einlagekapital der Bank Polski erhöht. Ferner sollen für öffentliche Arbeiten im laufenden Jahre 165 Millionen, im Jahre 1927 250 Millionen, 1928 300 Millionen und 1929 350 Millionen ausgegeben werden. Mit dieser Entwicklung der öffentlichen Arbeiten soll gleichzeitig die Arbeitslosigkit bekämpft werden. An erster Stelle soll der Hafen von Gdingen ausgebaut und die Eisenbahnverbindungen von den Industriezentren nach dem Meere fertiggestellt werden.

Tagung des Internationalen Gerichtshofes.

Die Reglung der Arbeitszeit im Bäckergewerbe.

In diesen Tagen trat der Ständige Internationale Gerichtshof im Haag zu einer Sitzung zusammen, um die Frage zu behandeln, ob die Internationale Arbeitsorganisation zur Vorbereitung einer Reglung befugt sei, wodurch zur Sicherung des Schutzes bestimmter Lohnarbeiter zugleich auch die persönliche Arbeitsleistung des Arbeitgebers einer Reglung unterworfen wird. Der Präsident Dr. Huber gab nach Eröffnung der Sitzung zunächst bekannt, daß der Internationale Gewerkschaftsbund noch einige Arbeitnehmer als Sachverständige hinsichtlich der Reglung der Arbeitgeberarbeit im Bäckergewerbe hören will. Der Gerichtshof behalte sich jedoch die Entscheidung über diesen Antrag vor, bis er die Vertreter der beteiligten Organisationen vernommen habe. Der Präsident gab ferner bekannt, daß die ganze Frage für den Gerichtshof ausschließlich juristische Bedeutung habe. Zunächst sprach Herr Borel, der besonders die Folgen einer positiven und negativen Antwort des Gerichtshofes auseinandersetzte. Bei einer bejahenden Antwort würde eine Anzahl Staaten die Abmachungen nicht einführen und dadurch die Arbeiter der Vorteile berauben, die sich aus Teil 13 des Friedensvertrages ergäben. Bei einer ablehnenden Antwort würden diese Abmachungen eine viel weiter reichende Anwendung finden.

Zur Fürstenabfindungsfrage.

Die Angst der Deutschnationalen vor einer Reichstagsauflösung.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat zu ihren heutigen entscheidenden Beratungen über die Fürstenabfindungsfrage den Vorstand der preußischen Landtagsfraktion eingeladen. Diese ist — wie wir erfahren — auch innerhalb der preußischen Fraktion entgegen der Haltung der preußischen Regierung stark für eine Ablehnung des Gesetzes. Im Falle einer Reichstagsauflösung hofft man gleichzeitig auch, in Preußen zu einer Neuwahl zu kommen, um endlich stabile Regierungsverhältnisse zu schaffen.

Die Deutschnationalen haben eine Mordsangst vor einer Auflösung des Reichstages. Sie selbst scheinen am besten zu wissen, daß es immer bei einem derartigen Appell nicht sehr gut gehen wird und endlich ihre Stärke im Reichstag auf den wirklichen Anhang im Volke zurückgeführt werden dürfte. Vorläufig leben sie noch von den Folgen der Inflation, die sich in ihrer Stärke am besten repräsentieren. Ihre Angst, auf diese Folgeerscheinungen in ihrer praktischen Auswirkung in Zukunft verzichten zu müssen, sobald ein Appell an das Volk ergeht, ist so groß, daß sich Graf Westarp bereits an den Staatssekretär des Reichspräsidenten mit der Bitte gewandt hat, ob tatsächlich eine Auflösung in Frage kommen könnte und der Reichspräsident wirklich seine Zustimmung geben würde. Es ist auch bekannt, daß gerade von deutschnationaler Seite in den letzten Tagen versucht wird, auf den Reichspräsidenten im Sinne einer Reichstagsauflösung einzuwirken. Inzwischen ist aber bekannt geworden, daß Hindenburg bereit ist, etwaige Wünsche des Reichskabinetts hinsichtlich der Reichstagsauflösung Rechnung zu tragen. Eine andere Frage ist natürlich, ob es dazu kommt; die Wahlangst in den bürgerlichen Mittelparteien ist zwar nicht so groß wie bei den Deutschnationalen, aber immerhin noch groß genug, um möglichst Neuwahlen zu vermeiden.

Das Reichskabinett hat den Regierungsparteien eine Liste mit den Namen der für das Reichssondergericht in Aussicht genommenen juristischen Persönlichkeiten und nichtjuristischen übermittelt. Die Liste enthält 24 Vorschläge, von denen neun als Hauptrichter und neun als Stellvertreter in Frage kommen. Parlamentarier befinden sich unter diesen in Aussicht genommenen Kandidaten nicht.

In der am Mittwoch abgehaltenen Sitzung des Reichskabinetts wurde u. a. auch die politische Lage besprochen, ohne daß ein Beschluß gefaßt worden wäre. Die Regierung wird sich erst über ihre „Konsequenzen" entscheiden, sobald der Beschluß der sozialdemokratischen Fraktion vorliegt.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion läßt in einer längeren öffentlichen Erklärung "feststellen", daß sie durchaus bereit gewesen sei, „unter weitgehenden Opfern ihrer Ueberzeugung" zu einer reichsgesetzlichen Reglung der Auseinandersetzung mit den Fürsten beizutragen. Voraussetzung aber sei die Beseitigung der Eingriffe in das Privateigentum gewesen. Die Mittelparteien hätten das deutschnationale Entgegenkommen zurückgewiesen und insbesondere das Zentrum aber erklärt, daß das Gesetz nicht ohne die Sozialdemokratie gemacht werden soll. Allein dadurch seien die Mittelparteien in eine Sackgasse gelangt, aus der jetzt anscheinend ein Ausweg schwer zu finden sei.

Im Reichstag ist inzwischen der vom Reichsrat bereits genehmigte Antrag auf Verlängerung des Sperrgesetzes gegen gerichtliche Entscheidungen in der Fürstenabfindungsfrage eingegangen. Der Antrag sieht eine Verlängerung des Gesetzes bis zum Ende des Jahres 1926 vor.

Die Wirkung des englischen Kohlenstreiks.

Die ernste Wirkung des Kohlenstreiks auf die Finanzen des Landes spiegelt sich in den Einnahmeziffern für das erste Vierteljahr wieder, welche eine Einnahme von insgesamt 147 Millionen Pfund aufweist, was gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres eine Abnahme von 22 Millionen bedeutet.

Nach Prüfung der Frage, ob die in den Gruben mit Notstandsarbeiten, wie Auspumpen und Aufrechterhaltungsarbeiten beschäftigten Notstandsarbeiten auch weiterhin beschäftigt werden sollen, entschied der Vollzugsausschuß der Bergarbeiter dahin, daß diese Arbeiter augenblicklich nicht zurückgezogen werden, vorausgesetzt, daß von den Grubenbesitzern mit dem Abkommen kein Mißbrauch getrieben werde.

In wohlunterrichteten politischen Kreisen wird zwar allgemein zugegeben, daß neue Bemühungen zur Herbeiführung des Friedens im Kohlenstreik im Gange sind, es wird aber mit großem Nachdruck darauf hingewiesen, daß sie einen ganz inoffiziellen Charakter tragen. Es haben zwischen Persönlichkeiten, die mit den streitenden Parteien in enger Fühlung stehen, Besprechungen stattgefunden, ebenso Besprechungen mit Vertretern der Regierung; jedoch sind keinerlei Schritte erfolgt, die einen amtlichen Charakter tragen.

Das Unterhaus stimmte am Mittwoch mit 278 gegen 119 Stimmen einer Verlängerung der Ausnahmegesetzgebung und des Notverordnungsrechts der Regierung, die seit Ausbruch des Bergarbeiterstreiks in Kraft trat, um einen weiteren Monat zu.

Im Verlaufe der Debatte erklärte der Arbeitsminister, daß der Lohnausfall während der zehn Tage des Generalstreiks annähernd 16 Millionen Pfund betragen habe.

Der neue Präsident des Reichs-Gesundheitsamtes

Geheimer Regierungsrat Hamel.

Ministerialdirigent im Reichsministerium des Innern, Geheimer Rat Dr. Hamel, wurde an Stelle des aus dem Amte scheidenden wirkl. Geh. Ober-Regierungsrates Dr. Franz Bumm zum Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes ernannt.

Eine neue deutsch-polnische Vereinbarung.

Handhabung von Ausweisungsmaßregeln.

Nach einer Mitteilung des Oberpräsidenten der Provinz Oberschlesien ist zwischen den deutschen und polnischen Behörden eine Vereinbarung getroffen worden, der zufolge die Handhabung von Ausweisungsmaßregeln und die Versagung der Aufenthaltsgenehmigung im gegenseitigen Einverständnis geregelt wird. Der wesentliche Inhalt der Vereinbarung ist der, daß im Bereiche des oberschlesischen Abstimmungsgebietes Ausweisungen deutscher Staatsangehöriger aus dem polnischen Staatsgebiet nur auf Grund gerichtlicher Bestrafungen schwerwiegender Art, auf Grund der Inanspruchnahme der öffentlichen Armenpflege oder staatsfeindlicher Betätigung vorgenommen werden soll.

Die Unterdrückung der spanischen Gegenrevolution.

Aus Madrid wird gemeldet, daß in den letzten Tagen der General Primo de Rivera zahlreiche Verhaftungen im Verlauf des gegen ihn beabsichtigten Komplottes vorgenommen hat. Mehr als 100 Offiziere und Soldaten sind in die Militärgefängnisse eingeliefert worden. Der Chef der reformistischen Partei, Alvarez, ist ebenfalls am Mittwoch in Madrid festgenommen worden. Ein Haftbefehl ist auch gegen den Chef der liberalen Partei, den Grafen Romanones, erlassen worden. Es gelang ihm jedoch, beim Appell über die französische Grenze zu entkommen. Alle diese Ereignisse haben — wie der „Quotidien" erklärt — in Spanien eine große Erregung ausgelöst und Reisende aus Madrid versichern, daß man vor schweren politischen Ereignissen in Spanien stände.

Island erkennt die Sowjetregierung an. Der dänische Geschäftsträger in Moskau überreichte dem Außenkommissariat eine Note der isländischen Regierung, in der die Anerkennung der Sowjetregierung ausgesprochen wird.

Die „Massen" der Kommunisten. Die Kommunisten veranstalteten am Mittwochabend in Berlin eine Demonstration für die „entschädigungslose Enteignung" der Fürsten. Insgesamt beteiligten sich ungefähr 10 000 Personen. Mit Ausnahme von kleineren Zusammenstößen waren Zwischenfälle nicht zu verzeichnen.

Das Urteil im Kutisker-Prozeß.

Im Kutisker-Prozeß, der sich drei Monate lang hinzog, wurde am Mittwochvormittag das Urteil verkündet. Der Hauptangeklagte Iwan Kutisker wurde von der Anklage der Anstiftung zur Abgabe falscher eidesstattlicher Erklärungen in einem Falle freigesprochen, wegen fortgesetzten Betruges, Urkundenfälschung und Anstiftung zur Abgabe falscher eidesstattlicher Erklärungen in einem Falle zu fünf Jahren Zuchthaus, 4 Millionen Mark Geldstrafe und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Holzmann erhielt wegen Beihilfe zum Betrug 1 Jahr 6 Monate, Strieter wegen Betruges und Abgabe einer falschen eidesstattlichen Erklärung 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, die Angeklagten Grieger, Blei, Blau, Alexander Kutisker und Grobe wegen Beihilfe zum Betrug je 6 Monate Gefängnis. Daniel und Max Kutisker wurden freigesprochen. Allen Verurteilten wurde die Untersuchungshaft voll angerechnet und Blau, Blei, Grieger und Alexander Kutisker Bewährungsfrist zugebilligt. Die Verurteilten haben gegen das Urteil Revision eingelegt. Die Urteilsverkündung erfolgte in Abwesenheit des schwerkranken Hauptangeklagten Iwan Kutisker.

In der Urteilsverkündung erklärte Amtsgerichtsrat Ahlsdorff, die Finanzräte der Preußischen Staatsbank hätten es bis zu dem Tage, an dem der russische Händler Kutisker zu ihnen kam, stets nur mit ehrenwerten Kaufleuten zu tun gehabt. Kutiskers Manövern seien sie glatt zum Opfer gefallen, vor allem seiner ungeheuren Suggestivkraft und seiner abgrundtiefen Verlogenheit, wie sie seit Cagliostros Goldmacherei vor 150 Jahren in Europa nicht mehr vorgekommen sei. Weiter teilte der Vorsitzende mit, daß die Preußische Staatsbank durch die betrügerischen Maßnahmen Kutiskers um 14,3 Millionen Mark geschädigt worden sei, von denen nur 4 Millionen wieder herbeigeschafft werden konnten.

Straferlaß in Deutschland und Rußland.

Im Zusammenhang mit dem Austausch der Ratifikationsurkunden des deutsch-russischen Vertrages sollen die beiden Regierungen Veranlassung nehmen, die Freilassung gewisser in Haft befindlicher Staatsangehöriger des andern Landes auszusprechen. Einige Punkte der Angelegenheit bedürften allerdings noch der Klärung. Wie das „Berl. Tageblatt" hinzufügt, dürfte es sich bei den in Rußland inhaftierten Deutschen in erster Linie um die beiden Studenten Kindermann und Wolscht und um die deutschen Konsularagenten handeln, die sich gleichzeitig seit Monaten in russischen Gefängnissen befinden.

Tumulte in der belgischen Kammer.

Bei der Beratung des Haushalts des Eisenbahnministeriums lehnte die Kammer die vom Eisenbahnminister geforderten Kredite für die Schaffung eines Propaganda- und Fremdenverkehrsdienstes ab. Als der Eisenbahnminister Ansel lebhaften Einspruch erhob und sich scharf gegen die liberalen Abgeordneten wandte, kam es zu Tumulten, die immer mehr zunahmen. Der Präsident hob darauf die Sitzung auf.

Die Zahl der Arbeitslosen in England betrug am 21. Juni 1 634 700, das bedeutet eine Zunahme um 4761 verglichen mit der Vorwoche und um 335 053, verglichen mit der gleichen Woche des Vorjahres. Die Zahl schließt nicht die eine Million feiernder Bergarbeiter ein.

Chamberlain über die Herstellung von Kriegsmaterial in Deutschland. In Beantwortung einer Anfrage im Unterhause erklärte Chamberlain, daß alle 34 deutschen Fabriken, die durch den Friedensvertrag zur Herstellung von Kriegsmaterial berechtigt sind, beschäftigt seien, jedoch nach seiner Information augenblicklich in der Hauptsache mit der Herstellung von Handelsartikeln.

„Stahlhelm"-Roheit. Mehrere Angehörige des „Stahlhelm" überfielen in der Krefelder Straße in Köln einen Arbeiter, der sich mit seiner Frau auf dem Heimwege befand. Die Rohlinge stachen den Arbeiter mit Messern nieder und richteten ihn so zu, daß er in das Krankenhaus überführt werden mußte. Selbst der Frau brachten sie mit ihren Messern Verletzungen bei. Die Polizei verhaftete eine Person, die als Mittäter in Frage kommt.

Die Schulden Rußlands an England. Auf eine Anfrage im Unterhaus teilte das britische Schatzamt mit, daß die Gesamtschuld der Sowjetunion an England einschließlich der angelaufenen Zinsen 804 Millionen Pfund Sterling betrage. Hinzu kämen noch etwa 255 Millionen Pfund Sterling Entschädigungsforderungen britischer Bürger für das von der Sowjetregierung nationalisierte Eigentum.

Das Dampfschiff.

Von Alfons Paquet.

Ich ging zu der kleinen, gelben Stadt mit den weißen Turmsäulen und kam in die Nähe des Hafens zurück. Die Häuser empfingen die Morgenluft mit offenen Türen. Aufs Land gezogene Fischerboote verhauchten ihren kräftigen Duft von Seetang und Harz. Dann folgte ich einer staubigen Straße zwischen Gartenmauern mit überhängenden Zweigen und ragenden Bambuspitzen. Hinter einer Allee begann ein Stadtteil mit engen Gassen. Bunt gekleidet gingen die Menschen zwischen den schattigen Gewölben und den von Händlern sorgsam aufgebauten Hügeln von Oliven, Granatäpfeln, Datteln und Nüssen, zwischen vollgehäuften Körben mit Getreide und Sesam. Ein Speisenverkäufer, umringt von Schüsseln mit roten Zatwergen, gesäuerten Käsen, Reis und Traubenkuchen und strohfarbenen, taschenförmigen Broten, unterbrach, als ich vorüberkam, seinen Handel und wies auf seine Waren. Ich dankte ihm, und die Leute, die in der Nähe standen, lächelten und ließen ihre Blicke als ein heiteres Zeichen des Willkommens mit mir gehen.

Als ich am Ende der Gassen angelangt war, begann ein Wiesenpfad, der in steiler Ranke den Bergrücken umzog. Bald stand ich oben unter alten Bäumen und am Fuß einer wohlerhaltenen Burg der Kreuzritter, die einmal diese Stadt mit den benachbarten Tälern des Gebirges zu einer Grafschaft vereinigt hatten. Ich sah auf das Meer. Es glänzte hell mit unaufhörlichen, heißen und geheimnisvollen Blitzen, so daß das Schiff, das weit vom Strand und umringt von Booten lag, ganz schwarz und klein erschien. Langsam stieg ich auf der andern Seite den Felsrücken durch die stacheligen Büsche in die Schlucht hinab. Dort schoß im Dickicht ein Bildbach wie ein Pfeil der Stadt entgegen; an einer Mühle empfingen ihn die ersten Brückenbogen; er glitt zerteilt hindurch in das gemauerte Bett, breitete sich auf trüben Kieseln wie ein Schleier aus und schlich an Höfen und Treppen der Blaufärber vorüber.

Indem ich den Gassen folgte, kam ich abermals vor die Stadt an den Saum der Baumgärten und in Sicht des Meeres. Hier stand eine Schenke. Dünne Sonnenstrahlen spannen unaufhörlich Goldfäden durch den Schatten hoher Bäume. Ein paar Leute saßen halb schlafend in dem angenehmen Zwielicht; vor jedem stand nichts als ein Glas reines Wassers aus der Quelle und ein frischgepflückter Blumenstrauß. Die Hauswand unter der Laube wies unbeholfene Zeichnungen, es waren Fischerboote mit kleinen Flaggen und im Meer nachschleifenden Netzen. Eine Zauberleine hing tief hinab, und in halber Höhe über dem Meeresboden hielt ein Hai einen Menschen im Maul; das Blut stieg wie ein Rauch zur Oberfläche. Hier nahm ich Platz. Der Diener war zur Stelle und setzte Wasser und Blumen vor mich hin. Ich trank erquickt und ruhte aus. Die glänzende Muschel lag vor mir, und ich hob entzückt das Bündel frischer Moosrosen, das eine einzige Nelke umkränzte, an meine Nase.

Plötzlich brach von fern ein dumpfer Ton die Stille. Er war stark und langgezogen. Es war die Stimme des Dampfschiffs; ein Brüllen, das die Luft erzittern machte. Mehrmals brach es ab und erhob sich aufs neue. Ich wollte widerstehen, ich hob verzweifelt die Hände nach den Träumen des Morgens; aber jener Ton war wie ein Seil um meinen Hals geschlungen und zog mich mit seiner unbändigen Kraft. Der Diener stand nicht weit; ich klatschte in die Hände, um ihn herzurufen, aber der Mensch, ganz bleich geworden, ging in das Haus und kehrte nicht zurück. Die Gäste hoben verwirrt und böse ihre im Schlummer gesenkten Köpfe. Ich legte eine Münze auf den Teller, stand auf und ging fort. Auch einige von den Gästen standen auf; es schien, als folgten sie mir. Als mich in den Gassen des Basars die Menschen kommen sahen, erhoben sie sich und traten in die Türen; Lastträger blieben mitten auf der Straße stehen und ließen nach mir mit den Schultern. Eine schrille Stimme rief ein Wort, und von allen Seiten kam die erregte Antwort: es schien, als liefe die ganze Stadt zusammen und gerinne an meinem Weg und verwandle sich von süß in sauer. Ich erreichte das Freie, aber auf der Landstraße traten mir Menschen in den Weg, um auszuweichen und ihre Blicke wie Dornen vorzuweisen. Und kaum, daß ich erschöpft am Strande stand, wo eine Menge, noch bewegt von dem Abschied der Auswanderer, nicht auseinanderzugehen vermochte, kaum daß ich im Boot saß und mit raschen Ruderschlägen zum Schiff entfloh, das seine rohe, mächtige Stimme wieder erhob, da sah ich einen bärtigen Mann in gelber Jacke und geblümtem Turban ans Ufer eilen. Ein Stein von seiner Hand flog mit schwerem Schwung nach mir und beschädigte mein Gesicht mit Nässe.

Preisausschreiben des S.-Fischer-Verlages. Der Verlag S. Fischer plant aus Anlaß seines 60jährigen Bestehens die Herausgabe einer Reihe von Kurzbüchern (50 bis 100 Druckseiten), die unter der gemeinsamen Idee „Das Erlebnis" stehen sollen. Das aus diesem Anlaß von dem Verlag veranstaltete Preisausschreiben will die Selbstdarstellung fördern. Gestaltung nicht erdachter, sondern erlebter Erfahrungen, die Schicksale und Charaktere gebildet haben. Für die drei wertvollsten Arbeiten sind Preise von 5000, 4000 und 3000 Mark ausgesetzt. Das Preisgericht wird ausschließlich dem Schutzverband deutscher Schriftsteller, Berlin W. 57, Bülowstraße 22, überlassen, der allein die Einsendungen entgegennimmt und auf Wunsch die näheren Bedingungen des Wettbewerbs mitteilt.

Emil Ludwig Nobelpreisempfänger? Einer Meldung aus Stockholm zufolge wird der Verfasser der berühmten Monographie „Wilhelm II.", der Schriftsteller Emil Ludwig als erster Kandidat für den diesjährigen Nobelpreis herausgestellt.

Der Roman der Königin. Die Königin Maud von Norwegen ist in den Mittelpunkt der literarischen Diskussionen der Osloer Presse geraten. Den Kritikern war es bekanntgeworden, daß die Königin ein Romanmanuskript beendet hat, wobei sie zugleich, aus Furcht vor der Osloer Kritik, den Wunsch verlautbaren hat lassen, den Roman nur im Auslande und unter einem geeigneten Pseudonym zu veröffentlichen. Die Osloer Kritik bemüht sich, der Königin gut zuzureden, den Roman doch in Norwegen erscheinen zu lassen.

Ein Frankfurter Goethe-Preis. Der Magistrat hat in der Stadtverordnetenversammlung einen Antrag eingebracht, alljährlich am Geburtstage Goethes einen Frankfurter Goethe-Preis in Höhe von 10 000 Mark zur Verteilung zu bringen. Es werden nicht nur deutsche, sondern auch ausländische Dichter Preisträger sein können.

Thomas Manns Lübeck-Buch. Thomas Mann läßt seine aus Anlaß der 700-Jahr-Feier in seiner Vaterstadt Lübeck gehaltene Festrede in weiter ausgearbeiteter Form unter dem Titel „Lübeck als geistige Lebensform" als Buch im Otto-Quitzow-Verlag, Lübeck, erscheinen.

Neue Bühnenwerke. Ernst Toller arbeitet an einer dramatischen Dichtung „Die Blockade des Scheunenviertels". Das Stück wird in der ersten Hälfte der kommenden Saison in der Volksbühne Berlin zur Uraufführung kommen. Von Franz Werfel gelangt in der nächsten Spielzeit im Mannheimer Nationaltheater ein Schauspiel, das den Titel führt „Paulus unter den Juden", zur Aufführung.

Die pädagogische Akademie in Bonn. In Anwesenheit des Kultusministers Dr. Becker, des Erzbischofs Dr. Schulte und zahlreicher prominenter Persönlichkeiten aus Kunst und Wissenschaft wurde in Bonn die staatliche katholische pädagogische Akademie eingeweiht. In einer ausgezeichneten programmatischen Rede entwickelte Dr. Becker die Ziele der modernen Volksbildung. Mit der neuen Akademie solle die Lehrerbildung in der Gedankenwelt des sozialen Aufbaues der Gegenwart eingebaut worden. Sie müssen ihren Unterricht im Geiste der Freiheit ausbilden, wie sie die Weimarer Verfassung verbürge und in diesem Sinne den neuen Menschen gestalten.

Der historische Tag von Oliva.

Das Ende seiner Selbständigkeit. — Die Einverleibung in Groß-Danzig.

Oliva, der schöne Ausflugsort so vieler Danziger, hört mit der Eingemeindung auf, als selbständiges Gemeinwesen zu existieren. Diese „idyllisch-ruhige Schlafstube", wie vor einiger Zeit diese Gemeinde genannt wurde, geht als Vorort in den Kommunalverband der Stadt Danzig über. Damit beginnt ein neuer Abschnitt in der Entwicklung Olivas, der es an der Seite des großen Bruders Danzig zum Nutzen unseres kleinen Staatswesens neuer Blüte entgegenführen wird.

Oliva hat geschichtliche Bedeutung erlangt durch das dort befindliche Kloster der Cisterzienermönche. Der Ort an sich war bis zur Auflösung der Mönchsniederlassung unbedeutend und gehörte zum Klosterbesitz und zur Klosterverwaltung.

In dem Bestreben, das „Heil der Wahrheit" nach dem Osten zu tragen, in Wirklichkeit vielleicht, um neue Machtgebiete zu erobern, drangen die Mönche aus dem Kloster der Cisterzienser zu Kolbatz bei Stettin bis in die Gegend des heutigen Danzig vor und erhielten um das Jahr 1178 von dem Fürsten Sambor von Pommerellen großen Besitz zugewiesen. Da die Mönche und mit ihnen die deutschen Ansiedler den pommerellischen Fürsten durch die bessere Nutzbarmachung des Bodens große Vorteile verschafften, erwiesen sie sich dem Kloster recht huldvoll, so daß es seine Ländereien gewaltig vermehren konnte.

Erst mit dem Emporblühen der Seestadt Danzig verlor das Kloster an Macht und Ansehen und hat später, als sich die Aebte in der großen Politik aktiv betätigten und gegen Danzig Stellung nahmen, manchen Kampf mit den Bewohnern dieser mächtig gewordenen Stadt auszufechten gehabt. So wurde das Kloster von den Danzigern im Jahre 1577 geplündert und eingeäschert, weil sich der Abt auf die Seite Polens und somit im Gegensatz zu den mit Polen in Fehde liegenden Danzigern stellte. Bis Ende des 15. Jahrhunderts war das Kloster eine rein deutsche Siedlung. Die Ländereien gelangten an deutsche Ansiedler zur Verpachtung, der Mönchnachwuchs stammte aus deutschen Klöstern.

Erst unter polnischer Herrschaft, nach dem Verfall des Deutschen Ritterordens, machte sich der polnische Einfluß, durch die nunmehr regierenden polnischen Aebte aus dem Hochadel, bemerkbar. Trotzdem zählte man nach der ersten Teilung Polens, im Jahre 1772, als das Kloster zu Preußen kam, unter 484 Einwohnern Olivas 421 deutsche Namen.

Nach der Besitzergreifung durch den preußischen Staat hörte die Bedeutung des Klosters fast ganz auf. Die Ländereien wurden vom Fiskus verwaltet. Das Kloster erhielt als Entschädigung 50 Prozent der von ihm selbst angegebenen Einkünfte. Bei der Abfindung schnitt es jedoch sehr schlecht ab, weil es in früherer Zeit aus naheliegenden Gründen möglichst geringe Einnahmen angegeben hatte.

Die Aebte richteten nun da sie ihr Tätigkeitsfeld nach außen hin nicht mehr besaßen, ihr Hauptaugenmerk auf die Verschönerung ihres Sitzes. Der letzte wirkliche Abt, Rybinski, erbaute das Schloß. Das Kloster diente fortan als Fürstensitz für Verwandte des Hohenzollernhauses. Der schöne, so beliebte Schloßgarten verdankt seine Entstehung dem Abte Rybinski.

Die ständige Verschönerung Olivas, der Luxus der nunmehr von allen Sorgen befreiten Aebte, verfehlte nicht, eine große Anziehungskraft auf Fremde und insbesondere auf die reichen Danziger Kaufherren auszuüben. Die Patrizier suchten in Oliva Erholung von der anstrengenden Tätigkeit des Geldverdienens und bauten sich hier Sommersitze. Die noch heute vorhandenen Pelonker Höfe waren solche Erholungsstätten reicher Danziger Pfeffersäcke. Es bestehen zur Zeit noch sieben Pelonker Höfe.

Schon zur Klosterzeit herrschte in Oliva reges gewerbliches Leben. Der sich über Freudental, Ernsttal, Conradshammer in die Ostsee ergießende Glettkaubach betrieb zahlreiche Mühlen und Eisenhämmer. Noch jetzt gibt das Wasser dieses Flüßchens die Kraft her zum Antrieb von drei Riesenhämmern und fünf Mühlen.

Das Kloster wurde 1831, nachdem es 656 Jahre bestanden hatte, aufgehoben. Schloß, Garten und der sogenannte Karlsberg gingen in den Besitz der Krone über und sind jetzt Eigentum der Freien Stadt. Der Karlsberg ist kürzlich als Naturschutzgebiet bezeichnet worden.

Der erste besoldete Schulze der Gemeinde Oliva, Gustav Schilling, ist 1852 angestellt worden. Er starb 1867 an der Cholera. Vorher teilten sich die einzelnen Besitzer alle drei Jahre die Last der Verwaltung. Besonders genau scheinen sie ihr Amt nicht genommen zu haben, denn er wettert darüber, daß ihm 3½ Fuß Papiere ungeheftet und unsortiert übergeben worden sind. Im Jahre 1858 erschien ein Ortsstatut, das das Stimmrecht der Gemeindeangehörigen regelte. Hiernach waren nur Besitzer von mehr als 30 Morgen Land stimmberechtigt. Ein ähnliches Ortsstatut zur Aufbringung der kommunalen Lasten macht diesen Unterschied nicht. Zum Zahlen war auch das „gemeine Volk" berechtigt.

Kurze Zeit (1873 bis 1875) hat eine Pferdebahn zwischen Oliva und Danzig verkehrt. Sie war aber nicht rentabel und ging ein. Die Wagenschuppen und das Direktionsgebäude bestehen noch. Sie dienten von 1878 bis 1904 als Hilfsgefängnis für „Bettler und Vagabunden". Jetzt wohnen in diesen ganz entsetzlichen Löchern viele Familien mit zahlreichen Kindern. Die Gebäude gehören der Danziger Straßenbahn-Aktien-Gesellschaft und gehen — Gott sei Dank — rapide dem Verfall entgegen.

Die Schulverhältnisse waren in dem kleinen Dorfe naturgemäß traurig. Interessant ist vielleicht, daß bereits 1875 ein Kampf für und wider die Einrichtung einer Simultanschule ausgefochten wurde, bei dem die Gegner der Zusammenlegung der beiden Schulen Sieger blieben. Auch jetzt besteht noch je eine katholische und evangelische Schule (außer Gymnasium und Lyzeum). Die Gemeindeväter von Oliva legten bei den Eingemeindungsverhandlungen großen Wert darauf, daß sich Danzig vertraglich verpflichtete, an dem konfessionellen Charakter der Schulen nichts zu ändern.

Nach der Zählung hatte Oliva am 1. Dezember 1881 3921 „Seelen", 234 Häuser und 685 Haushaltungen. Jetzt besitzt es rund 14 000 Einwohner.

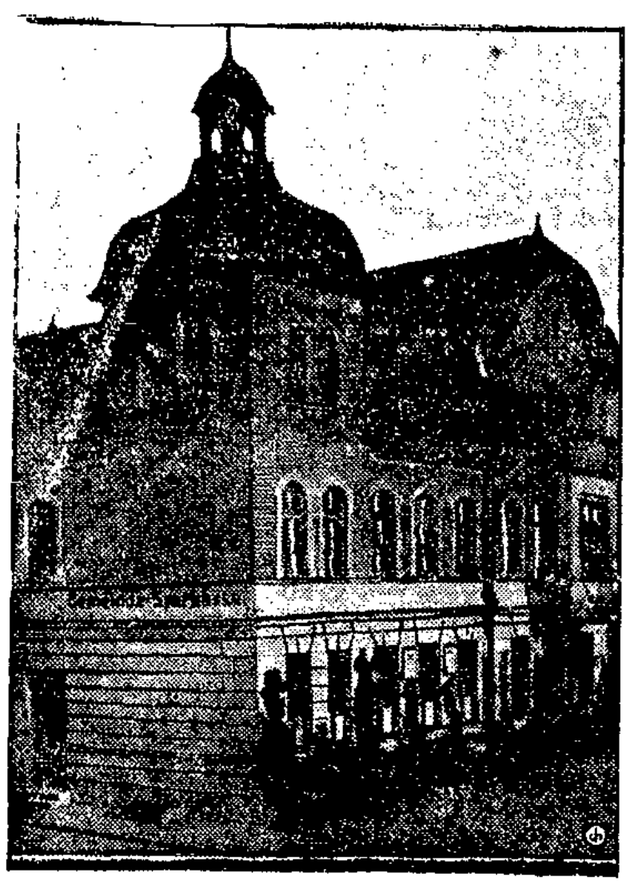
Die Gemeinde nahm in den folgenden Jahren einen ständigen Aufschwung und entwickelte sich insbesondere als Luftkurort.

Durch die 1907 erfolgte Eingemeindung von Glettkau und Conradshammer wurde Oliva auch Seebad. Vor dem Kriege besuchten es alljährlich 5000 bis 60000 Kurgäste.

Die Gemeindeverwaltung legte besonderen Wert auf „ruhige Bürger". So wurde Oliva die „Stadt der Rentner und Pensionäre", die hier ihren Lebensabend verbringen wollten. Das machte sich natürlich auch bei der Zusammensetzung der Gemeindekörperschaften bemerkbar. In der Gemeindevertretung war das Spießertum zu Hause; all die schönen Straßennamen legen ein beredtes Zeugnis davon ab.

Freilich, nach dem unglücklichen Kriegsausgange verlor die Gemeinde ihre früher so stabile Steuerkraft und übernahm dafür eine große Soziallast. Diese Last hätte Oliva auf die Dauer nicht tragen können.

Der Traum Olivas, kreisfreie Stadt zu werden, ist nicht in Erfüllung gegangen. Die gerissene Spekulationsgabe eines Raube wurde unter der deutschnational geführten Gemeindeverwaltung dem Orte zum Verhängnis. Oliva hat, schneller als geahnt, seine Selbständigkeit opfern müssen. Mag es sich trösten, seine Entwicklung wird durch die Eingemeindung nach Danzig nicht behindert, sondern gefördert werden.



Das Rathaus von Oliva.
Rechts unten die Gemeindesparkasse, die den Untergang Olivas herbeiführte.

Olivas letztes Oberhaupt.
Dr. Meyer-Barkhausen.

Der Totengräber von Oliva.
Großkaufmann und Kommunistenhäuptling Raube.

(Von dem Hauptverantwortlichen an dem Sparkassenskandal, Bürgermeister Kreuzburg, war ein Konterfei leider nicht erreichbar.)

Die Abschiedsfeier.

Was noch vor Jahresfrist unmöglich erschien, ist heute vollzogene Tatsache: Oliva, die schönste und aussichtsreichste Gemeinde des Freistaats ist ein Teil der Stadt Danzig. Die Ereignisse, die dazu geführt, sind noch zu frisch im Gedächtnis, um hier nochmals geschildert werden zu müssen. Auch die Namen der Helden dieser Aktion sind noch unvergessen. Oliva hat versucht, seine Selbständigkeit zu behaupten. Vergebens, denn die Zeit der Wunder ist vorbei. Und nicht nur der einzelne, sondern auch Körperschaften müssen sich den Realitäten des Lebens beugen. Der Kampf um die Selbständigkeit der Gemeinde ist ausgekämpft. Der Traum, kreisfreie Stadt zu werden, ausgeträumt. Heute morgen, 10 Uhr, wurde der Schlußstrich unter die Ereignisse der letzten Monate gezogen. Die Verwaltung der Gemeinde Oliva wurde in einem besonderen Akt den Vertretern der Stadtgemeinde Danzig übergeben.

Um 10 Uhr versammelten sich im Sitzungssaal des Olivaer Rathauses die Vertreter Olivas und Danzigs. Der sonst unbehagliche nüchterne Raum, der Urtyp einer preußischen Amtsstube, hatte durch Blumengrün und Flaggenschmuck ein freundliches gefälliges Aussehen erhalten. Von den Wänden grüßten die Freistaatflagge und das Wappen Olivas, ein grünender Lilienbaum. Es erschienen zu der feierlichen Uebergabe der Verwaltung Olivas der Präsident des Senats, Sahm, Vizepräsident Gen. Gehl, Senator Gen. Rammінger, Senator Dr. Bail und Senator Dr. Wiercinski. Als Vertreter der Stadtbürgerschaft war Stadtbürgerschaftsvorsteher Brunzen erschienen. Die Gemeindevertretung Olivas war nahezu vollständig erschienen, ebenso der Gemeindevorstand. Auch die Beamten der Gemeinde Oliva nahmen an diesem feierlichen Akt teil.

Der kommissarische Bürgermeister von Oliva, Dr. Mayer-Barkhausen, eröffnete die Sitzung und wies darauf hin, daß gestern abend die letzte Gemeindevertretersitzung von Oliva getagt habe. Die heutige Sitzung sei anberaumt worden, um die Vertreter des Senats und der Stadtbürgerschaft empfangen und begrüßen zu können. Redner sprach den Wunsch aus, daß die nunmehr beginnende Tätigkeit zum Glück und Segen und zum Wohle Danzigs und Olivas gedeihe. Er berührte dann kurz die Vergangenheit Olivas. Auf die jüngste Entwicklung Olivas eingehend, betonte Redner die Bedeutung Olivas als Erholungs- und Badeort. Dieser Eigenart Olivas sei auch in dem Eingemeindungsvertrag Rechnung getragen worden. Die städtischen Körperschaften würden gebeten, diesem Punkt besondere Aufmerksamkeit und Wohlwollen entgegenzubringen.

Redner brachte dann weitere Wünsche vor, die verschiedene Verwaltungszweige betreffen, und er wies auf die Bestimmungne des Eingemeindungsvertrages hin, die eine möglichst reibungslose Eingemeindung Olivas sicherstellen. Für viele Fragen würde erst die Praxis den besten Weg zeigen. Redner sprach die Zuversicht aus, daß die Stadt Danzig dem nunmehr eingemeindeten Oliva seine besondere Fürsorge angedeihen lassen würde, auf die es Anspruch hat. Dadurch würde der Abschied von der Selbständigkeit erleichtert. Er hoffe, daß die Vereinigung Danzigs und Olivas eine neue glückliche Epoche einleite, wodurch auch das Wohlwollen der Freien Stadt Danzig gefördert werde.

Für das Zentrum sprach Rektor Riebandt. Der heutige Tag müsse schmerzliche Gefühle auslösen. Ueber das, was geschehen sei, werde einst die Geschichte ihr Urteil fällen. Nicht freiwillig habe die Gemeinde ihre Selbständigkeit aufgegeben, sondern der Not gehorchend. Die Versprechungen bezüglich der Schule müssen mehr dem Geiste als dem Buchstaben nach erfüllt werden. Eigenart und -wesen sämtlicher Schulen Olivas müßten unbedingt erhalten bleiben. Etwas sonderbar mutete es an, daß Rektor Riebandt behauptete, Olivas und Danziger Bevölkerung seien verschiedener Eigenart.

Darauf nahm der Vertreter der Deutschnationalen, Apothekenbesitzer Geisler, das Wort. Besonderen Dank sprach er dem Präsidenten des Senats, Sahm, aus, der es durch sein persönliches Eingreifen verstanden habe, den Verhandlungen einen angenehmen Verlauf zu geben. Er sagte weiter Dank dem kommissarischen Gemeindevorsteher für seine uneigennützige Arbeit zum Wohle der Gemeinde. Besonders am Herzen liege ihm die Abwicklung der Sparkasse. Man möge hier mit großer Milde vorgehen, weil sonst der Ruin vieler Olivaer Bürger zu befürchten sei.

Darauf führte Senatspräsident Sahm etwa folgendes aus: Der Senat sieht die Eingemeindung Olivas als einen Merkstein in der Entwicklung Groß-Danzigs an und hat deshalb durch eine kleine bescheidene Feier ihrer Ansicht Ausdruck gegeben. Er kann es verstehen, daß in der Gemeinde über die Auflösung der Selbständigkeit Trauer herrscht. Danzig und Oliva sind durch jahrhundertelange Beziehungen miteinander verknüpft. Die Eingemeindung Olivas nach Danzig sei eine Eheschließung, die nicht als Liebesheirat angesprochen werden kann, sondern sie sei nach jahrelangem Werben aus Vernunftsgründen erfolgt. Danzig brauche Oliva zur Verwirklichung seiner großzügigen Siedlungspolitik. Oliva solle nicht ein Industrie-, sondern ein Wohnviertel Danzigs werden. Allmählich werden Oliva und Danzig sich einander näherkommen. Sahm begrüßt dann die Einwohner Olivas als neue Bürger Danzigs.

Um 11 Uhr hatte der feierliche Akt sein Ende erreicht.

Café Beyer
Oliva, Pelonker Straße 37
gegenüber dem Waisenhaus
Bestgepflegte Weine, Biere und Liköre
Erstklassiges Gebäck bei mäßigen Preisen
Spezialität: Erdbeeren mit Schlagsahne
Telephon Oliva 21

Achtung! Hausfrauen Achtung!
Gut und billig kaufen Sie nur nach wie vor
Markthalle, Keller Stand 39 und
Melzergasse 15
Schweinefleisch / Kalbfleisch / Rindfleisch
Schmorbraten / Hammelfleisch
zu äußerst billigen Preisen

Aus dem Osten

38 polnische Soldaten getötet.

Ein Artilleriegeschoß auf dem Uebungsplatz bei Kowel krepiert.

Auf dem Uebungsplatz in Powors bei Kowel ist gestern nachmittag während des Exerzierens einer Kompagnie des 41. Infanterieregiments ein 18-Zentimeter-Artilleriegeschoß explodiert, wodurch 38 Soldaten, darunter 2 Offiziere, getötet wurden, über 30 Soldaten, darunter ebenfalls 2 Offiziere, schwer verletzt und 11 Soldaten leichter verletzt wurden. Ueber die Ursache der Katastrophe wird gemeldet, daß es sich wahrscheinlich um ein Geschoß handelt, das noch in der Erde vom Weltkriege her vergraben war und während des Exerzierens, von den Soldaten berührt, zur Explosion gebracht wurde.

Ein unvorteilhaftes Pferdegeschäft.

Ein Vorfall, der einer gewissen Komik nicht entbehrt, hat sich in Heilsberg auf dem letzten Vieh- und Pferdemarkt ereignet. Die handelnden Personen waren ein Zigeuner und ein Roßbesitzer aus einer benachbarten Ortschaft. Letzterer war zum Markt gekommen, um sein Rößlein zu verkaufen und ein neues zu kaufen. Wohlgemut führte er sein Roß am Zügel und bot es zum Verkauf an. Doch es wollte sich kein Käufer finden, denn das Pferd war nicht beonders stark auf den Beinen. An Ansehen verlor es besonders dadurch, daß ihm an den Haaren des Felles überall Spuren vom Stall anhingen. Nach langem vergeblichen Bemühen erschien dann ein Zigeuner, und mit diesem wurde der Besitzer auf 20 Mark handelseinig.

Während nun der Verkäufer auf die Suche nach einem neuen Pferde ging, machte sich der Zigeuner an einem einsamen Ort daran, dem Pferd ein neues Ansehen zu geben. Er putzte das Fell glatt, beschnitt die Mähne, den Schweif und die Fesselhaare und stellte das Pferd dann wieder auf den Markt zum Verkauf. Just kam der frühere Besitzer des Pferdes vorbei. Er fand Gefallen an dem Tier und begann mit dem Zigeuner — ob es der Käufer von vorhin war oder ein anderer Stammesbruder, ist noch nicht festgestellt, — zu handeln und kaufte das Pferd für 150 Mk., — dasselbe Pferd, das er vor etwa einer Stunde für 20 Mk. verkauft hatte. In der Freude, einen guten Kauf gemacht zu haben, fiel es ihm gar nicht auf, daß das Pferd, auf dem Hof angekommen, sofort seinen Stall und Platz fand. Am Abend erzählte er den Nachbarn von seinem Kauf, und als diese am nächsten Tage das gekaufte Objekt besichtigten, stellten sie fest, daß es dasselbe Pferd sei, das schon viele Jahre in dem Stall gestanden hatte, nur jetzt war es in besserer „Aufmachung". Das Gesicht des Roßbesitzers soll bei der Feststellung dieser Tatsache nicht sehr geistreich gewesen sein, ist doch der Preis von 130 Mark für das Putzen eines Pferdes ein wenig zu hoch.

Bromberg. Die verschwundenen Schuhe. Anfang 1924 war Bromberg in ziemliche Aufregung geraten, da man eine Reihe von Kaufleuten wegen Wuchers unter Anklage gestellt hatte. Darunter befand sich auch der Besitzer eines Schuhmagazins, Korzorowski. Die Behörden beschlagnahmten ihm 1713 Paar Schuhe, die in Magistratsbüros untergebracht wurden. Die Zeit ging hin, die Erregung verebbte und die Beschlagnahme der Schuhe erwies sich als grundlos. Man gab sie frei und der Besitzer erhielt die Schuhe zurück. Das heißt nicht alle. Es fehlen 20 Paar! Und außerdem befanden sich unter den zurückerstatteten Schuhen 91 Paar andere, schlechtere Schuhe, sogar schon getragene! Eine Anzeige wurde erstattet und Klage gegen den Staatsschatz erhoben. Die Zivilabteilung des Landgerichts in Posen fällte nun ein Urteil, wonach der Staatsschatz 111 Paar Schuhe ersetzen, während der Kläger die 91 Paar beanstandete Schuhe herausgeben muß.

Allenstein. Ein guter Magen. Der Anstreicher Erich Bartsch wurde wegen Verschluckens von Fremdkörpern aus dem Gefängnis in das hiesige Krankenhaus zur Operation eingeliefert. Die Operation ist am Sonnabend vorgenommen worden. B. hatte zwei Löffelstiele und ein Stück Rundeisen verschluckt, die entfernt werden konnten. Das Befinden des Patienten soll nach Mitteilung der Anstaltsleitung sehr gut sein. Er ist bereits am zweiten Tage nach der Operation aufgestanden.

Memel. Die deutsche Sprache im litauischen Sejm. Anläßlich der vom memelländischen Abg. Grabow in deutscher Sprache gehaltenen Rede bei der Besprechung der Regierungserklärung im Kownoer Sejm haben die litauischen Rechtsparteien eine Interpellation eingereicht und verlangen, das Verbot, in anderer Sprache als der Staatssprache im Sejm zu sprechen. Deutsche Sejmreden seien eine Beleidigung des litauischen Volkes und ein Verfassungsbruch.

Bialla. Wiedergefunden. In den kleinen Grenzstädten wurde im August 1914 von den Russen ein 13jähriger Junge verschleppt. Er sollte den Russen den Weg zeigen. Alle Bemühungen der Eltern, das Kind wiederzufinden, waren vergeblich. Der Junge blieb verschwunden. Jetzt, nach zwölf Jahren, kommt von ihm eine Nachricht. Der Verschollene arbeitet in einer russischen Eisenbahnwerkstatt am Schwarzen Meer.

Aus aller Welt

Die Erdbebenkatastrophe in Sumatra.

Riesenhafte Zerstörungen.

Mittwoch morgen um 3 Uhr wurde in Padang (Sumatra) ein neuer kräftiger Erdstoß wahrgenommen. Die Bevölkerung, der sich eine große Panik bemächtigte, flüchtete in großer Hast aus dem Bereiche der Stadt. Der Präfekt, der Dienstag abend von seiner Inspektionsreise durch das Erdbebengebiet zurückgekehrt ist, teilte den Pressevertretern u. a. mit, daß die genaue Zahl der Toten und Verwundeten noch nicht angegeben werden kann.

*

Um Mitternacht wurde in der Stadt Solok eine Feuerwelle über dem Vulkan Palang wahrgenommen. Die Bevölkerung der Stadt und der umliegenden Orte ist in größter Unruhe. Im Port van der Capellen ist das Gefängnis eingestürzt, wobei verschiedene Gefangene getötet wurden. Von den Ombilinsteinkohlenbergwerken sind Berichte eingegangen, daß der Bergwerksbetrieb großen Schaden erlitten hat. Die Telegraphen- und Telephonverbindungen sind größtenteils gestört.

Doppelter Todessturz bei einer Flugübung.

Bei militärischen Manövern in der Umgegend von Chateauroux stießen gestern zwei Flugzeuge zusammen. Ein Eindecker, der von dem Unteroffizier Clovard gelenkt wurde, sollte einen Scheinangriff gegen einen Zweidecker ausführen. Der Angriff erfolgte mit solcher Gewalt, daß beide Flugzeuge schwer beschädigt wurden. Der Eindecker konnte mit einem zerbrochenen Schraubenflügel notdürftig landen. Sein Führer Clovard war unverletzt, dagegen stürzte der Zweidecker, dessen Steuerung abgerissen war, aus 1200 Metern Höhe nieder. Führer und Beobachter wurden tot unter den Trümmern hervorgezogen. — Auch im Fluglager von Istres bei Marseille ist ein Flugzeug abgestürzt. Der Führer wurde auch in diesem Falle getötet.

Mittwoch nachmittag stürzte bei einem Schulflug auf dem Stuttgarter Flugplatz ein Hochdeckerflugzeug ab, wobei der Führer tödlich verunglückte. Der Beobachter blieb unversehrt.

In der Nähe von Suez ist ein Flugzeug einer dortigen Fliegerschule verunglückt. Die beiden Insassen wurden getötet.

Warum Aerger?

trinke

„Triumph" Kaffee

und Du bist zufrieden

22714

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

Schwerer Unfall in einem Warenhaus.

Ein Toter, zwei Schwerverletzte.

Im Kellergeschoß des Warenhauses Althoff in Leipzig ereignete sich am Dienstagnachmittag ein schweres Betriebsunglück. Dort war ein Zylinder der Kühlmaschine undicht geworden, und das zur Kühlung bestimmte Ammoniak strömte mit dumpfem Knall aus. Durch die giftigen Gase wurde der 58 Jahre alte Schlosser Günther getötet, der Schlosser Wunderlich und der Maschinenmeister Neuwirth wurden schwer verletzt. Das Haus wurde sofort geräumt. Der den Folgen der Gasvergiftung erlegene Schlosser Günther gehörte zum Personal der Firma.

Bergwerksunglück in Chile.

14 Tote, 30 Verletzte.

Nach einer im „Petit Parisien" veröffentlichten Meldung aus Santiago de Chile sind bei einer Explosion in einem Bergwerk in Chiquicanata 14 Bergleute ums Leben gekommen und 30 verletzt worden.

Großes Schadenfeuer.

Mehrere Millionen Schaden.

Die „Tagespost" meldet aus Marburg: Montag ist im Abstall im unteren Murtal durch spielende Kinder ein Brand ausgebrochen, der die Anwesen von 23 Besitzern zum größten Teil einäscherte. Die Schadensumme beträgt mehrere Millionen Mark.

Der Hungerkünstler wider Willen.

Im Walde verunglückt und 26 Tage ohne Nahrung geblieben.

Ein Ingenieur Kolb aus Mülhausen, der seine Ferien in Obersolberg verleben wollte, hat ein furchtbares Abenteuer erlebt. Er verspätete sich bei einem Ausflug im Walde, kam im Dunkel der Nacht vom Wege ab und fiel in einen militärischen Unterstand, der in der Zeit des Krieges an einer verborgenen Stelle angelegt worden war. Da Kolb sich bei dem Fall schwer verletzt hatte, konnte er aus dem Unterstand nicht wieder herausklettern. Seine Hilferufe wurden nicht vernommen. 26 Tage blieb der Unglückliche ohne Nahrung; nur das Wasser einer kleinen Quelle erfrischte ihn in seinem Gefängnis. Dienstag gelang es ihm, sich aus der Grube herauszuarbeiten. Er kroch auf Händen und Füßen mühsam nach Obersolberg, wo er mittags eintraf. Kolb ist bis zum Skelett abgemagert. Bart und Haare sind verwildert. Es hat viele Stunden gedauert, bis der vollkommen zusammengebrochene Mensch einige Worte hervorbringen konnte.

Zusammenstoß zweier Automobile in Berlin. Mittwoch mittag stießen an der Großgörschenbrücke in Berlin zwei in voller Fahrt befindliche Kraftdroschken zusammen. Der Anprall war so stark, daß der eine Wagen umgeworfen und völlig zertrümmert wurde. Drei Personen erlitten schwere Verletzungen und wurden von der Feuerwehr nach dem Krankenhaus gebracht.

Ueberfall am hellen Tage. Mittwoch nachmittag wurde ein Kassenbote der Landbank im Flur des Landbankhauses in Berlin von einem Räuber überfallen und durch einen Schuß schwer verletzt. Es gelang jedoch dem Angreifer nicht, ihm die Aktentasche mit Geld zu entreißen. Der mutmaßliche Täter wurde verhaftet.

Drei Arbeiter ertrunken. Die „Tribuna" meldet aus Taranto, daß bei der Ausbesserung der unterirdischen Abflußröhren eine dieser Röhren platzte und drei Arbeiter von den hervorsprudelnden Unratmassen fortgerissen wurden und dann ertranken.

Explosion in einer schweizerischen Fabrik. Die Entzündung von Aluminiumstaub verursachte in den Bronzefarbwerken in Kempten bei Wetzikon eine Explosion, durch die ein Arbeiter getötet und zwei schwer verletzt wurden. Außerdem wurde ein Gebäude zerstört.

Vom Blitz erschlagen. In Kemnat in Schwaben überraschte ein Gewitter den 16jährigen Oekonomensohn Leonhard Hartmann und seinen 14jährigen Bruder Anton bei der Heuernte. Die beiden, die unter eine Tanne Schutz suchten, wurden vom Blitz getötet.

Von einem wütenden Stier gespießt. In Rottweil wurde ein Bauer von einem wütenden Stier aufgespießt. In Stellvertretung des Farrenwärters wollte der Bauer das Tier wieder ankoppeln. Dabei scheint dieses plötzlich scheu geworden zu sein und stieß den Mann zu Boden und bis auf dessen Hilfegeschrei jemand herbeieilte, hatte der wütende Stier dem Unglücklichen mit den Hörnern derart zugesetzt, daß er an den Folgen der Verwundung starb.

Der Untergang des Dampfers „Theseus"

*

ROMAN VON OTFRIED v. HANSTEIN

6. Fortsetzung.

„Wie können Sie auch jetzt den Seeweg wählen? Sie fahren selbstverständlich mit der Eisenbahn bis nach Genua und nehmen von dort den Dampfer. Auf dem Mittelmeer und später im Indischen Ozean ist die Fahrt jetzt herrlich und Sie finden in Genua allwöchentlich einen vorzüglichen Dampfer. Nein, gnädiges Fräulein, jetzt im November nimmt man nicht den Weg durch die Nordsee."

Hella war, als hätte sie ein Geschenk bekommen. Sie löste eine Karte für den nächsten Zug nach Berlin und gleich anschließend bis nach Genua.

„Die Schiffskarte erhalten Sie dort in der Agentur in der Via Garibaldi, aber Sie können hier gleich den Platz bezahlen, dann wird er Ihnen dort telegraphisch reserviert."

Hella erlegte sofort den Preis und kehrte dann wesentlich froher in ihr Hotel zurück. Sie überzählte das ihr verbleibende Geld. Es war noch etwas über fünftausend Reichsmark. Sie überlegte. Zwar hatte sie dem Onkel nach Singapore telegraphiert und hoffte, auf der Post in Stettin eine Antwort zu finden, aber immerhin — — die Reise dauerte Wochen, dieses Geld mußte unangetastet bleiben und ihr dort vielleicht ein Rettanker werden. Behielt sie es bei sich, so konnte es ihr gestohlen werden und sie stand dann mittellos in der Welt. Sie ließ sich zu der Filiale der Deutschen Bank weisen, behielt nur ein paar hundert Mark bei sich und schickte den Rest durch Vermittlung der Bank an ein deutsches Handelshaus in Singapore, damit es dort zu ihrer Verfügung sei. Reise mit voller Verpflegung war ja bezahlt, das Billett bis Genua auch, und so brauchte sie jetzt nicht viel. Dort aber war sie auf alle Fälle gesichert. Sie bezahlte ihr Hotel und fuhr nach Stettin. Auf dem Postamt war ein Kabeltelegramm aus Singapore.

„Herzlich willkommen, Onkel Henrik."

Noch beruhigter bestieg sie jetzt den Zug nach [illegible].

— — — — — — — — — —

Ein Tag und eine Nacht! Als Hella ihr Schlafwagenabteil verließ, fuhr der Zug eben bei Zirol aus dem südlichen Tor des Sankt-Gotthardt-Tunnels. Wie herrlich war diese Fahrt gewesen, die Fahrt nach Süden, wenngleich ihre erschöpften Nerven sie gezwungen hatten, ein gut Teil der wundervollen Mondnacht, die sie durch die Schweiz trug, zu verschlafen. Weit öffnete sie das Fenster. Eine milde, wohlige Luft, so ganz anders als der nordische Herbst, wehte ihr entgegen. Leicht gebaute, fast zierliche Häuser, Dörfer mit leuchtend weißgetünchten Kirchtürmen schauten aus dem üppigen Laub herrlicher Täler oder zogen sich hoch an den Hängen hinauf, während kahle Bergkuppen den Horizont eingrenzten.

Südlich lebhaftes Volk war an den Bahnhöfen und erinnerte an die Nähe Italiens. Schnell fuhr der Zug bergab, immer wieder neue, romantische Ausblicke in das Livinental bietend, immer wieder in kühnen Kehrtunnels verschwindend und in neuer Umgebung emportauchend. Nach wenigen Stunden schimmerte bereits vor Lugano die Fläche des herrlichen Sees auf. Milde Höhen umgaben ihn, liebliche Ortschaften mit romantischen engen Steilgassen, mit italienisch bunt gekleideten Menschen; mit leuchtender Sonne des Südens über dunkelblauem Wasser. Jugendträume erfüllter Sehnsucht blühten in den Herzen der Menschen auf, während sie dies Paradies im Fluge durcheilten.

Hella saß im Speisewagen des Zuges. Sie hatte auf Stunden in der lieblichen Schönheit dieser Natur ihre Sorgen vergessen. Ihre Jugend hatte gesiegt und während sie seit Tagen zum ersten Male mit Appetit aß und trank, blickte sie nach rechts und links, denn soeben fuhr der Zug auf einem schmalen Steindamm mitten durch den See und während sich auf der einen Seite die spiegelnde Wasserfläche breitete, türmte sich südwärts der Dolomit-Kegel des San Salvatore in imposanter Kecktheit empor und schloß den malerischen Gebirgshorizont ab. Der Zahlkellner trat heran:

„Wir sind bald in Chiasso. Dort ist Zollrevision. Darf ich um Kasse bitten?" Hella nahm die kleine Reisetasche zur Hand, in der sie ihr Portemonnaie mit dem Kleingeld und ihre Brieftasche mit den größeren Scheinen verwahrte. Sie hatte versäumt, sich italienisches Geld einzuwechseln, und benutzte jetzt die Gelegenheit, einen Fünfzigmarkschein in Lire umzutauschen, die sie in ihr Geldtäschchen tat. Mehr glaubte sie ja in Genua auf keinen Fall zu gebrauchen.

Auch nahm sie Billett und Gepäckschein zur Hand, als der Zug in Chiasso einlief. Schnell und zuvorkommend wurde die Revision erledigt, bald saß Hella wieder am Fenster ihres Abteils und blickte hinaus. Sie hatte keine Zeit, in den nächsten Stunden trüben Gedanken nachzuhängen. Sie sah Como mit seinem schimmernden See, Meiland mit dem kruzifixen Märchengedicht seines marmornen Domes und endlich, als der Abend sich niedersenkte, Genua und seinen überwältigenden Hafen, umrauscht von den blauen Wogen des Mittelländischen Meeres. Mit erregten Nerven und doch auch wieder ängstlich in dem Gedanken, nun zum ersten Male in ihrem Leben ganz allein in einer fremden Stadt zu sein, fuhr sie in das Hotel Continental. Sie hatte in ihrer Pensionszeit auch Italienisch gelernt, aber nun sie es sprechen und verstehen sollte, glaubte sie alles vergessen zu haben. Um so wohltuender war es, daß ihr gleich ein deutscher Dolmetscher gegenüber trat. Es war ein herrlicher Abend! Wie ein gewaltiges Amphitheater baute sich der Halbkreis des wundervollen Hafenbildes auf. Ein Kranz prächtigster Villen, aus Gärten mit südlich-üppigem Pflanzenwuchs aufsteigend, hob sich in weißem Marmor leuchtend von den hochragenden Gebirgskämmen ab, die den Horizont umkränzten. Unterhalb der Villen lagen die vornehmen Prunkstraßen der Neustadt, mit ihrem eleganten Leben und Treiben voll internationalen Getriebes. Und dann, sich zum Hafen herniederziehend, die romantische Altstadt. Schmale, enge Gassen, so eng, daß man glaubt, aus einem Fenster zu dem anderen hinüberlangen zu können. Bunte Tücher, bisweilen auch Wäsche zum Trocknen, hingen aus den Fenstern herab. Das Pflaster war uralt, aber merkwürdig sauber, und diese Gassen, die sich oft zu steinernen Treppen wandelten, durchpulste das lebhafte Treiben des Volkes, die bunten Gestalten der Straßenhändler, glutäugige, lachende Mädchen, lärmende fröhliche Burschen, dazwischen das Hasten zum Hafen hinunter mit Gepäckbeladener Maultiere, die in den Steilstraßen die Wagen ersetzen müssen. In den verschiedenen Bassins des Hafens aber lagen die mannigfachen Fahrzeuge, von den kleinen Fischerbooten mit ihren bunten Segeln und den kleinen Lokaldampfern bis zu den gewaltigen Ozeanriesen, die an den Molen des Außenhafens vor Anker gegangen waren. Und über allem blaute der klare südliche Himmel, der sich über dem Spiegel des unbewegten Meeres breitete, der leichte, warme Abendwind, der von den Zypressenhainen der Marmorvillen herunter wehte.

Hella suchte ihre italienischen Sprachkenntnisse zusammen, fragte sich nach der Via Garibaldi und zur Agentur des Norddeutschen Lloyd durch. Das Büro war schon geschlossen, aber ein Herr, der sich eben zum Fortgehen anschickte, gab ihr Antwort.

„Der Doppelschraubendampfer „Lützow" wird in der Nacht erwartet und fährt morgen mittag in Richtung Ostasien weiter. Wenn Sie bei unserer Agentur in Swinemünde Billette gekauft haben, so bemühen Sie sich bitte morgen früh um neun Uhr mit der Anweisung hierher, damit Ihnen die Kabinennummer ausgehändigt wird. Die Kabine ist selbstverständlich reserviert."

(Fortsetzung folgt.)

Danziger Nachrichten

Finanzierbesuch vom Völkerbund.

Wie wir hören, trifft in den nächsten Tagen ein Beamter des Generalsekretariats des Völkerbundes in Genf zum Besuch beim Hohen Kommissar des Völkerbundes in Danzig ein. Es handelt sich um den schwedischen Nationalökonomen Herrn Dr. Per Jacobsen, der seit Beginn der Einrichtung des Völkerbundes in Genf arbeitet und sich einen Namen als Kenner des internationalen Etatswesens gemacht hat.

Herr Dr. Jacobsen ist auch in Danzig nicht unbekannt. Vor 4 Jahren weilte er bereits einmal hier und stellte eine Untersuchung über das Danziger Finanzwesen an, die hohen wissenschaftlichen Geist und gründliches Eindringen in unsere Verhältnisse zeigte.

Es ist anzunehmen, daß Herr Dr. Jacobsen auch bei seinem bevorstehenden Aufenthalt in Danzig versuchen wird, mit den hiesigen Finanzkreisen, in Sonderheit mit dem Finanzsenator, in Verbindung zu treten, um sich über die gegenwärtige Finanzlage des Freistaates zu informieren.

Wann tritt das Danzig-polnische Rechtsabkommen in Kraft?

Eine polnische Anfrage beim Senat.

Eine Kleine Anfrage über das Danzig-polnische Rechtsabkommen hat der Abg. Langowski (Pole) im Volkstag an den Senat gerichtet. Am 28. November 1925 ist das Abkommen zwischen der Freien Stadt Danzig und der Republik Polen über die gegenseitige Vollstreckung von gerichtlichen Entscheidungen unterzeichnet. Am 10. Februar 1926 erteilte der Senat dem Abkommen seine Zustimmung und schon unter dem 27. Februar wurde das Abkommen als Danziger Gesetz im Gesetzblatt der Freien Stadt Danzig veröffentlicht. Seit der Unterzeichnung des Abkommens ist nicht bekannt geworden, daß das Abkommen auch von der zuständigen polnischen Stelle genehmigt worden ist. Das Abkommen ist also auch heute noch nicht in Kraft.

In der Anfrage heißt es weiter: Der wenig praktische Nutzen dieses Abkommens für die Danzig-polnischen Beziehungen ist nachgerade genug unterstrichen. Die wenigen Vorteile, die das Abkommen nach seinem Inkrafttreten bringen kann, sind lang, überlang hinausgeschoben. Das Abkommen ist wiederholt auch von offizieller Seite — sowohl von Danzig wie von Polen — als Beweismoment gewertet worden für die gebesserten Danzig-polnischen Beziehungen. Zufolgedessen sind breite Kreise der Danziger Oeffentlichkeit der unrichtigen Auffassung, daß die Vollstreckbarkeit der beiderseitigen Urteile — einigermaßen — durch das Abkommen gewährleistet ist. Die hierzu folgende Irreführung der öffentlichen Meinung ergibt sich hiernach von selbst.

Hat der Senat — und welche? — Schritte unternommen, das Inkrafttreten des Abkommens herbeizuführen? — Ist Aussicht vorhanden — und auf Grund welcher Anhaltspunkte? — daß das Abkommen endlich in Kraft gesetzt wird?

Die letzte Sitzung.

Gestern hat sich die Gemeindevertretung von Oliva zu Grabe getragen. Lange Jahre hindurch war sie der Ort, wo Freud und Leid der Gemeinde ihren Widerhall fanden. In den letzten Monaten war den Gemeindevätern zwar nur Leid beschieden. Mit aller Verzweiflung haben sie sich gesträubt, bis die unerbittliche Not auch diesen letzten Schritt der Eingemeindung erforderlich machte.

Die Stunde der Trennung ließ gestern alle Gegensätze vergessen. Man nahm zur Kenntnis und bewilligte, weil doch nichts mehr zu bewilligen war. „Die Gemeindevertretung erachtet im Interesse der Gemeinde als erforderlich und bittet den Senat . . .", so begannen säutliche Beschlüsse, die Geld beanspruchten.

Der kommissarische Gemeindevorsteher gab Kenntnis von der Einrichtung eines Lesezimmers für Kurgäste in der Glettkauer Strandhalle, ebenfalls für Kurgäste im alten Amtshause und einer Kurliste.

Er teilte weiter mit, daß die Aufsichtsbehörde dem Beschluß, die Zahl der Freistellen an den höheren Schulen von 10 auf 15 Prozent zu erhöhen, beigetreten ist.

Dann wurden die Jahresrechnungen für 1925 entlastet und die Kosten für den Gasanschluß an Gemeindehäusern bewilligt.

Um Erwerbslose zu beschäftigen, stimmte man dem Ausbau der Strandpromenade und der Ausbesserung des Sportplatzes zu. Die Kosten sollen aus noch nicht in Anspruch genommenen Etatspositionen gedeckt werden.

Der Senat soll ersucht werden, eine zweite Turnhalle zu errichten, weil die vorhandene Halle nicht mehr ausreichend sei.

Der Gemeindevorstand wurde nachträglich ermächtigt, die Etatswirtschaft für 1926 nach den Ansätzen des Etats für 1925 zu bestreiten, ohne jedoch auf das Monatszwölftel unbedingt Rücksicht nehmen zu müssen.

Der Senat soll ersucht werden, einen Schuppen zur Aufbewahrung der Strandkörbe zu bauen und zwei Klassen der weiblichen Berufsschule einzurichten. Weiter soll der Senat in Glettkau die Parkanlagen erweitern.

Zum Punkte „Eingemeindung" nahm der zukünftige Stadtverordnete Bialke das Wort und beschwerte sich darüber, daß die Wahl zur Stadtbürgerschaft in der letzten Volkstagssitzung nicht erfolgt sei. Die Gemeindevertretung ersucht den Senat, auf Vornahme der Wahl in der demnächstigen Sitzung zu dringen. Er forderte weiter Ermäßigung der Fernsprechgebühr nach dem Tarif für den inneren Ortsverkehr.

Die Abschiedsreden.

Vor Schluß der öffentlichen Sitzung hielt der kommissarische Gemeindevorsteher, Oberregierungsrat Dr. Meyer-Barkhausen, eine Ansprache, in der er ausführte, daß mit dem heutigen Tage eine vielhundertjährige Vergangenheit der Gemeinde Oliva unwiderruflich abgeschlossen sei. Die Gemeindevertretung habe sich nur schweren Herzens entschlossen, die Eingemeindung zu beantragen, nachdem alle Mittel, sich aus eigener Kraft zu helfen, erschöpft waren. Er dankte den städtischen Körperschaften und Dienststellen für das verständnisvolle Eingehen auf Olivas Wünsche und spricht die Ueberzeugung aus, daß sich die Stadt Danzig die Förderung Olivas angelegen sein lassen wird. Man möge mit vollem Vertrauen in die Zukunft blicken. Zwar werden während der Ueberleitung einige Schwierigkeiten auftreten. Der Senat hat, um diese Schwierigkeiten zu mildern, bestimmt, daß die Abwicklung nur allmählich vor sich geht.

Als ältester Gemeindevertreter sagt Herr Geißler dem kommissarischen Gemeindevorsteher Dank für die der Gemeinde während der Uebergangszeit geleisteten Dienste. Er habe es vorzüglich verstanden, alle Schwierigkeiten, die sich in den Weg stellten, zu beheben, trotz seiner Doppelstellung als Gemeindevorsteher und als Beauftragter des Senats.

Der Gemeindevertreter Riebandt dankt den Arbeitern, Angestellten und Beamten für die treuen Dienste zum Wohle der Gemeinde.

Nach einer geheimen Sitzung war die letzte Zusammenkunft der Gemeindevertretung beendet.

Der Lohnkampf im Baugewerbe.

In einer am gestrigen Tage stattgefundenen Vertrauensmännerversammlung des Deutschen Baugewerksbundes erstattete Gen. Brill den Bericht über die Verhandlungen vor dem Tarifamt. Er führte u. a. aus:

Der Unternehmerverband hatte im Mai wieder Verhandlungen zwecks Lohnabbau beantragt. Die Verhandlungen zwischen den Parteien verliefen ergebnislos und wurde deshalb von Unternehmerseite das Tarifamt angerufen. Sein Zusammentritt verzögerte sich durch die Forderung, die der Unternehmerverband über den unparteiischen Vorsitzenden gestellt hatte. Nachdem diese Formalitäten erledigt waren, wurden die Verhandlungen des Tarifamtes frühzeitig auf den 16. Juni festgesetzt. Am Nachmittag des 15. Juni gab das Lohnamt jedoch die Mitteilung, daß der Unternehmerverband seinen Antrag zurückgezogen habe und deshalb die Verhandlung am 16. Juni ausfalle. Da der Bauarbeiterverband den Auftrag hatte, bei den Verhandlungen am 16. Juni den Antrag auf Lohnerhöhung zu stellen, mußte er nun seinerseits Verhandlungen beantragen. Dieses geschah noch unterm 15. Juni. Unterm 23. Juni lehnte der Unternehmerverband ab, mit dem Verband über Lohnerhöhung zu verhandeln.

Der Verband beantragte deshalb den Zusammentritt des Tarifamtes. Dieses tagte am 28. Juni unter Vorsitz des Amtsgerichtsrats Hempel. Von den Arbeitnehmern wurde eine Lohnerhöhung von 6 Pf. die Stunde beantragt und sollte diese Vereinbarung Gültigkeit bis 31. März 1927 (Ablauf des Tarifvertrages) haben. Dieser Antrag wurde damit begründet, daß man sich in der Lohnfestsetzung nicht nach den Inderziffern richten könne, die nur Vergleichzahlen seien, sondern zur Grundlage der Bemessung der Löhne sollen auch diejenigen Lebensmittel und Bedarfsartikel dienen, die jeder Mensch braucht und dann der sich daraus ergebende Betrag für die Kosten eines Haushalts. Darüber hatten die Arbeitnehmer stichhaltiges Material vorgelegt, daß den ganzen Indexschwindel über den Haufen wirft. Außerdem wolle der Bauarbeiterverband durch den Antrag bis 31. März eine Stetigkeit eintreten lassen, wallen allen bitter nottut. Es gibt keine Hilfe für die Arbeitslosen, solange die Offensive gegen die Löhne den Verbrauch erdrosselt.

Von Unternehmerseite wurde der Antrag auf Lohnabbau um 11 Prozent damit begründet, daß das Bauen billiger und dann mehr Arbeitsgelegenheit geschaffen würde. Die Arbeitnehmervertreter erklärten, daß sie die eifrigsten Verfechter des Preisabbaues seien, daß aber ein Lohnabbau das Gegenteil von dem bringe, was man sich so gerne einrede. Der beste Beweis dafür liefert der Wohnungsbau am Neuen Markt in Langfuhr. Dort haben sich die bauausführenden Firmen verpflichtet, eine 3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör für 40 Gulden monatliche Miete herzustellen. War das im vorigen Jahre möglich? Hier ist gegenüber dem vorigen Jahr eine Verbilligung in der Wohnungsmiete von 70 Proz. eingetreten. Es wäre auch noch eine weitere Verbilligung eingetreten, wenn man den Bau der 132 Wohnungen nicht an 14 Unternehmer, sondern an einen vergeben hätte.

Die Verbilligung des Bauens kann 1. nur durch eine weitgehende Typisierung der Baukörper, 2. durch eine weitgehende Typisierung der Bauteile, 3. durch die Massenherstellung von Häusern an wenigen Plätzen, 4. durch die Massenherstellung der einzelnen Bauteile in Großbetrieben erzielt werden.

Nach der Verhandlung des Tarifamtes verkündete der Vorsitzende folgenden Spruch: Der Antrag der Arbeitnehmer auf Lohnerhöhung und der Antrag der Arbeitgeber auf Lohnabbau werden abgelehnt. Diese Entscheidung soll gelten bis zum 31. März 1927.

Nach den Bestimmungen des Tarifvertrages ist diese Entscheidung endgültig, so daß die Löhne bis 31. März 1927 ohne Lohnerhöhung festgelegt sind und die Gewerkschaften leider keine Möglichkeit haben — wenn sie die Vertragstreue halten wollen und dies müssen sie — sich dagegen zu wehren. Auch kann über den Spruch, weil er endgültig ist, nicht abgestimmt werden. An diesem Bericht schloß sich eine Aussprache, in der die glatte Ablehnung der Lohnerhöhung und die lange Gültigkeitsdauer des Spruches kritisiert wurde.

Aufnahme des Seeverkehrs Swinemünde–Zoppot–Pillau.

Wie wir hören, wird der augenblicklich stark vermißte Seeverkehr Swinemünde—Zoppot—Pillau am 17. Juli wieder aufgenommen. Den Verkehr soll das neuerbaute Motorschiff „Hansestadt Danzig" aufrechterhalten. Das Schiff fährt Mittwochs und Sonnabends mit Anschlußzug von Berlin um 2 Uhr vom Stettiner Bahnhof abends 7.30 Uhr von Swinemünde ab, trifft in Zoppot bzw. Neufahrwasser andern Tags morgens 8 Uhr, in Pillau 12½ Uhr mittags ein.

Die Abfahrt von Pillau erfolgt Montags und Freitags vorm. 11.45 Uhr, von Zoppot bzw. Neufahrwasser 8.50 Uhr nachm., die Ankunft in Swinemünde am Dienstag bzw. Sonnabend morgens um 5.45 Uhr. Ein vom Swinemünder Hafen um 6 Uhr morgens abgehender Zug bringt die Fahrgäste um 10.14 Uhr vorm. nach Berlin.

Zwischen Königsberg und Pillau bestehen ebenfalls passende Anschlußzüge, so daß man nach Ankunft des Dampfers in Pillau um 12.30 Uhr nachm. bereits 1.38 Uhr in Königsberg ist und mit dem um 10.20 Uhr vorm. vom Ostbahnhof abgehenden Zuge zu fahren hat, um den Anschluß an das von Pillau um 11.45 Uhr vorm. abgehende Schiff zu erreichen.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Fr. Stadt Danzig.
Danzig, den 1. Juli 1926.

Allgemeine Uebersicht: Hoher Luftdruck lagert noch über Skandinavien. In Nordeuropa sind dabei die Druckunterschiede nur gering, die Witterung daher meist noch ruhig und vielfach heiter. Randbildungen der Depressionen Südeuropas entwickelten sich über Zentraleuropa und brachten während der vergangenen 24 Stunden besonders dem Donaugebiet weitere und teilweise sehr starke Niederschläge. Die Regenzone dehnte sich heute früh bis nach Schlesien aus, und auch im östlichen Alpengebiet ist wiederum Regenwetter eingetreten.

Vorhersage: Unbeständig mit Neigung zu Niederschlägen, Schwache östliche bis nordöstliche Winde und mäßig warm. Folgende Tage unbeständig. Maximum: 18,1; Minimum: 11,6.

Ein Stoff ohne Falten. Ein Student des Textilinstituts von Bradford hat einen Stoff erfunden, der nicht zerknittert und keine Falten behält. Eine Ausstellung von Erzeugnissen aus diesem Stoff zeigt, daß Wolle, Baumwolle und Kunstseide verwendet sind; mit welchem Mittel diese Stoffe behandelt sind, ist vorläufig Geheimnis des Herstellers. Englische Textilsachverständige erwarten von dem neuen Verfahren weitgehende wirtschaftliche Auswirkungen, da es dann möglich sein wird, fertige Kleider in festen Ballen zu verpacken, ohne daß sie Spuren davon zurückbehalten.

Paul, du bist länger.

Von Ricardo.

Jedermann wird mit mir darüber einig sein, das größte Wunder der Schöpfungsgeschichte war der Moment, als der liebe Gott sprach: Es werde Licht! Bekanntermaßen ward ja darauf auch prompt Licht. Wir zivilisierten Menschen, die wir nach Gottes Ebenbild geschaffen sind, haben natürlich nicht geruht bis wir dieses große Kunststück des plötzlichen Lichtwerdens rekonstruierten. Man erfand den Lichtschalter: knips — und es ward Licht! Die Erfindung oder besser Entdeckung der Elektrizität ist ohne Erfindung des Lichtschalters ein Quark. Stellen sie sich den pompösesten Salonleuchter mit 50 Glühbirnen vor ohne Lichtschalter. Sie wären gezwungen, auf den Sofatisch zu steigen und alle fünfzig Birnen nacheinander einzudrehen, falls Sie eine Abendgesellschaft im rechten Licht erscheinen zu lassen gedenken. Abgesehen davon, daß die Politur des Tisches leiden würde, besteht die Gefahr, einen 220-voltigen Schlag an der Birnenfassung zu bekommen. Ich garantiere, Sie würden zur Kienfackelbeleuchtung zurückkehren! Trotz der erwähnten Gefahr schimpfen heute außerdem alle Lichtsachleute über die Unsitte des Ein- und Ausschaltens von elektrischem Licht durch Aus- resp. Eindrehen der Glühbirnen vorzunehmen. Wenn Sie sagen, dadurch gehen die Birnen kaputt, also seid gewarnt, so ist das natürlich Hohn, kalter Hohn, denn die Leute freuen sich ja über starken Glühbirnenverbrauch, können sie so doch nur ihren Geschäftsumsatz steigern.

Welch andere Gefahren aber noch in dem Nichtvorhandensein eines greifbaren Schalters liegen können, erlebte ein junger Mann auf dem Lande. Mit seinem Freunde steht er vor der Tür eines Tanzlokals, um den süßen Weisen der Dorfmusikanten zu lauschen. Ungeklärte Umstände, ich nehme an eine verödete Brieftasche, hielten ihn von der aktiven Teilnahme an der drinnen tagenden Festlichkeit ab. Seinen Lauscherposten erhellte unangenehm eine Glühbirne über der Eingangstür. Um nicht als Zaungast von den Dorfschönen erkannt zu werden, versuchte der junge Mann die leuchtende Birne „kaltzustellen", d. h. ihres Scheines zu berauben. Leider hatte die Natur ihn mit einer Körperlänge ausgestaltet, die ihm trotz aller Anstrengung das Vorhaben vereitelte. Wozu hat man Freunde? „Paul, du bist länger, dreh' du aus!", sagte er zum Freund. Paul drehte, in diesem peinlichen Augenblicke — beachten Sie die dramatische Steigerung meiner Schilderung — in diesem peinlichen Augenblick kam der Krugwirt.

Endlich einmal", zwei Worte des Wirtes, schwere Worte, deren Bedeutung Sie sofort begreifen werden. Dem armen Wirt hat man nämlich schon oft dort die Glühbirnen gestohlen und er glaubte jetzt endlich einmal den Dieb zu haben. Jawoll, Kuchen! Zwar wurde der junge Mann mit einem Strafbefehl von 9 Gulden wegen Diebstahls belegt, aber das um Entscheidung angerufene Gericht konnte sich von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugen und sprach ihn frei. Frei, ganz frei, obwohl der Staatsanwalt dem jungen Mann wenigstens eins wegen Verübung groben Unfugs auswischen wollte. Ich habe mich herzlich mit dem jungen Mann mitgefreut, denn sehen Sie, wäre ein Schalter in greifbarer Nähe gewesen, bestimmt hätte sich der junge Mann dessen bedient. Aber der Schalter ist an dem Gasthaus irgendwo raffiniert versteckt, nur Eingeweihten auffindbar. Das geht nicht, wo die Glühbirne ist, muß auch der Schalter sein!

Aber selbstverständlich, natürlich, ganz ohne Frage gebe ich Ihnen recht: was hat dieser hergelaufene junge Mann an der fremden Glühbirne zu klettern, wär' ja noch schöner, was?

Damit Sie sich nicht über meine Sympathie für den jungen Mann ärgern, schließen wir das unerfreuliche Kapitel recht gebildet: Aliis si licet, tibi non licet. (Wenn es andern erlaubt ist, so ist es dir noch lange nicht erlaubt.) Oder besser, mehr in meinem Sinn: Quod licet Jovi, non licet bovi. (Was sich für Jupiter schickt, schickt sich nicht für den Ochsen.)

Prüfung von Kindergärtnerinnen. Am 28. Juni fand unter dem Vorsitz des Direktors Dumkow die erste Prüfung der in einjährigem praktischen und theoretischen Unterricht an dem Kindergarten des Danziger Jugendfürsorge-Verbandes in Schidlitz unterwiesenen Fröbel-Kinderpflegerinnen statt. Es bestanden: Frl. Elisabeth Graßmann, Elisabeth Kohnke, Hertha Liebnitz, Hanna Manthey, Thea Petzold, Charlotte Schmischke, Ella Seidler und Erna Werner.

Die Höchstgeschwindigkeit von Kraftfahrzeugen. In einer Verfügung des Senats wird für Fahrten von Kraftfahrzeugen mit weniger als 5,5 Tonnen Gesamtgewicht, sofern die Fahrzeuge mit Gummi bereift sind, eine Geschwindigkeit bis zu 25 Kilometern in der Stunde in den geschlossenen Ortsteilen der Land- und Stadtgemeinden im Gebiete der Freien Stadt Danzig zugelassen. Für die freien Strecken der Pommerschen Chaussee zwischen den geschlossenen Ortslagen Langfuhr und Zoppot wird eine Höchstgeschwindigkeit von 50 Kilometern festgesetzt.

Maul- und Klauenseuche. Unter den Klauentieren des Hofbesitzers Dentz, Ohra, Radaunestr. 45, ist die Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt worden. — Die Maul- und Klauenseuche unter den Klauentieren des Meiereibesitzers Fressonke, St.-Albrecht, und des Fuhrhalters Schlicht in Neufahrwasser, Bergstraße 13, ist erloschen.

Eine Zwangsinnung für Mechaniker? Die Errichtung einer Zwangsinnung für das Fahrzeug- und Maschinenmechanikergewerbe zu Danzig ist beantragt worden. Die hierbei Beteiligten werden durch eine im heutigen Blatte veröffentlichte Bekanntmachung zur Abgabe ihrer Stimme für oder gegen die Errichtung einer Zwangsinnung aufgefordert, worauf hiermit noch besonders hingewiesen wird.

Geschäftsjubiläum. Am heutigen Tage blickt die Fischkonservenfabrik und Räucherei Mix u. Lück, Inhaber Konrad Lück, auf ein 25jähriges Bestehen zurück. In zielbewußter Arbeit hat der Inhaber den Betrieb aus einer kleinen Anlage auf Strohdeich zu einer stattlichen Fabrik gemacht.

Saison-Ausverkauf. In einem Inserat in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung macht das Kaufhaus Rosenbaum G. m. b. H., Breitgasse 126, bekannt, daß heute in seinen Geschäftsräumen ein Saison-Ausverkauf stattfindet, der allen die billigste Gelegenheit zum Einkauf bieten dürfte. Wir weisen hierauf noch einmal besonders hin.

Polizeibericht vom 1. Juli 1926. Festgenommen 22 Personen, darunter: 2 wegen Diebstahls, 1 wegen Betruges, 1 zweps Abschiebung, 1 wegen Mißhandlung, 1 wegen Körperverletzung, 1 wegen Widerstandes, 2 wegen Schlägerei, 1 zwecks Abschiebung, 1 wegen Mißhandlung, 1 wegen Körkenheit, 1 wegen Obdachlosigkeit, 1 in Polizeihaft.

Danziger Standesamt vom 1. Juli 1926.

Todesfälle: Tochter des Kriminalassistenten Artur Böhm, 5 J. 3 M. — Straßenbahnwagenführer August Discher, 62 J. 1 M. — Ehefrau Marie Knackstedt, geb. Borzycki, 43 J. 4 M. — Sohn des Heizers Felix Wichrowski, 8 J. 10 M. —

Hafenviertel.

Von Hans Siemsen (Genua).

Wenn eines Tages das Paradies wiedergefunden würde, — ich meine das wirkliche, biblisch-irdische Paradies mit Apfelbaum und Sündenfall und dem Engel vor der Pforte, — was würde geschehen?

Eine Hotelgesellschaft würde es ankaufen. Der Engel mit dem feurigen Schwert würde bald eine Portier-Uniform mit zwei gekreuzten Schlüsseln tragen. Und Evas Apfel würde als „pomme bonne femme" oder „pomme surprise" serviert werden.

Die Riviera ist so ein Stück Paradies. Der Rand vom Paradiese vielleicht? Das eigentliche Paradies ist dann wahrscheinlich im blauen Mittelmeer versunken. — Auch dieser Rand des Paradieses ist von Hotels gepachtet. Hier fängt der Mensch erst beim eigenen Auto an.

Ich habe keins. Und so fang ich lieber gar nicht erst an. Und wohne nicht im „Miramare", in dem großen Hotel-Palast, in der Hotel-Festung, die mit all ihren Bollwerken und Balkonen so majestätisch und großartig über den Häusern und Häfen von Genua thront, sondern in einem kleinen, italienischen „Albergo". Ein Wort, das man am besten mit „Herberge" übersetzt. Hier gibt es zwar kein fließendes Wasser und keine internationale Küche. Aber dafür ist es „italianissimo": sehr italienisch. Und ich bin ja schließlich nicht nach Internationalien, sondern nach Italien gefahren.

Gleich hinter der Küche, ja man kann beinahe sagen: in der Küche, fängt das Hafenviertel an.

Das Hafenviertel von Genua ist „berüchtigt". Eine Eigenschaft, die es, nebenbei gesagt, mit jedem Hafenviertel der Welt teilt. Ob Hamburg, Marseille, Rotterdam, Neapel, Flensburg oder Berlin, — das Hafenviertel ist „berüchtigt". Und das ist auch ganz gut so! Denn nun trauen sich die feinen Fremden nicht so recht dort hin. Sie werden von "Cook and Son" oder von anderen Fremdenführern truppweise hingeführt. Was sehen sie? — Gar nichts! Die einzige „Sehenswürdigkeit" sind sie selber. Und als „Sehenswürdigkeit" werden sie auch behandelt. Italienische, englische, französische Matrosen, Malaien, Chinesen, schwarze, gelbe und blaue Jungens mustern mit Kennerblicken die fleischfarbenen Strümpfe der „ladies". Und mit dem angenehm gruseligen Gefühl, daß „es da wirklich sehr gefährlich" war, gehen die fleischfarbenen Ladies dann wieder in ihre Hotel-Festung zurück.

Wie gerne gingen sie nachher noch mal alleine! Aber das geht nicht. — Na, ich bin weder eine Lady, noch trage ich fleischfarbene Strümpfe. Ich kann zu jeder Tages- und Nachtzeit in das berüchtigte Hafenviertel. Und das tu ich denn auch.

Tag und Nacht sind die engen, steilen Gassen geflaggt. Nicht mit Fahnen, sondern mit Wäsche. Wie kann da von „berüchtigt" die Rede sein? Leute, die soviel Wäsche zu waschen haben, können nicht „berüchtigt" sein.

Gleich in der ersten Kneipe lerne ich einen Neger kennen. Er sitzt neben mir und ißt, wie ich, Spaghetti und „frutti di mare". „Frutti di mare", zu deutsch: „Früchte des Meeres", ist alles das, was im Meere wächst und gedeiht: Fische, Fischlein, Seeigel, Polypen und es kann auch sein, daß See-Rosen und -Nelken darunter sind. Unter der gebackenen Kruste, die alles umhüllt, kann man das nicht so recht erkennen. Hinsehen darf man nicht — aber es schmeckt ausgezeichnet.

Der Neger ist ein weitgereister Mann. St. Pauli und Hamburg kennt er so gut wie ich. Und alle anderen Hafenstädte der Welt kennt er besser. Aber die ganze Welt besteht für ihn nur aus Häfen. Daß es dahinter noch was anderes gibt, davon weiß er nichts. Es interessiert ihn auch nicht.

Er kann sogar deutsch: „Hier is nix los." Damit kommt er in Deutschland wahrscheinlich auch ganz gut zurecht. Aber seine Erinnerungen an St. Pauli stimmen mit dem „Hier is nix los" durchaus nicht überein. Im Gegenteil! Da scheint sehr viel los gewesen zu sein.

Schon in der zweiten Kneipe treffe ich einen Deutschen. Man sieht es ihm aber nicht an. Er ist Pastorensohn — und das sieht man ihm noch viel weniger an. Hier seine Lebensgeschichte (die mich sechs Kognak und zwei Liter Chianti gekostet hat): 1914, bei Kriegsausbruch, war er Sekundaner in Gobesberg. Zwei Jahre später: Kriegsfreiwilliger. Ein halbes Jahr später: das Eiserne Kreuz. Vier Wochen später haut er seinem Leutnant eine Backpfeife ins Gesicht. Straf-Bataillon. Dem Feldwebel vom Straf-Bataillon bindet er eine Handgranate an die Türklinke. Rückt aus, auf deutsch: desertiert. Russische Gefangenschaft. Rückt wieder aus. Ueber den Kaukasus ans Schwarze Meer. Konstantinopel. Kairo. Schuhputzer. Bettler. Fremdenführer. Als Kohlentrimmer nach Port Said. Nach St. Franzisko. Nach Buenos Aires. Lastträger, Kellner und — man kann nicht sagen, was. 1922 als Steward nach Hamburg. In die Heimat. Verhaftet. Verurteilt. Wieder ausgerückt. Zu Fuß von Italien über Griechenland nach Kairo. Als Trimmer nach China. Offizier im Heere von General Feng. Spion der Russen. Verhaftet. Gefoltert. Ausgerichtet. Rote Garde. Wieder ausgerückt. Und seitdem: Matrose zwischen allen Häfen der Welt. Mit Ausnahme von Deutsch- und Rußland.

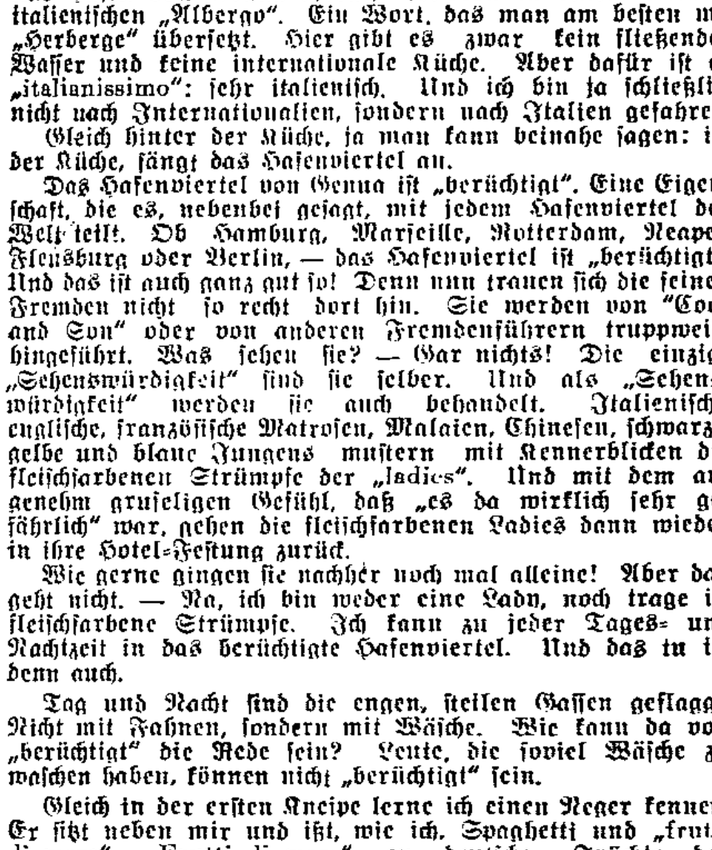
Ob das alles wahr ist? — Ich weiß es nicht. Aber weshalb soll es nicht wahr sein? Daß er Pastorensohn ist, ist wahr. Denn er kennt die Bibel und das Gesangbuch — und macht Gedichte.

Gegen Bezahlung von fünf Lire hat er mir eines seiner Gedichte aufgeschrieben. Das lautet so:

Hamburg, Tsingtau, Frisko — ganz egal!
Jeder lebt so, wie er kann, — und nur einmal
Gute Nacht, good evening, bona sere!
Abend gibt es über jedem Meere.
Trotte nur dahin durch alle Erdenreiche!
Zu, nur zu!
Der Staub auf deinen Schuhen bleibt der gleiche.
Und erst die Sohle unter deinem Schuh!
Der läuft, der lebt, der stirbt — bist immer du!
Bloß der Kognak ist in Frankreich besser als wo anders.

Ein bißchen sentimental für einen Matrosen? Vergessen Sie nicht, daß er Pastorensohn und aus Godesberg am Rhein ist! Auch sind fünf Lire noch nicht neunzig Pfennig. Und soviel ist die Sache schließlich wert.

Nachher bin ich mit ihm dann noch — — aber alles kann man wirklich nicht erzählen.



Das Achilleion wird Spielkasino.

Ohne in irgendwelche Verhandlungen mit dem früheren Eigentümer einzutreten, hat die griechische Regierung auf Grund des Versailler Friedensvertrages das Achilleion entschädigungslos enteignet. Sie steht zur Zeit mit einem italienischen Finanzkonsortium in Unterhandlungen, die das Spielunternehmen finanzieren soll.

Das Achilleion, das herrlich auf der Insel Korfu gelegen ist, gehörte bekanntlich Wilhelm II., der es von der ermordeten Kaiserin Elisabeth von Oesterreich (deren Lieblingssitz es war), käuflich erworben hatte.

Das Klima als Heilfaktor.

In der vom amerikanischen Aerzteverband herausgegebenen Zeitschrift „Hygeica" hat der amerikanische Klimatologe Dr. Guy Hinsdale eine Untersuchung über die Arten des Klimas veröffentlicht, die bei verschiedenen Krankheiten eine gewisse Heilwirkung ausüben. Der wohltätige Einfluß von Höhenluft auf Lungenkranke ist ja allgemein bekannt, doch ist von besonderem Interesse, daß auch Kälte keineswegs, wie man früher annahm, schädlich ist, weil sie den Appetit anregt, was gerade für Tuberkulöse sehr wichtig ist. Eine sandige Gegend mit viel Sonnenschein und ohne kalte Winde, die den Aufenthalt im Freien begünstigt, eignet sich am besten für Personen, die an einer chronischen Nierenkrankheit leiden. Bei Heufieber übt der Aufenthalt an einem wenig bewohnten Orte, wo nichts wächst, was Blütenstaub hervorbringt, eine ausgezeichnete Heilwirkung aus. Herzleidenden ist im allgemeinen davon abzuraten, hochgelegene Gegenden aufzusuchen. Für Nervenkranke ist ein gelegentlicher Klimawechsel zu empfehlen. Der Aufenthalt an der Seeküste ist oft vorteilhaft für Personen, die an Luftröhrenkrankheiten leiden und für solche, die sich von der Grippe erholen wollen.

Der kommende Volkssport Jiu-Jitsu.

Der Jiu-Jitsu-Kampf breitet gegenwärtig sich immer mehr aus und verspricht bald mit zu den wichtigsten Sportarten zu gehören. Unsere Aufnahme zeigt den bekannten deutschen Jiu-Jitsu-Meister Erich Rahn beim Training in der „Wippe" zur Stärkung der Rücken- und Beinmuskeln. (Rechts im Bild Erich Rahn.)

Das Hochwasser fällt!

Stellenweise noch bedrohliche Lage.

Die Hochwassergefahr für Wittenberge kann als beseitigt gelten. Der Wachtdienst wird Mittwoch nacht eingestellt werden. Lenzen ist noch vom Rückstauhochwasser eingeschlossen. Man errichtet Dämme, um das Eindringen des Wassers in den Ort zu verhüten. An der Erhöhung des Pragger Deiches bei Lenzen wird mit aller Kraft gearbeitet. In Dannenberg ist das Wasser in die Stadt eingedrungen. Bei Penkewitz ist heute nacht ein Sommerdeich gebrochen; das dahinterliegende Land wurde überschwemmt. In Besitz droht eine Ueberflutung des Deiches.

Die in den letzten Tagen stark befestigten Hauptdeiche werden dem Druck des Wassers wahrscheinlich widerstehen. Im Kreise Westhavelland erreichte das Wasser heute den höchsten Stand und überflutete 35 000 Morgen Land. Das Hochwassergebiet beginnt unmittelbar südlich von Rathenow. Bei Parey stehen die Wiesen 2½ Meter tief unter Wasser. Oberhalb von Rathenow ist der Deich vom Wasser umspült.

*

Der emsigen Arbeit der an der Einbruchsstelle bei Boizenburg eingesetzten Mannschaften gelang es, die größte Gefahr zu bannen. An der 10 Meter breiten Einbruchsstelle wurden Pfähle versenkt und Pfähle eingerammt, hinter denen Tausende von Sandsäcken einen neuen Damm bilden. In Besitz sind etwa 100 Mitglieder der Technischen Nothilfe neu eingesetzt, um den schützenden Deich zu erhöhen. Neu heimgesucht sind die Gebiete von Düssen und Sückau. Das Wasser überflutet dort Deich und Wiesen. In der Brahlstorfer Gegend ist die Lage stellenweise sehr bedrohlich.

*

Die Donau steigt wieder.

Infolge der ununterbrochenen Regengüsse steigt die Donau weiter und bildet eine starke Bedrohung für Belgrad. 12 000 Bauern arbeiten Tag und Nacht mit 5000 Fuhrwerken an der Festigung der Dämme, die die Batschka, deren Ernte bedroht ist, beschützen.

Die Wembley-Ausstellung ist noch immer zu haben. Der kürzlich als abgeschlossen gemeldete Verkauf des Wembley-Geländes an eine Finanzgruppe, der James White vorstand, hat sich zerschlagen.

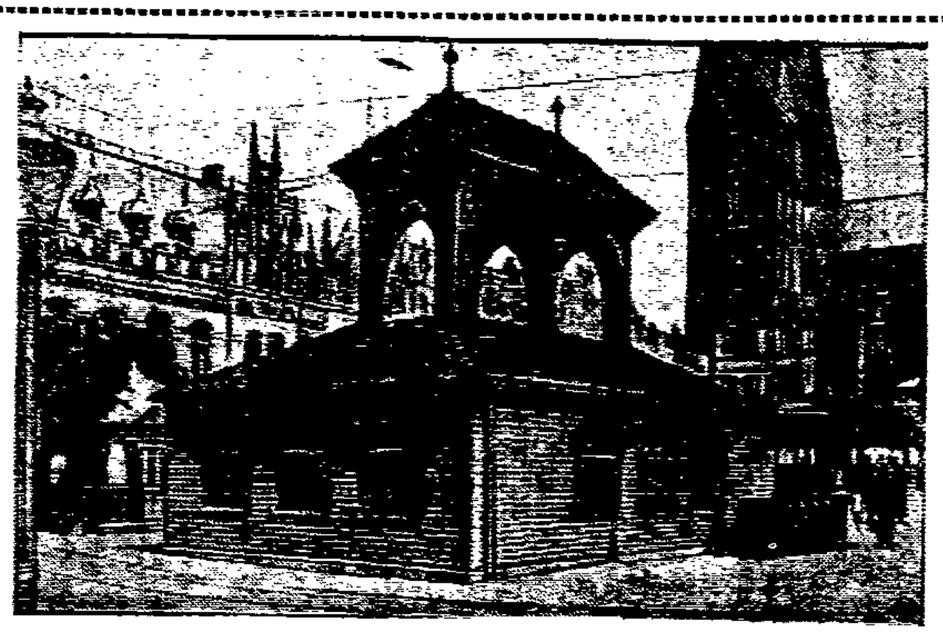
Er ist sein eigener Sohn.

In Denver in Colorado wurde dieser Tage eine originelle Ehe geschlossen. Eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Stadt, der Grossfinanzier Thomas B. Stearns hatte vor vier Jahren seine Frau verloren. Sein Sohn Burt war schon im Jahre 1918 gestorben. Der 66jährige Mann konnte das Alleinsein nicht mehr vertragen und ist nunmehr eine neue Ehe eingegangen. Die Auserwählte seines Herzens war die Witwe seines Sohnes, die zur Zeit 32 Jahre alt ist. Die Heirat des ungleichen Paares bildet das Tagesgespräch der Gesellschaft in den ganzen Vereinigten Staaten.

Erstens wird die Tatsache der Heirat zwischen Schwiegervater und Schwiegertochter überhaupt lebhaft kommentiert. Dann aber geben sich besonders die Damen einem forschen Rätselraten hin, welche verwandtschaftlichen Konsequenzen diese merkwürdige Heirat nach sich zieht. Zunächst einmal ist die junge Frau ihre eigene Schwiegermutter geworden. Der alte Herr dagegen ist sozusagen sein eigener Sohn, da er der Mann seiner Schwiegertochter ist. Seine verstorbene Frau ist dadurch zu seiner Mutter avanciert. Wenn die vielversprechende Ehe durch Kindersegen gekrönt werden sollte, wird sich das Tohuwabohu der verwandtschaftlichen Beziehungen erst recht zu einem unentwirrbaren Knäuel verwickeln. Die Kinder werden die Enkelkinder ihres eigenen Vaters und gleichzeitig die Geschwister ihrer eigenen Mutter werden.

Da aber sowohl Vater wie Mutter in mehrfacher verwandtschaftlicher Beziehung zueinander stehen, sind die Kombinationsmöglichkeiten der Familienliebe mit diesem kleinen Auszug noch längst nicht erschöpft.

Was ein Haifisch alles verdaut. Fischer an der Küste von Dalmatien haben der Hafenverwaltung von Spalato einen nicht alltäglichen Fang abgeliefert. Als sie ihre Netze ins Schiff zogen, wurden sie auf einen Haifisch aufmerksam, der die Maschen zerrissen hatte. Das Tier wurde erlegt und mitgeschleppt; es war 2,75 Meter lang und hatte ein Gewicht von 130 Kilo. Als man im Hafen den Leib des Fischriesen öffnete, fand man im Magen die merkwürdigsten Gegenstände, die das Tier zu sich genommen und offenbar auch verdaut hatte, so ein Rehgeweih, eine Milchkanne, ein Zigarettenetui, ein Bündel Wäsche, mehrere Streichholzschachteln, ein Knäuel Schafwolle, einen kleinen Vorhang und anderes mehr. Guten Appetit!



Der historische Pranger in Lübeck als Verkehrspavillon.

Der Lübecker Pranger, ein Denkmal althanseatischer Marktjustiz, ist unter Wahrung seiner historischen Eigenart für die Hapag jetzt zu einem Verkehrspavillon ausgebaut worden.

Der Radiumtod.

In einem großen Radiumfabriksbetrieb in Newyork und Orange (Neujersey) sind Mädchen damit beschäftigt, an Taschenuhren die Ziffern durch Bestreichen mit Radiumfarbe leuchtend zu machen, so daß sie auch im Dunkeln zu erkennen sind. Die Farbe wird mit einem Pinsel aufgetragen. Um diesen für die feine Arbeit recht spitz zu formen, haben die Mädchen die Gewohnheit, die Pinselspitze zwischen die Lippen zu nehmen. Ein Zahnarzt, der eines der Mädchen wegen Zahnschmerzen in Behandlung gehabt hatte, stellte einen rätselhaften Knochenschwund am Unterkiefer seiner Patientin fest. Schließlich erlag das Mädchen der stets weiter um sich greifenden Krankheit, und es fand die Sektion statt, der der Zahnarzt beiwohnte. Dieser machte die überraschende Entdeckung, daß einige Kieferknochenreste im Dunkeln Licht ausstrahlten. Die Erscheinung führte darauf, die Ursache der Erkrankung in der Beschäftigung des Mädchens im erwähnten Betrieb zu vermuten und zugleich die fürchterliche Gefahr zu erkennen, die in jener Beschäftigung liegt. Mit einem Male war die Ursache des Todes von sieben Mädchen, die, wie von einer rätselhaften Epidemie dahingerafft, gestorben waren, aufgeklärt und der Grund der Erkrankung dreier weiterer dem Tode nahen jungen Arbeiterinnen erkannt sowie die schreckenerregende Einsicht gewonnen, daß innerhalb der nächsten fünf Jahre mit annähernder Sicherheit 30 bis 35 andere Mädchen dem Tode verfallen sind. Einstweilen sieht man den Radiumvergiftungen hilflos gegenüber.

WIRTSCHAFT * HANDEL * SCHIFFAHRT

Dampf- oder Motorschiff?

Moderne Schiffsprobleme. — Die rationelle Gestaltung des Maschinenleistungen.

Dampfschiff und Motorschiff sind dem Laien ganz gewohnte Bezeichnungen für bestimmte Schiffsarten geworden. Er hat meist den Eindruck, daß es sich hier um geläufige Typen handelt, bei denen besondere technische und wirtschaftliche Probleme kaum noch zu lösen sind. Die Ausführungen von Dr.-Ing. Frahm auf der Hauptversammlung der deutschen Ingenieure in Hamburg aber zeigten, daß auch auf diesem Gebiete alles in Fluß ist. Gerade die Frage der Antriebsart bei Schiffen steht heute im Mittelpunkt technischer und wirtschaftlicher Erörterungen.

Dampf- oder Oelmaschinen?

das ist die Frage, die bei jedem Neubau zu lösen ist. Betriebssicherheit und Wirtschaftlichkeit geben den Auschlag. Oft aber wird die letzte Entscheidung erschwert, wenn die sorgliche Prüfung die Gleichwertigkeit beider Antriebsarten ergibt. Beim Dampfantrieb steht die Frage der Betriebssicherheit außer jedem Zweifel. Bei Motorschiffen aber fehlen noch genügend Dauererfahrungen für Schiffe und Maschinen über 5000 effektive Pferdestärken. Neuere Bestrebungen gehen beim Dampfantrieb dahin, auch für Schiffsanlagen Hochdruck und Ueberhitzung zur Erhöhung des Wirkungsgrades einzuführen. So ist gegenwärtig in England ein Schiff im Bau, das mit einer Turbinenanlage ausgerüstet wird, die mit 40 Atmosphären Ueberdruck und 400 Grad Ueberhitzung arbeiten soll. Ob sich diese Anlage als wirtschaftlich erweisen wird, bleibt abzuwarten. Bei der Kesselanlage versucht man die Nachteile der Kohlenfeuerung durch Einführung der automatischen Beschickung auch auf Schiffen sowie durch Feuerungen für Kohlenstaub zu beheben. So sehr sich diese Einrichtungen bei stationären Anlagen bewährt haben, so fehlen doch für ihre Verwendung im Schiffbau noch genügend Erfahrungen. Bei den Dampfanlagen der Frachtschiffe herrscht noch die Kolbendampfmaschine vor, da Turbinen erst im allgemeinen bei 3000 Pferdestärken wirtschaftlicher als die Kolbenmaschinen arbeiten, die Maschinenkräfte der meisten Frachtdampfer aber unter dieser Leistung liegen. Auch hier versucht man durch Anwendung von Hochdruck, durch Ventilsteuerung und die Ausnutzung des Abdampfes für die Hilfsmaschinen die Wirtschaftlichkeit zu steigern. In letzter Zeit sind aber in Deutschland auch für kleinere Leistungen Turbinenfrachtschiffe gebaut worden, die angeblich etwa 10 Prozent geringeren Dampfverbrauch haben als die mit Kolbenmaschinen ausgerüsteten Schiffe gleichen Typs.

Bei den Oelmotoren für Schiffe geht das Bestreben dahin, die Maschinen doppelwirkend zu gestalten und die Zahl der Umdrehungen heraufzusetzen, um so

möglichst geringe Bauhöhen zu erhalten,

wodurch im Schiff Raum gespart wird, so daß neben der Verbilligung der Herstellungskosten das Schiff selbst wirtschaftlicher im Betriebe wird. Vergleichende Uebersichten zeigen, daß gegenwärtig Dampfmaschine und Oelmotor einander fast gleichwertig sind. Bei der Oelmaschine ist bis jetzt die Frage des Brennstoffes noch nicht gelöst. Das billige dickflüssige Heizöl erzeugt Rückstände von Asche und Schwefel, die den Maschinenteilen nicht günstig sind. Das bessere Gasöl aber ist zu teuer. Bei Passagierschiffen zieht man gegenwärtig wieder Turbinen wegen ihres ruhigen Ganges vor.

Weitere Probleme bilden die Strömungsverhältnisse, die sich bei der Fahrt des Schiffes am Hintersteven und an den Propellern ergeben. Hier handelt es sich darum, schädliche Wirbelbildungen zu vermeiden, die fahrthemmend wirken. Hier hat man sogenannte Gegenpropeller vor oder hinter den Schiffsschrauben montiert, die die abfließenden Wassermassen so beeinflussen, daß Wirbelbildung verhindert wird. Dadurch soll

der Wirkungsgrad der Schrauben bis zu 5 Prozent erhöht

worden sein. Diese Zahlenangabe ist allerdings schwer nachzuprüfen, da sich auf See die Verhältnisse schnell ändern. Auch durch geeignete Formengebung des Hecks versucht man der Wirbelbildung zu begegnen. Endlich aber gibt man neuerdings dem Steuerruder Stromlinienform, um auch hier möglichst günstige Strömungsverhältnisse zu erzielen. So gibt es eine ganze Reihe schiffbautechnischer Probleme, die noch der Klärung harren und die nur endgültig als gelöst betrachtet werden können, wenn lange Erfahrungsreihen die Theorie bestätigen, auf denen sich die gesunde Lösung aufbaut.

Die Revaler Messe.

Die diesjährige V. Internationale Revaler Messe, die in einigen Tagen geschlossen wird, hat bisher einen ganz günstigen Verlauf genommen. Besonders in landwirtschaftlichen Maschinen, Traktoren, Motoren und Autos ist das Geschäft recht lebhaft gewesen.

Was den sachlichen Gehalt der Messe anbetrifft, so kann von einer internationalen Veranstaltung in diesem Jahre eigentlich nicht gesprochen werden. Von Interesse für das Ausland dürfte nur die Exportabteilung sein, in der die Ausfuhrartikel Estlands, wie Butter, Flachs, Holz, Fournier, Papier usw. ausgestellt sind und durch sehr instruktive statistische Tabellen über die Entwicklung des estländischen Handels und durch wissenschaftliche Analysen des Gehaltes der Waren ergänzt werden.

Bei der allgemeinen Abteilung auf dem Messeplatz fällt das starke Hervortreten der einheimischen Industrie auf. Die großen Webereien, die Krullsche Maschinenfabrik, die Papier-, Holz-, Möbel-, Spielzeug-, Schuh- und Lederfabriken haben ihre Erzeugnisse mehr oder weniger geschmackvoll ausgestellt. Man sieht, daß im Lande gearbeitet wird, und daß sich das Bestreben bemerkbar macht, in einzelnen Branchen vom Auslande unabhängig zu werden. Immerhin sind die estländischen Industrieerzeugnisse zumeist schlechter und teurer als die ausländischen.

Von den ausländischen Ausstellern fällt die belgische Abteilung auf, die chemische und Textilwaren bietet. Weit stärker sind die Schweden vertreten. Sie stellen vorzugsweise landwirtschaftliche und Meiereimaschinen, Fahr- und Motorräder, Näh- und Strickmaschinen, Motoren (Scandia und Vickström), elektrische Artikel und Eisenwaren aus. Amerika ist durch landwirtschaftliche Maschinen und besonders durch Fordwagen und Traktoren repräsentiert. Besonderes Interesse erregt der Fordtraktor (ohne Raupen), der infolge seiner kleinen Konstruktion, seiner Leichtigkeit und seiner Einfachheit zweifellos der beste hier bekannte Traktor ist. Da er gleichzeitig auch als Lokomobile verwendbar ist, dürfte er den Deutzer und Lanzschen Schwerölmotoren erhebliche Konkurrenz machen. Außer Ford und Lanz hat auch Fiat Traktoren ausgestellt.

Deutschland ist auf dieser Ausstellung recht stark vertreten, obgleich es bei der starken Zerstreutheit seiner Ausstellungsobjekte nicht so stark ins Auge fällt.

Alles in allem hat man den Eindruck, daß die estländische Messe ein Unternehmen ist, das in absehbarer Zeit kaum den Charakter einer internationalen Messe annehmen wird, da ihr hierzu das große Hinterland fehlt. Dennoch wäre es unbedingt von Wichtigkeit, wenn auch der Danziger Handel sich dafür interessiert, da eine gute Vertretung auf der Ausstellung nicht nur sein Ansehen in Estland heben, sondern auch gewisse reale Geschäftsvorteile sichern würde.

Herabsetzung des Zinsfußes in Polen.

Aus maßgebenden Kreisen erfährt die polnische Telegraphenagentur, daß das Finanzministerium auf Grund der Zulässigkeit, die Geltungsdauer des Gesetzes über den Zinswucher zu verlängern, die gesetzliche Höchstgrenze für Jahreszinsen auf 20 Prozent festgesetzt hat. Dies Gesetz ist bereits vom Sejm beschlossen und wird in den nächsten Tagen vom Senat angenommen werden.

Unter Zugrundelegung des Art. 2 des Gesetzes über den Zinswucher wird das Finanzministerium eine Verfügung erlassen, durch die die Kündigung und die Höchstzinserhebung von seiten der Kreditanstalten in Höhe von 18 Prozent jährlich geregelt wird. Gleichzeitig beabsichtigt die Bank Polski den amtlichen Diskontsatz von 12 auf 10 Prozent jährlich herabzusetzen. Ueberdies werden die Staatsbanken jegliche Zinssätze sowohl hinsichtlich der Aktiv- als auch der Passivoperationen herabsetzen.

Die Reichswirtschaftsbank ermäßigt die Sätze bei Aktivoperationen von 18 auf höchstens 14 Prozent im Jahre, wobei sie jedoch niedrigere Sätze von 9 bis 12 Prozent bei ermäßigten Krediten zur Anwendung bringt.

Die Agrarbank (Bank Rolny) setzte den Zinssatz bei Sonderkrediten für die Landwirtschaft von 15 auf 12, 10 und 9 Prozent je nach der Eigenschaft der Kredite herab. Des ferneren ermäßigen die Polnischen Postsparkassen ihre Zinssätze auf höchstens 14 Prozent und niedriger, sowie die Verzinsung der Einzahlungen im Postscheckverkehr auf 7 Prozent.

Sämtliche erwähnten Maßnahmen werden voraussichtlich am 1. Juli d. J. in Kraft treten. Wie noch mitgeteilt wird, sind die derzeitigen Maßnahmen die erste Etappe im Bereich der weiteren Herabsetzungen der Zinssätze auf dem Inlandsmarkt.

Die Wirtschaftskreise werden diese Maßnahmen zweifelsohne begrüßen, da sie in hervorragendem Maße zur Entspannung der Lage beitragen. Außerdem wird die Normierung der Zinssätze einen ergiebigen Einfluß auf das Vertrauen des Auslandes zu den polnischen Wirtschaftsverhältnissen ausüben. Die seitherigen hohen Zinssätze in Polen werden vom Auslande damit begründet, daß sie als Prämie für das mit der Kapitalunterbringung in Polen zusammenhängende Risiko erhoben werden müßten.

Devisenüberschuß bei der Bank Polski.

Die Ausweise der Bank Polski in den beiden ersten Junidekaden zeigen zum erstenmal seit dem 20. November v. J. auf dem Valuten- und Devisenkonto einen Aktivsaldo. Während der Gesamtbestand der Bank an Valuten und Devisen sich am 10. Juni auf 71 Millionen Zloty stellte, betrugen die auf der Bank lastenden Verpflichtungen in ausländischer Währung zum gleichen Zeitpunkt 66,2 Millionen, so daß sich ein Ueberschuß von 4,8 Millionen Zloty ergab. Zum 20. Juni ist dieser Devisenüberschuß auf 5,7 Millionen Zloty gestiegen.

Einschränkung polnischer Kohlenausfuhr über Deutschland

Polnischen Blättermeldungen zufolge hatte das polnische Eisenbahnministerium eine Mitteilung der deutschen Reichsbahngesellschaft erhalten, daß die Verschiffung polnischer Kohle in Hamburg auf 18 Züge und in Stettin auf 4 Züge täglich beschränkt werden muß. Dementsprechend hat die deutsche Eisenbahnverwaltung auch die Waggonstellung für die polnischen Kohlengruben verringert.

Bekanntlich hat die durch den englischen Kohlenstreik geschaffene günstige Konjunktur den polnischen Gruben eine volle Beschäftigung der Belegschaften unter Abschaffung der Feierschichten ermöglicht. Nach England selbst sind bisher über 200 000 Tonnen polnische Kohlen geliefert worden. In Ostoberschlesien sind Anfragen von den schwedischen Staatsbahnen eingegangen, die bisher mit englischer Kohle arbeiteten. Für Juli nehmen die Kohlenkonzerne in Ostoberschlesien keine Bestellungen mehr an.

Verstärkte Besteuerung des Privatkapitals in Rußland.

Dieser Tage ist ein Dekret der Sowjetregierung vom 18. Juni veröffentlicht worden, wonach eine zeitweilige staatliche Steuer auf „Uebergewinne" eingeführt wird, die eine erhebliche Verstärkung der steuerlichen Belastung der privaten Industrie- und Handelsunternehmungen in Rußland bedeutet. Außer den Inhabern von privaten Handels- und Industriebetrieben (von der 3. Gewerbesteuerklasse an) unterliegen dieser Steuer auch Kommissionäre, Makler und Spediteure. Juristische Personen werden zur Entrichtung der Steuern zum erstenmal für den Uebergewinn, den sie in dem am 31. März d. J. abgelaufenen Geschäftsjahr erzielt haben, herangezogen. Die genannten Personen unterliegen der Steuer, wenn ihr Einkommen das Vierfache des von der Einkommensteuer befreiten Minimums erreicht. Bei Inhabern von privaten Industrie- und Handelsunternehmungen, sowie bei juristischen Personen wird die Steuer nach einem bestimmten Prozentsatz von dem Mehreinkommen in der Veranlagungszeit berechnet. Makler, Kommissionäre und Spediteure unterliegen der neuen Steuer, wenn ihr steuerfähiges Halbjahreseinkommen das des vorhergehenden Halbjahres bei einem Gesamteinkommen bis zu 3000 Rubel mehr als um 20 Prozent, bei einem Einkommen von über 3000 Rubel mehr als um 10 Prozent übersteigt. Die Uebergewinnsteuer darf 50 Prozent der Einkommensteuer im entsprechenden Zeitraum nicht übersteigen. 50 Prozent der eingegangenen Steuern werden zu Hilfsmaßnahmen für obdachlose Kinder verwendet.

Vom lettländischen Flachsmarkt.

Das lettländische Flachsgeschäft ist verhältnismäßig still, was durch die ungeklärte Lage auf dem englischen Markt und durch die Auswirkungen des Generalstreiks in England zu erklären ist. Die Flachsannahme ist in Lettland am 28. Juni wieder aufgenommen worden und erfolgt zu den früheren Preissätzen. In hiesigen Geschäftskreisen wird mit einer baldigen Belebung des Flachsexports gerechnet. Aus Rußland sind in Riga bisher gegen 1500 To. Flachs eingetroffen, die in den Rigaer Niederlagen der Handelsvertretung untergebracht sind. Es wird angenommen, daß Rußland bisher gegen zwei Drittel seiner Flachsernte verkauft hat, so daß im Lande nur geringe Flachspartien verblieben sind. — Die bedeutende Flachsexportfirma Durand hat ihr Kontor aus Leningrad nach Riga verlegt.

Von der Seeschiffahrt.

Für die griechische Handelsflotte gibt es neue Beihilfen für die Passagierschiffe. Neue Passagierdampfer erhalten eine Jahresbeihilfe von 20 Golddrachmen für die Tonne Bruttoraumgehalt. Passagierdampfer von nicht über 10 Jahren eine geringere Beihilfe. Die Beihilfe wird auf 5 Jahre gezahlt.

Die britischen Schiffbaubeihilfen erreichen seit 1923 einen Gesamtbetrag von 18½ Millionen Pfund, woran besonders die Großreedereien beteiligt sind. Die Cunard-Gruppe hat allein 2 Millionen erhalten, die Royal Mail 5,6 Millionen usw. Die Bedeutung der Beihilfen für die Werften ersieht man daraus, daß allein die Werft von Harland u. Wolff dadurch Aufträge für 16,1 Millionen Pfund erhalten hat.

Der Weltschiffbau zeigt im 1. Vierteljahr 1926 einen weiteren Rückgang, wovon besonders England und Deutschland betroffen sind. Im Bau waren in allen Ländern zusammen am 1. April 1926 524 Schiffe mit 2 010 206 Bruttotons, 60 000 Tons weniger als am 1. Januar. In England waren am 1. April 843 000, in Italien 299 000 und in Deutschland 217 000 Tons im Bau.

Der Bau von Motorschiffen zeigt in letzter Zeit in Deutschland, aber auch im Weltschiffbau, einen Rückgang. Von dem in der ganzen Welt befindlichen Schiffsraum entfielen am 1. April 1925 genau 50 Prozent auf Motorschiffe, am 1. April 1926 nur noch 46,2 Prozent. In Deutschland ist in der gleichen Zeit der Anteil der Motorschiffe von 71 auf 37½ Prozent gesunken.

Die italienische Handelsflotte hat sich in den letzten Jahren durch Neubauten und Ankäufe sehr stark entwickelt. Sie umfaßte Ende 1921 nur 2 387 000 Bruttotons, 1925 aber 3 029 000 Tons, womit Norwegen überholt ist. Dabei wurden aber 1922 schon 300 Millionen Lire jährliche Staatsbeihilfe gezahlt.

Der Hamburger Hafen zeigt 1926 einen kleinen Verkehrsrückgang; in den ersten 5 Monaten sind 1926 eingelaufen 6 480 520 Tons, 1925 aber 7 110 772 Tons. Dagegen ist in Antwerpen in der gleichen Zeit der Verkehr um 492 000 Tons gestiegen, in Rotterdam sogar um 833 000 Tons.

Ein ausländischer Sachverständiger für die polnische Eisenbahn. Wie die polnischen Blätter melden, soll die Umwandlung des Eisenbahnministeriums in ein Verkehrsministerium mit Hilfe eines ausländischen Sachverständigen vorgenommen werden. Man will zu diesem Zwecke einen Eisenbahnsachverständigen aus dem Auslande, wahrscheinlich England, heranziehen.

Die deutsche Indexziffer für Lebenshaltungskosten. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats Juni auf 140,5 gegen 139,9 im Vormonat. Sie hat sich sonach um 0,4 v. H. erhöht. Bei den Ernährungsausgaben konnten Preissteigerungen für Kartoffeln und Fleisch durch die in der ersten Monatshälfte noch nachgebenden Preise für Milch und Milcherzeugnisse nur zum Teil ausgeglichen werden. Die Ausgaben für Wohnung haben sich in einzelnen Teilen des Reiches weiter erhöht.

Ihre Zahlungen eingestellt hat die Kattowitzer Textilfirma Katz. Den Lodzer Fabriken ist die Firma über 250 000 Zloty schuldig.

Senkung des Brotpreises in Polen. Der Roggenbrotpreis, der im März eine stetige Tendenz aufwies, die bis zur ersten Woche des Monats Mai dauerte, und sich hiernach auf der Basis von 60 Groschen pro Kilo stabilisierte, weist zur Zeit seit der zweiten Juniwoche eine allmähliche Senkung auf, indem er anfangs auf 58 und alsdann in der dritten Juniwoche auf 56 Groschen pro Kilo fiel.

Die A.-G. H. Cegielski in Posen, eine der größten Maschinenfabriken in Polen, hat das Geschäftsjahr 1925 mit einem Verlust von 1 981 326 Zloty abgeschlossen. Obgleich die Fabrik auf Grund fester Aufträge gearbeitet hat, konnten die hergestellten Landmaschinen nicht realisiert werden. Die auf Lager gebliebene Ware wird auf 2 Millionen Zloty bewertet; die Abteilung Landmaschinen wurde seit Oktober v. J. stillgelegt. Im Berichtsjahr wurde der Ausbau der Lokomotivenfabrik beendigt, der 6,5 Millionen Goldzloty erfordert hat; die Lieferung der Lokomotiven kann erst im laufenden Jahre beginnen.

Abschluß der Kownoer jüdischen Volksbank. Aus dem Geschäftsbericht, der vom Vorstand der Kownoer jüdischen Volksbank in der dieser Tage abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung erstattet wurde, geht hervor, daß die Volksbank durch den Zusammenbruch der Jüdischen Centralbank stark in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Das Geschäftsjahr 1925 schloß mit einem Verlust von 40 000 Lit. Vom Vorstand wurde erklärt, daß der Verlust aus dem Reservefonds gedeckt und das Aktienkapital unberührt bleiben werde. Der Aufsichtsrat der Volksbank lehnte die Unterzeichnung mit der Begründung ab, daß er keinen Einblick in die Geschäftsführung der Bank gehabt hätte. Da sich auch sonst Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Aufsichtsrat und dem Vorstand ergaben, so wurde eine Revisionskommission gewählt, die die Geschäftsführung des Vorstandes nachzuprüfen hat.

Die fünftägige Arbeitswoche in den Vereinigten Staaten. Die Arbeitszeitfrage beginnt in Amerika in ein neues Stadium einzutreten. Die Arbeiter fordern dort nicht mehr nur den Achtstundentag oder die 44-Stundenwoche, sondern die fünftägige Arbeitswoche mit 40 Arbeitsstunden. Sie zu erreichen, stehen seit drei Monaten die Neuyorker Kürschnereiarbeiter im Streik. Die Forderung wird von den übrigen Gewerkschaften rasch aufgegriffen. Die Durchsetzung dieser Forderung, die mit den riesigen Ersparnissen an Arbeitskraft infolge der Rationalisierung der Produktion begründet wird, würde von großer Bedeutung, sowohl für die Gesundheit der Arbeiter, wie auch für ihre Bildung und für die Kultur der gesamten Bevölkerung sein. In der Aufstellung dieser Forderung spiegelt sich die außerordentlich günstige Wirtschaftslage in den Vereinigten Staaten wider.

Amtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 30. 6. 26

1 Reichsmark 1,23 Danziger Gulden
1 Zloty 0,52 Danziger Gulden
1 Dollar 5,16 Danziger Gulden
Scheck London 25,17 Danziger Gulden

Danziger Produktenbörse vom 30. Juni 1926. (Amtlich.) Weizen 14,00 G., Roggen 9,75—9,85 G., Futtergerste 9,50 bis 9,75 G., Gerste 9,75—10,25 G., Hafer 9,75—10,13 G., grüne Erbsen 11,00—12,00 G., Viktoriaerbsen 18,00—22,00 G., Roggenkleie 6,00—6,25 G., Weizenkleie 6,25—6,50 G. (Großhandelspreise für 50 Kilogramm waggonfrei Danzig.)

Der Juli ist heiß,
Nicht lange suchen,
Nicht lange laufen,
Kurz bedacht kaufen
bei

Ferberhaus Zigaretten sind besser

Unterstützen Sie nur
Danziger Industrie
Danziger Arbeit!

Chem. Reinigung und Färberei Kraatz

Tel. 573 **Ohra-Danzig** Tel. 573

Eigene Läden:
Danzig: Junkergasse, Ecke Breitgasse
Matzkausche Gasse 6
Elisabethkirchengasse (neben UT)
III. Damm 6
Langgarten 1, Ecke Mattenbuden
Langfuhr: Hauptstraße 39 u. 118
Oliva: Schloßgarten 23
Zoppot: Seestraße 42
ferner Marienburg, Dirschau, Starogard

In modernst eingerichtetem Betrieb von bewährten Fachleuten nur erstklassige Arbeit in kürzester Lieferzeit

Modernste Plissees — **Teppich-Reinigung**

Schmidthals

Fleisch- u. Wurstfabrikate in bester Qualität stets frisch in den eigenen Verkaufsstellen

Heilige-Geist-Gasse 119
Pfefferstadt 38
Melzergasse 16
IV. Damm 8
Langfuhr, Hauptstraße 9
Zoppot, Seestraße 39-41

Das Haus der guten Qualitäten

für Damen-, Backfisch- und Kinderkonfektion

MAX Fleischer NACHF.
INH. A. WIEMER'S ERBEN

DANZIG, Gr. Wollwebergasse 9/10

Eigene Fabrikation / Sorgfältigste Verarbeitung / Billigste Angebote
Zollfrei unter Ausschaltung des Zwischenhandels

Für guten Sitz und Qualität bürgt der Ruf des Hauses!

Für Puddings und Cremes, Saucen und Schlagsahne, Cacao und Kuchen, Torten und Backwerk
Dr. Oetker's Vanillin-Zucker.
Zum Backen nur das echte Dr. Oetker's Backpulver.

Likörfabrik Kurt Kessler

Zoppot, Pommersche Straße 36, Tel. 92
Ia Weine und Liköre

Kasino-Weinhandlung
Danzig, Melzergasse 7-8, Tel. 2027
Weine vom Faß — Flaschenweine

„Müllerol" der gute u. billige **Schuhputz**
Danziger Müllerol-Werk
Heil.-Geist-Gasse 106

Ihre Lieblinge

die Kinder und sich selbst schädigen Sie, wenn Sie Pottasche, Salmiak und ähnliche schädliche Laugen im Kakao mit zu sich nehmen.

Unser Kakaopulver ist frisch, garantiert rein und ohne jeden Chemikalienzusatz

Elka

Schokoladen-Werke
Aktien-Gesellschaft

KAISER'S KAFFEEGESCHÄFT

Kaiser's Qualitätskaffee
Marke **Sondermischung**
aromatisch und kräftig, daher ergiebig und billig

Germania-Brotfabrik

der Danziger Bäckermeister A.-G.

Feinbrot
Schlüterbrot
Kommißbrot

Die Bearbeitung erfolgt am Platze, daher
Chemisch Reinigen in 3 Tagen
Färben . . . . „ 5 „
Waschen . . . „ 8 „
Auf Wunsch schneller
Färberei Hans Schneider
Läden: Altst. Graben 104, Tel. 3327
Weidengasse 54
Heilige-Geist-Gasse 53
Zoppot, Seestraße 23, Tel. 334
Tiegenhof, Neuteich.

Franz Entz, Danzig

IV. Damm Nr. 3
Fernruf Nr. 934 / 28934
...
LEDERHANDLUNG
Täglich frischer Sohlenausschnitt

Haffke-Mostrich

Danziger Essigsprit- und Mostrich-Fabrik
R. HAFFKE & CO.
Gr. Schwalbengasse 34, Tel. 783

Haffke-Senf

Anerkannt unübertroffene Qualitäten

J J B

DREIRING-
Spar-Kernseife
Seifenpulver
Feinste Toiletteseifen
J. J. Berger, Akt.-Ges., Danzig

Surol Essig

C. W. Kühne G. m. b. H., Essig-, Mostrich- u. Konservenfabrik

Dampfmolkerei Carl Krönke

Danzig-Langfuhr
Hauptgeschäft: Hauptstr. 12 Fil.: Hauptstr. 55 u. 82
Fernsprecher 42931
Spezialgeschäft für sämtliche Molkereiprodukte
Eingerichtet m. den neuesten u. modernsten Kühlmaschinen. Spezialität: **Schlagsahne**

Erstes Danziger Fahrradhaus

Röhl & Heidenreich
Breitgasse 56

empfiehlt nur erstkl. deutsche Markenräder / Größte Auswahl, billigste Preise! Reparaturen sachgemäß, schnell und billig

Protos-Staubsauger

Wechselstrom . Fortfall besonderer Wartung
Leichte, ermüdungslose Handhabung
Stromkosten: 10 P für eine Stunde

SIEMENS G. m. b. H.

Milch-Verwertungs-Genossenschaft Kleschkau

empfiehlt
pasteurisierte, tiefgekühlte, fettreichste
„Vollmilch"
Buttermilch, Schlag-, Kaffee- und saure Sahne
Sanitätsbutter
Div. Sorten Käse. Spezialität:
„Freistadt-Camembert"
Hauptverkaufsstelle
Breitgasse 19/20, Tel. Nr. 7033
Filialen in allen Stadtteilen
Wiederverkäufer erhalten Rabatt

Trinkt
Waas WAS **Biere**

M. Forell & Co.

Danzig, Heilige-Geist-Gasse 14-16
Telephon 3270, 3570
Paris, 11 Rue des Petites-Ecuries

*

Großhandlung
für Kurzwaren, Besatzartikel
Trikotagen u. Strumpfwaren

*

Günstigste und bequemste Einkaufsgelegenheit für den Freistaat und Polen. Lagerbesuch stets lohnend, täglich Eingang von Neuheiten

Amtliche Bekanntmachungen.

Es ist der Antrag auf Errichtung einer Zwangsinnung für das Fahrzeug- und Maschinenmechanikergewerbe im Gebiet der Freien Stadt Danzig mit dem Sitze in Danzig und der Bezeichnung „Fahrzeug- und Maschinenmechaniker-Zwangsinnung" in Danzig gestellt worden. Ueber diesen Antrag haben die beteiligten Handwerker gemäß § 100 a der Gew.-Ordnung abzustimmen und zu diesem Zweck ihre Aeußerung für oder gegen die Errichtung schriftlich oder mündlich

bis zum 24. Juli 1926

bei mir abzugeben, und zwar mündlich im Regierungsgebäude Neugarten, Zimmer 16, werktäglich von 8 bis 2 Uhr.

Ich fordere alle Handwerker, die das Fahrrad-, Nähmaschinen-, Büromaschinen-, Sprechmaschinen- und Motorfahrzeug-Mechanikergewerbe betreiben einschl. der Handwerker, die den schriftlichen Antrag auf Errichtung der Zwangsinnung gestellt und unterzeichnet haben, hierdurch zur Abgabe ihrer Aeußerung mit dem Bemerken auf, daß nur solche Erklärungen, die erkennen lassen, ob der Erklärende der Errichtung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht, gültig sind, und daß nach Ablauf des oben bezeichneten Termins eingehende Aeußerungen unberücksichtigt bleiben. (22809

Danzig, den 1. Juli 1926.

Der Abstimmungskommissar.
Hagemann, Regierungsrat.

Im Monat Juli halte ich nur nachmittags von 3–7 Uhr Sprechstunde

Dr. med. Georg Wiese
Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Langfuhr, Hauptstr. 24, Telephon 411 10

Achtung!

Auktionsaufträge aller Art werden ohne Kostenberechnung sofort, auch telephonisch, entgegengenommen.

Wilhelm Kusch, Taxator
vereidigter, öffentlich angestellter Auktionator
Danzig, Töpfergasse 1–3, Tel. 6808.

Hausfrauen! Hausfrauen!

Schmackhaftes Fleisch
goldfrisch und pickfein vom Rind, vom Kalb, vom Hammel u. Schwein,
kauft man nur billig bei
Chilewski ein
Darum nicht vorüber gehen!
Stand 38 Stand 38
Markthallen-Keller

Unglaublich **billig,** aber wahr!

sind die Preise in unserem diesjährigen, einzig dastehenden großen

Saison-Ausverkauf!

Wir
bieten Kaufgelegenheiten ohne Gleichen
haben sämtliche Waren enorm herabgesetzt
bringen modernste Ware zu Spottpreisen
verkaufen Qualitätswaren weit unter Wert
übertreffen alles bisher Gebotene

Beginn: Heute Donnerstag — Unsere Fenster sagen alles

ROSENBAUM
G. m. b. H. **Breitgasse 126**

Spottbillige **Aus-verkauf** Preisel
wegen sofortiger Geschäftsaufgabe!
Spielwaren, Toiletteartikel
Spiegel, Messer, Scheren
Rasiermesser
A. Hein, Hundegasse 112
neben der Post

Petroleumkocher
f. neu, 4 flamm. z. verk. Schüsselbamm 53/55, 1, r.

Brieftauben
billig zu verkaufen Weiß, Altschottland 22.

Wir bringen zum
Saison-Ausverkauf
Anzüge
von **14.00** an
Gabardinanzüge
von **27.50** an
Kammg.-Anzüge
von **48.00** an
Arbeitshosen
sehr stark
von **2.90** an
Kleider
von **4.95** an
Bequeme Teilzahlungen
Kaufhaus Zydower
Schmiedegasse 23/24

Schirm-
Reparaturen werden schnell u. billig ausgeführt.
Danziger Schirm-Klinik
Poggenpfuhl 14.
Auf Wunsch frei Haus abgeholt und hingebracht. (Postkarte genügt.)

Vier grosse Schaufenster
Beutlergasse 11, 12, 13, 14

10% Rabatt
auf diese bereits spottbilligen Preise

Bade-Artikel

Bade-Mäntel	22.00
Bade-Laken 140×200	21.60
Bade-Handtücher	2.00
Bade-Trikots m. Rock Gr. 60	4.50
Bade-Trikots	3.00
Bade-Hosen	1.00
Bade-Kappen	0.85
Schwimm-Kappen	2.95
Bade-Schuhe	1.50
Bade-Läppchen	0.50

Herren-Artikel

Spazierstöcke	1.35
Ledergürtel	1.00
Oberhemden farbig	6.50
Sportmützen	2.25
Strohhüte	7.00
Baumw. Socken	0.50
Krawatten	1.25
Unterhose bw.	2.50
Unterhemde bw.	2.75

Konfektion

a) **für Herren**

Gummi-Mäntel	26.50
Weiße Satin-Hosen	16.00
Weiße Wollhosen	36.00
Breeches	12.00
Leichte Jackette	15.00
Alpaka-Jackette	17.00
Windjacken	16.50

b) **für Kinder**

Kadett-Blusen	6.00
Kadett-Hosen	4.50
Kadett-Kleider	16.50
Weiße Satin-Blusen	15.00
Weiße Satin-Hosen	6.00
Weiße Satin-Kleider	29.00
Sportgürtel	1.00
Sportblusen	4.00
Kieler Mützen	2.65
Dam.-Gummi-Mäntel	26.00
Kinder-Schlüpfer	0.75
Badetrikots	2.75

Sport-Artikel

Kinder-Rackets 10.50,	7.50
Tennisschläger 17.00,	19.00
Tennispressen	3.50
Tennishemden	11.00
Racket-Griffbezüge	1.65
Racket-Tasch. 5.00,	6.50
Tennisschuhe	5.75
Seglerschuhe	5.75
Fußballblasen	1.30
Fußballhüllen	5.75
Hängematten	11.50
Rucksäcke	3.50
Schlafdecken	11.25
Turnapparate	11.50
Trapez, Ringe, Brett	
Wickelgamaschen	4.50
Turnhosen	1.95
Turnhemden	2.60

10% Rabatt — **10% Rabatt**

Sporthaus
CARL RABE
Danzig, Langgasse 52, Beutlergasse 11, 12, 13, 14

22799

---

ff. Cervelatwurst Pfd. 1.20 u. 1.40
ff. Braunschw. Mettwurst Pfd. 1.00 u. 1.20
ff. Landwurst Pfd. 70 P
gute Fleisch-, Blut- u. Leberwurst, gemischt Pfd. 50 P
C. Werner vorm. Noege
Brotbänkengasse 1 — Telephon 7740 26265

Zum Saisonausverkauf
Herren-Anzüge
blau 65, 45, 35
2500
gestr. 65, 55, 45, 35,
2700
Kammgarn 75, 55, 45,
3800
Gabardine 95, 75, 55,
3500
Bekleidungshaus London
2. Damm 10

Gebr., gut erhaltenes
Fahrrad
billig zu verkaufen
Wallgasse 14a, Laden.

Hobelbank
neu od gebr. z. kauf ges. Ang. u. 6387 a. d. Exp.

Die Beleidigung
die ich Herrn Netzkau zugefügt habe, nehme ich abbitt. zurück. **Frau Brühning**
Rittergasse 25/26.

Mädchen f. d. Haushalt vorm. mit guten Zeugnissen ges. **Fr. Stenzel, Kohlengasse 8.**

Junge Frau bittet um **Wasch- und Reinmachestellen.**
Ang. u. 6383 a. d. Exp.

Saub. anst. Frau bittet um **Beschäftigung für die Morgenstunden.**
Ang. u. 6391 B. a. d. Exp.

Aelter. Mädchen m. guten Zeugnissen sucht Stellung **im frauenlosen Haushalt** von gleich oder später.
Ang. u. 6390 a. d. Exp.

Tausche freundl. sonn. 3-Zimmer-Wohn., Badeeinrichtung usw., part. geleg. i. Zentr. der Stadt, gegen 2-Zimmer nebst Zubehör.
Ang. u. 6362 a. d. „V.".

Wohnungstausch!
Stube, Kabin., Küche und Boden (Altstadt) gegen 2-Zimm.-Wohnung oder Portierstelle. Ang. u. 6385 a. d. Exp. d. „Volksst.".

Welcher Schichauarbeiter würde mit meiner Wohnung, Alte Schichaukolon., Nr. 8, tauschen? (26 237
Bensch.

Laden
m. Wohnung geg. 2-Zimmer-Wohn., z. tausch. gesucht. Gr. Oelmühlengasse 3

Leeres, kleines, einfaches **Zimmer oder Kabinett** zum 15. Juli 1926 gesucht.
Ang. u. 6384 a. d. Exp.

Tausche
Zimmer und Küche, Nähe der Markthalle geg. gleiche od. Stube, Kabinett und Küche. Ang. u. 6388 a. d. Exp. d. „Volksstimme".

Möchte tauschen
Stube, Kabinett, Küche mit Gas, Keller, Boden, alles hell in Schidlitz geg. größ. in Schidlitz. Ang. u. 6386 a. d. Exp. d. „V."

Holzgasse 8a, 2 Tr.
gut möbliertes Zimmer für Herrn frei.

---

1 od. 2 gr. möbl. Zimmer, evtl. Küchenanteil z. verm. Langgasse 75, 3.

Möbliertes Zimmer
m. bes. Eingang an Herrn gleich zu vermieten.
Pfefferstadt 4, 2.

Möbliertes Zimmer
sofort zu vermieten
Pfefferstadt 16.

Möbliertes Zimmer frei Holzraum 10, part. r.

Möbl. Zimmer zu verm. Breitgasse 95. **Fox.**

Sehr gr. möbl. Zimmer elektr. Licht, sofort zu vm. Breitgasse 69, 1 Tr.

Faulgraben 6/7, 3,
Möbl. Zimmer
von sofort zu vermieten.

Gr. möbl. Zimmer
sofort frei. (26 260
Heilige-Geist-Gasse 97, 1.

Ausstopf. v. Vögeln und Säugetieren
J. Schmidt,
Breitgasse Nr. 69, 2.

Kind
wird in liebevolle Pflege genommen. Ang. u. 6389 a. d. Exp. d. „Volksst.".

Böden in Töpfe
u. Wannen, sowie alle anderen Reparat. werd. bill. ausgeführt. **Flechsig,** Neuschottland 24.

Billiger ist die Anfertigung v. Bademänteln Schneidermeisterin **Piatkowski,** Leege Tor Nr. 10/11, Vorderhaus, link. Aufg. 2 Tr. rechts.

Eleg. u. einfache Damen-Garderobe wird sauber u. billig angefertigt (26 269
Brotbänkengasse 11, 3.

Braune Handtasche
m. Stillschein auf d. Nam. Gaidus verloren. Bitte herzlichst, abzugeben
Lastadie 15, 2.

Wäsche
wird saub. u. bill. gewasch.
Madeia,
Häkergasse 43, 2 Tr.

Jazzbandschläger
frei. Ang. u. 6392 a. d. Exp.

Rechtsbüro
Vorstädt. Graben 28.
Klagen.
Schreiben,
Beratungen.

Rollgespanne
a Stunde 1,75 Gulden, stellt **Wilhelm Prillwitz,** Am Holzraum 17.

Näharbeiten u. Umänderung werden sauber und bill. ausgef. **Fr. E. Kaiser,** Köksche Gasse 6, Hof.

Von der Reise zurück!

Dr. Sohr, prakt. Zahnarzt

Telephon 41569 **Langfuhr** Kastanienweg 12, I

Sprechstunden 9—1, 3—6

Zu allen Krankenkassen zugelassen 22744

Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper

Heute, Donnerstag, 1. Juli, abends 7½ Uhr: Dauerkarten Serie III.

Nur kein Skandal

Eine ganz unglaubliche Geschichte in drei Akten von Karl Müller-Ruzika.
In Szene gesetzt von Heinz Brede.

Personen wie bekannt. Ende 10 Uhr.

Freitag, 2. Juli, abends 7½ Uhr. Dauerkart. Serie IV. Zum 1. Male! **„Neidhardt von Gneisenau".** Ein Schauspiel.

Sonnabend, 3. Juli, abends 7½ Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. **„Paganini".** Operette in 3 Akten.

Kunstverein

Montag, den 5. Juli 1926, abends 8 Uhr, im großen Saale des Kurhauses Zoppot

Tanzgemeinschaft Hertha Feist

(Berliner Laban-Schule)

Einzel- und Gruppentänze

Sitzplätze G. 4,— und G. 3,—, Stehplätze G. 1,50
Vorverkauf bei Moritz Stumpf & Sohn, Danzig, Zoppot und Langfuhr.

22798

Große internationale

Pferderennen

der Zoppoter Sportwoche

Sonntag, den 4. Juli, 2½ Uhr

7 Rennen — starke Felder — Konzert

1 Verlosungsrennen (Los 50 Pfg.)
Der Gewinner erhält das siegende Pferd oder die Prämie von DG. **1000.—**

Den sehr geehrten Publikum von Danzig, Langfuhr und Umgebung sowie meinen lieben Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich das Restaurant

„Zur Freistadtflagge"

Langfuhr, Hauptstraße 89

übernommen habe. Es wird stets mein Bestreben sein, für nur gute Speisen und Getränke zu soliden Preisen Sorge zu tragen.

Donnerstag, den 1. Juli

Große Einweihungs-Feier

Stimmung und Unterhaltung bietet neben Hupfelds Kunstspielpiano die Künstler-Kapelle Ratgeber.

Den vielseitigen Wünschen meiner Gäste entsprechend, habe ich ein Klub- und Vereinszimmer eingerichtet, welches den Vereinen unentgeltlich zur Verfügung steht. Ich hege mit meiner Bitte auch gleichzeitig die Hoffnung, daß meine jetzigen Gäste, Freunde und Bekannten mein neues Unternehmen gütigst unterstützen werden.

Hochachtungsvoll
Gustav Wikelski.

Für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen spreche ich hiermit den lieben Freunden und werten Gästen meinen innigsten Dank aus. Ich hoffe und glaube, daß selbiges Vertrauen auch in Zukunft auf meinen Schwiegersohn, Gustav Wikelski, der stets um das Wohl seiner Gäste besorgt ist, übertragen werden wird.

Ganz ergebenst
Friedrich Karnick.

Niemand versäume ...

meinen ***Saison-Ausverkauf*** *vom* ***1. bis 15. Juli***
diese nur einmal gebotene Einkaufsgelegenheit!

Aus der Fülle meiner reichsortierten Läger biete ich folgende Artikel in großen Posten an:

Jumper aus Waschrips, hübsch aufgemacht 5.50, **3.50**

Wien. Kasaks, leicht eingestaubt . 10.50, **7.50**

Jumper aus Waschvoile, elegant verarbeitet, 14.75, 10.75, **8.75**

Jumper aus Waschmarocain, mit lang. Arm, reizende Must. **12.00**

Mäntel, engl. Art, m. reich. Knopfgarnitur **18.75**

Jugendl. Mäntel Façonné, flott. Form schöne Farben . . **26.00**

Frauen-Alpakamäntel deutsche Ware, gr. Weiten **39.00**

Jugendl. Ripsmäntel in modern. Farben, flott verarbeitet . **45.00**

Frauenmäntel a. pa. Gabardin in taupe und braun . **49.00**

Seidenmäntel braun u. schwarz, in modernen Formen **65.00**

Kleider a. Musselin, deutsche Ware, in entzück. Confetti-Mustern, mit kurz. Arm **13.50**

Fesche **Voilekleider** reiz. verarb., 22.—, **13.50**

Engl. Trikolinekleider sehr hübsch gearb. mit plissiertem Rock **19.75**

Musselinekleider rein. Wolle, deutsch. Ware, mit kurz. und lang. Aermeln, mod. Ausmusterg., 29.75, **24.00**

Reinwoll. Kleider in mod. Farbtönen, hübsch aufgemacht, 45.—, 39.75, **29.50**

Weiße **Kleider,** pa. reine Wolle, sehr fesch aufgemacht . **29.75**

Reinseidene **Japonkleider** . . **49.00**

Elegante **Crepe-de-Chine-Kleider,** in groß. Farbensortiments . . . 75.00, **59.75**

Pullover in modernen Farben . . . 12.75, **8.75**

Klubjacken, prima reine Wolle . . **12.75**

Reinwollene **Flauschjacken** in modernen Ausmusterungen . **16.75**

Strickmäntel mit Flauschansatz in schönen Farben . . **42.00**

Kostüme, engl. Art sehr flotte Sportformen . . . 65.00, **54.00**

Reinwollene weiße **Jackenkleider** deutsch. Ware, fesche Sportform, Jacke auf reiner Seide . 85.00, **78.00**

Frauen-Kostüme aus reinwollen. Gabardin, lange Jacke **85.00**

Eleg. **Sportkostüme** in modernen Stoffen und Farbtönen . . **95.00**

Elegante weiße **Mäntel,** reine Wolle mit reicher Rüschenverzierung **85.00**

Große Posten elegante **Jackenkleider und Complets**
Preise bis 50% ermäßigt

Das Spezialgeschäft für vornehme Backfisch- und Damen-Konfektion

Damen-Konfektion
Wontorra
Langermarkt 2, 1. Etage

Möbl. Zimm. v. gl. z. vm. Rammbau 24, 3, rechts.

Damenhüte!

Besonders preiswertes Angebot:

Jugendl. Hüte mit geschmackvoller Garnitur v. G **4.50** an
Eleg. Modellhüte in feinster Ausführung . v. G **20.00** an
Fesche Filzhüte in allen Modefarben . . . v. G **6.50** an
Frauenhüte aus guten Geflechten m. Garnitur v. G **8.50** an
Hutformen in v.el. Farb., aus versch. Geflecht v. G **1.50** an

August Hoffmann

Stroh- und Filzhut-Fabrik

Aeltestes Spezialhaus des Ostens

22803

Chaiselongue, Polsterbettgestell, Auflegematratzen sehr preiswert **Hundegasse 93.**

Tägl. fr. Voll- u. Buttermilch, Eier, Butter, Käse, gute Kaffees, sämtliche Waschartikel zu billigsten Preis. b. **Rädiger,** Tischlergasse 24, im Geschäft.

Erfolg sicher durch Gassner's Hühneraugen-Pasta
Waldemar Gassner Danzig Altstädter Graben 93/94
Schwanendrogerie

Nähmaschinen Fahrräder

nur erstklassige Marken in riesiger Auswahl
staunend billig
Teilzahlung gestattet

Mäntel, Schläuche

sämtl. Zubehör u. Ersatzteil.
Reparaturen schnell u. billig
Alleiniger Inhaber

Max Willer

I. Damm 14

Tel. 2957 Gegr. 1912

Sportliegewagen ohne Verd., gut erh., 20 G. zu verkaufen. **Heubude,** Dampfbootstraße 8.

Eleg. Gutsmay-Anzug für schl. Figur u. schwarze Hose billig zu verkaufen **Fleischergasse 56/59 pt. r.**

Heubude Ferienkarten

Gültig vom 30. Juni bis 3. August 1926

Für Schüler . . . . G 3.00

Für Erwachsene . . G 10.00

Verkaufsstellen: Lange Brücke 3, Lange Brücke 12, Brabank 1a

22742
Fernspr. 3148 **„Weichsel" A.-G.**

Achtung! Interessenten!

Heubuder Sportwoche

4. bis 25. Juli

Es können sich noch melden
Verkaufsstände, Kioske, Händler
bis Sonnabend, 3. 7., vormittags 11 Uhr, bei Amsler, Heubude, Dammstr. 35, Tel. 7846

Achtung **Fleisch-Zentralverkaufsstelle** Hausfrauen

verkauft alle Tage zu billigen Preisen

Kalbfleisch	40—50 ₰
Hammelfleisch	von 60 ₰ an
Rindfleisch	von 50 ₰ an
Schweinefleisch	von 75 ₰ an
Schmalz	billig
Flomen	billig
Schweineköpfe	billig

26264

Laternengasse 6, Eingang Breitgasse u. Heilige-Geist-Gasse

Preise tief ermäßigt!

Gobelin ca. 130 cm br. . . . von **2.50**
Möbelplüsch ca 130 cm br. . . von **8.50**
Chaiselonguedecken 150/300 von **15.50**

Tischdecken, Wandbehänge in größter Auswahl billigst

Damentaschen in größter Auswahl v. **1.40**
Aktentaschen echt Leder . . . . von **7.90**
Markttaschen prima Kunstleder . von **3.—**
Frühstückstaschen pa. Kunstleder von **1.50**

Rucksäcke, Koffer, Reisetaschen usw. billigst

Walter Schmidt

III. Damm 2 Milchkannengasse 12

Sommersprossen

Sonnenbrand, gelbe Flecke beseitigt unter Garantie Apotheker J. Gadebusch

Axela-Creme

ist in 1/1 u. 1/2 Dos. zu haben bei
O. Boismard-Bulinski, Medizinaldrogerie,
Danzig, Kassubischer Markt 1a am Bahnhof.

Farben

Firnis / Lacke / Pinsel

Bernstein-Fußbodenlackfarbe

hart trocknend, ohne Nachkleben,
:: in 8 verschiedenen Farbtönen ::

Waldemar Gassner - Schwanen-Drogerie
Altstädtischer Graben Nr. 19-20 22059

Fahrräder

Nähmaschinen, beste deutsche Marken, auch Teilzahlung.
Reparaturen gut u. billig.
Oskar Brilwitz, Paradiesgasse.

Total-Ausverkauf

Nur noch kurze Zeit:

Anzüge in **blau** von **28.75** an
Herren-Anzüge in **farbig** von **19.50** an
Gabardine-Anzüge von **30.00** aufwärts
Elegante **Gabardine** u. **Loppen-Mäntel** für den Sommer von **22.00** aufwärts
Burschen-Anzüge in **blau** und **farbig** von **10.50** aufwärts
Wir müssen schnellstens räumen, daher die außerordentlich billigen Preise
Herren-Bekleidungshaus „Gedania"
Danzig, Lavendelgasse 9b an der Markthalle.

Kinderwagen zu verkaufen. J. Rows, Schießstange 15.

Grammophon m. Platten zu verkaufen. **Gontz,** St.-Katharinen-Kirchensteig 13/14. Hof.

Hell-mode Gabardine-Kostüm Gr. 44 (Sportf.), fl. weiß. Filzhut bill. zu verk. Langgasse 28, 1.

Einige Anzüge f. Mittelfigur billig verkäuflich **Langer Markt 5, 2.**

Damen-Sommermantel Größe 46—48, neu, billig zu verkaufen Gr. Gerbergasse 9, 1.

Neues, ungebrauchtes **Kinderbettgestell** zu verkaufen Fleischergasse 21, 2.

Klubgarnituren, Sofas, Chaiselongues, Speise- u. Schlafzimm., Eiche-, Nußb. u. Metallbetten, Küchen, Speisetische, Stühle günstig zu verkaufen Heilige-Geist-Gasse 30 und 92, **Wodzak,** Möbelverkauf.

Blau. Jüngl.-Anz. mittl. Fig. 15, 1 Paar Stiefel 3 G., dkl. Garb.-Kleid, Gr. 46, 15 G., Kind.-Wollkleidch. je 1 G., w. Filzhut 5 G. Diverses mehr z. vk. Brunshof. W. 43, 3, l.

Sportliegewagen m. Verd., gut erh., 25 G., verkauft **Haustor 1, 1 Tr.**

Besonders preiswerte Artikel

in Damen- und Kinderwäsche, Herren-Trikotagen, Schürzen, Hosenträgern, Sommer-Sweater für Kinder, Oberhemden, Damen- und Kinderstrümpfen, Herrensocken, seidenen Bändern für Haarschleifen, Küchenspitzen, Herren- und Knabenmützen, Krawatten finden Sie während des

Saison-Ausverkaufs

in allen meinen Abteilungen

Julius Goldstein

Junkergasse 2—4, gegenüber der Markthalle

22795

Danziger Nachrichten

Ausverkäufe!

„Saison-Ausverkauf!“ ist das Schlagwort, das in Inseraten, auf Schaufensterscheiben und Plakaten überall den Käufer zu packen versucht.

Die Ausverkäufe, ob nun Inventur- oder Saisonausverkauf, haben in unseren Tagen erhöhe Bedeutung. Denn der großen Mehrheit der Käufer steht als oberste Devise vor Augen, billig zu kaufen und doch gut bedient zu werden. Dazu ist aber gerade während der Ausverkaufszeit Gelegenheit gegeben, die fast alle Waren im Preise herabgesetzt sieht. Wer es also versteht, der kann zu dieser Zeit wirklich billiger als sonst und gut kaufen. Er muß nur Geduld haben, wenn er die Geschäfte betritt, um Vieles prüfen und das Beste behalten zu können.

Was kommt nun in den Inventurausverkäufen zum Verkauf? Man kann da im wesentlichen drei Kategorien unterscheiden. Einmal die nicht gangbaren Waren, Waren, die wegen ihrer Farbe, ihrer Qualität oder aus sonstigen Gründen (nicht gangbare Größen) nur schwer Absatz finden. Zweitens Artikel, die der Mode unterworfen sind. Drittens, Waren, die in großen Partien sehr billig eigens eingekauft werden, um sie zu den Inventurverkäufen wieder wohlfeil abzugeben. Ohne zu übertreiben, kann man wohl behaupten, daß die letzteren Warenposten mehr als die Hälfte der in den Inventurverkäufen angebotenen Waren ausmachen, denn im Einkauf von Modeartikeln legt sich der Einzelhandel Beschränkungen auf, weil er damit rechnet, daß beim Aufhören einer Mode diese Saisonartikel sehr schwer unterzubringen sind und ebenso ist bei den Normalkaufleuten das Quantum der schwer absetzbaren Waren sehr gering, weil sie ja meistenteils ihre Kundschaft kennen, wissen, was sie los werden und dementsprechend ihre Einkäufe einrichten.

Aber das Motiv der Inventurausverkäufe ist heute eine Belebung des Geschäfts zu bringen. Das muß in der heutigen Zeit mehr denn je geschehen, die Einzelgeschäfte sind genötigt, alle Anstrengungen zu machen, um bares Geld hereinzubekommen. Und man kann aus der Tatsache, daß viele Einzelhandelsgeschäfte bei Barzahlung sogar Extrarabatte bis zu 10 Prozent geben, die Schlußfolgerung ziehen, daß es diesen Geschäften darauf ankommt, ohne Rücksicht, ob durch die Barverkäufe Verluste oder Gewinne entstehen, auf jeden Fall klingende Münze in die Kassen fließen zu lassen. Das wird jedem begreiflich, der weiß, daß ein großer Teil der Verpflichtungen der Einzelhändler besonders gegenüber ihren Lieferanten gerade mit Rücksicht auf die durch den Inventurausverkauf zu erwartenden Einnahmen auf Mitte Juli abgestellt sind. So bleibt den Geschäften nichts übrig, als durch besonders günstige Preise dem Publikum einen Anreiz zum Kauf zu geben. Bei der schwachen Kaufkraft der Bevölkerung muß man daher mit den Preisen erheblich herabgehen, um Geschäfte machen zu können. Darum bleiben die Ausverkäufe eine günstige Gelegenheit für alle, die heute Einkäufe vornehmen können.

Die Tagung des Reichsstädtebundes in Danzig.

Am 2. und 3. Juli.

Der Deutsche Reichsstädtebund hält seine diesjährige Mitgliederversammlung, wie bereits mitgeteilt, Anfang Juli in der Ostmark ab. Dabei berührt er auch Danzig, wo am 2. und 3. Juli eine Tagung des Gesamtvorstandes und Hauptausschusses des Reichsstädtebundes stattfindet. Der Präsident des Senats der Freien Stadt Danzig, Dr. Sahm, wird die Mitglieder im Artushof empfangen. Am Sonntag, dem 4. Juli, treffen sich sämtliche Teilnehmer an der Mitgliederversammlung in der alten Ordensstadt Marienburg zu einem Festakt im Remter des Schlosses. Am 5. und 6. Juli finden in Königsberg (in der Stadthalle) die Verhandlungen der Mitgliederversammlung statt, für die 374 Städtevertreter angemeldet sind. Die Tagung ist den Gegenwartsfragen der Gemeindepolitik gewidmet und beschäftigt sich insbesondere mit Schul- und Wohnungsbaufragen. Außerdem werden die Vorortgemeinden und die Bäder und Kurorte, die dem Reichsstädtebund angehören, zur Beratung von Sonderfragen zusammentreten.

Dem Reichsstädtebund können alle kleinen und mittleren deutschen Städte bis zu 40 000 Einwohner angehören. Während sich die größeren Städte bereits 1896 im Preußischen Städtetag und 1905 im Deutschen Städtetag zu einer gemeinsamen Interessenvertretung zusammengeschlossen hatten, bestand bis zum Jahre 1910 eine Vereinigung der kleinen und mittleren Städte nur in kleineren Verbänden, die über den Bezirk eines Landes oder einer Provinz nicht hinausgingen. Die Erkenntnis, daß die Sonderinteressen der mittleren und kleinen Stadtgemeinden den Ländern und dem Reiche gegenüber nur durch eine kraftvolle Organisation ihrer Gesamtheit wirksam vertreten werden können, führte 1910 zur Gründung des Reichsverbandes Deutscher Städte, der seit dem 1. Juni 1918 den Namen Reichsstädtebund angenommen hat. Er umfaßt gegenwärtig 1331 kleine und mittlere Städte aus dem ganzen Deutschen Reich. Vorsitzender des Bundes ist Oberbürgermeister Dr. Belian-Eilenburg.

An der Tagung in Danzig nehmen etwa 115 Personen, Bürgermeister, Stadtverordnetenvorsteher und vereinzelt Oberbürgermeister teil. Am Freitag, den 2. Juli, zwischen 2 und 3¼ Uhr, findet ein gemeinsames Mittagessen im Ratsweinkeller statt. Um 4 Uhr nachmittags begeben sich die Teilnehmer mit Damen ab Artushof in städtischen Omnibussen nach Zoppot. Dort findet ein Empfang durch Oberbürgermeister Dr. Lange statt. Sonnabend, den 3. Juli, 9—2 Uhr wird eine Sitzung des Gesamtvorstandes im Hörsaale 101 der Technischen Hochschule stattfinden. Unterdessen werden die Damen einen Ausflug nach Oliva machen. Pünktlich um 4 Uhr wird eine Führung der Teilnehmer mit Damen durch die Sehenswürdigkeiten Danzigs veranstaltet. Um 5½ Uhr findet eine Hafenrundfahrt mit Dampfer „Manfried“ ab Lange Brücke (Frauentor) statt. Abends 8½ Uhr wird der Empfang der gesamten Teilnehmer mit Damen im Artushof durch den Senat stattfinden.

Die Holzflößerei einst und jetzt.

Die Holzflößerei auf der Weichsel, die auch nach dem Kriege noch längere Zeit stockte, scheint sich jetzt beleben zu wollen. Man sieht wieder, so schreibt das „P. T.“, mehrfach die bekannten, breiten und langen Holztrasten auf dem Strom schwimmen, auf ihnen die charakteristischen Strohhütten der Bedienungsmannschaften, der Flößer. Diese selbst unterscheiden sich heute aber wesentlich von ihren Kameraden der Vorkriegszeit; auch auf ihre Kleidung trifft das zu.

Die Weichselflößer von heute sind nicht mehr die Flissaken in den groben Leinenhemden und Kitteln von gestern. Auch die strohgeflochtenen Körbe, in denen sie ihre Habseligkeiten aufbewahrten, fehlen ebenso wie die Fiedel der Flissaken von einst. Wohl aber brennen auf den Trasten, durch eine Sandschicht von diesen getrennt und durch Stroh- oder Weidenschirm gegen Wind geschützt, die Lagerfeuer, die abends das Bild des Flusses so malerisch gestalten. Dann tönt auch polnischer Gesang zum Ufer herüber aber getanzt wird nicht dabei.

An langen Stangen weht der polnische Wimpel als Zeichen der Staatsangehörigkeit des Besitzers der Trast. Riesenhafte Ruder am Vorder- und Hinterende des Flosses dienen dazu, dieses in der Strommitte zu halten.

Es gab Zeiten, wo derartige Holzflöße auf Segelleinen geschüttet Getreide stromab mit sich führten, weil es oft an Schiffsraum mangelte. Heute ist das Verhältnis umgekehrt.

Flissaken, Dschunken, Holzflößer sind einmal gewesen. Nur vereinzelt trägt sie vielleicht der gewaltige Weichselstrom auf seinem Rücken mit kleinen Trasten aus dem Beskidenland bis zum Unterlauf.

Die Heimat der meisten Flissaken ist Galizien, von wo sie längst des oberen Bug mit ihrer Fahrt beginnen. Es wurden auf dem Wasser 8 bis 24 Stämme durch Querhölzer zu einer sogenannten „Tafel“ miteinander verbunden, 30 bis 36 solcher Tafeln bildeten ein Floß; drei derartige Flöße nebeneinander und 10 bis 12 hintereinander bildeten eine Trast. Eine Fahrt dauerte 1 bis 3 Monate und der Flissak kam in dieser Zeit nur vorübergehend an Land. Zum Aufenthalte dienten ihm Strohhütten mit einem Strohlager als Ruhestätte. Der Kassierer, dem die Leitung des ganzen Transportes oblag, hatte eine Bretterhütte, die sog. skarbowka (Schatzkammer) als Wohnung. Durch Musik auf der Harmonika oder selbstangefertigten Geige vertrieb sich dies Volk die langsame Fahrt.

So dürftig wie die Kleidung und das Obdach der Flissaken, war auch ihr Speisezettel. Hering, Grütze, Speck, Brot und Kartoffeln bildeten die Nahrung. Während der Fahrt wurde auch gefischt. Die gefangenen Fische waren eine Abwechselung in der Nahrung. Eigentümlich war bei diesen Leuten, daß ein jeder für sich kochte, und zwar am offenen Feuer. Besteck war dem Galizier fremd; er benutzte die Finger dazu.

In Ulanowo in Galizien fanden große Flissakenbörsen statt, woselbst Unternehmer die Leute zur Fahrt anwarben. Daß es hierbei zu Uebervorteilungen kam, kann man sich denken. Unterwegs wurde dann die Rache an dem Kassierer ausgeübt, indem sie diesen einfach in die Weichsel warfen. In die dann folgenden Prügeleien griff der Rottmann, ein alter erfahrener Mann, ein. Dieser hatte auf dem ganzen Transport die Strafgewalt, die er in Form von Prügel ausübte. Ihm wurde Gehorsam geleistet.

So ist das, was sich einst im pulsierenden Leben unsern Blicken zeigte, der Vergangenheit anheimgefallen, so daß man getrost die Worte darunter setzen kann: „Es war einmal!“

Um das Giebel-Bild der Sparkasse.

Im Stadtmuseum findet augenblicklich eine Ausstellung der mit Preisen oder Belobigungen ausgezeichneten Entwürfe Danziger Künstler für die Ausmalung des Giebelfeldes der Städtischen Sparkasse statt. Die Ausstellung muß von vornherein als verfehlt bezeichnet werden, sie gibt der Oeffentlichkeit nicht die Möglichkeit, zu der Entscheidung des Preisgerichts Stellung zu nehmen, da die außer den mit Preisen bedachten Entwürfe nicht gezeigt werden, eine Maßnahme, wie sie bei ähnlichen Gelegenheiten nicht angewandt zu werden pflegt.

Die gezeigten Entwürfe ragen über den Durchschnitt nicht hinaus. Den ersten Preis hat bekanntlich ein Entwurf von Professor A. Pfuhle erhalten. Er stellt eine stilisierte Frauengestalt mit einem Fruchtkorb dar. Mit dem zweiten Preis ist eine „Kogge“ von Julius Carl Zellmann bedacht, die für eine Ausführung kaum in Frage kommen kann. Auch der mit dem vierten Preis bedachte Lanzenträger von demselben Maler wird für die Ausmalung nicht ernstlich in Erwägung gezogen werden können. Ebensowenig werden der zweite Entwurf von Professor Pfuhle (3. Preis) und die Entwürfe von Zenner (Belobigung) und Landmann (Belobigung) berücksichtigt werden. Die größte Aussicht für eine Auftragserteilung dürfte der Entwurf von Hans Urban haben, der sich zwar nicht besonderer Originalität rühmen kann, aber die Raumfrage glücklich löst und sich auch dem Charakter des Hauses gut anpaßt. Er stellt einen Burschen im Narrenkostüm mit Sparbüchse dar. Zu seinen Füßen liegt ein wachsamer Hund. Das Motto lautet „Wache! Spare!“ Der Entwurf kann plastisch und malerisch ausgeführt werden. Die Farben sind grün, rot, blau.

Wir haben Gelegenheit genommen, noch einige nicht ausgestellte Entwürfe in Augenschein zu nehmen und müssen feststellen, daß sich unter ihnen solche befinden, die zum mindesten das Niveau des zweitgekrönten erreichen. Es ist deshalb um so bedauerlicher, daß sie der interessierten Oeffentlichkeit vorenthalten werden. Der Grund hierfür kann nur in der Absicht zu suchen sein, eine Kritik an der Preisverteilung nicht aufkommen zu lassen.

Wann dürfen Beamtenkapellen musizieren?

Eine neue Verfügung des Senats.

Der Senat hat in einer Verfügung Richtlinien für das Musizieren von Beamten und Angestellten der staatlichen und städtischen Behörden aufgestellt. Wie daraus zu ersehen ist, ist den einzelnen Beamten und Angestellten der staatlichen und städtischen Dienststellen das Musizieren gegen Entgelt nur ausnahmsweise und nur dann gestattet, wenn Musiker von Beruf bei der Fachvermittlungsstelle des Arbeitsamtes nicht vorhanden sind, und wenn unter dieser Nebenbeschäftigung weder der Dienst selbst, noch das dienstliche Ansehen der Beamten oder Angestellten leidet.

Beamte und Angestellte, die sich gegen Entgelt an einzelnen Musikgeschäften beteiligen wollen — ganz gleich, ob sie vorübergehenden oder dauernden Charakter tragen —, haben dazu zunächst die jederzeit widerrufliche Genehmigung des Leiters ihrer vorgesetzten Dienstbehörde einzuholen. Außer dieser Genehmigung haben sie die Zustimmung des beim Arbeitsamtes eingerichteten Facharbeitsnachweises für Musiker einzuholen. Von jedem Musikauftrag, der ihnen vermittelt wird, haben sie ihrer vorgesetzten Behörde Anzeige zu erstatten.

Der Genehmigungspflicht beim Arbeitsamt unterliegen ebenfalls alle Veranstaltungen der Kapellen der Schutzpolizei, des Landeszollamtes und der Danziger Orchestervereinigung, soweit sie nicht auf eigenes Risiko stattfinden. Die Kapelle der Schutzpolizei jedoch hat nur insoweit die Genehmigung einzuholen, als es sich ausschließlich um die Veranstaltung von Tanzmusik handelt.

Den Beamtenkapellen ist die Mitwirkung bei parteipolitischen Veranstaltungen gänzlich untersagt. In Zweifelsfällen haben sie die vorherige Genehmigung des Senats einzuholen. Die Beamtenkapellen müssen, soweit sie nicht für eigene Rechnung oder unentgeltlich konzertieren, zur Vermeidung der Benachteiligung der Berufsmusikerkapellen einen Zuschlag von 10 Prozent über die von den Berufsmusikern üblicherweise verlangten Sätze fordern.

Für das Stadttheaterorchester gelten die bisherigen besonderen Bestimmungen. Danach ist es den Mitgliedern vertraglich untersagt, bei Gelegenheitsmusikveranstaltungen (Marsch-, Tanz-, Tafelmusik, Schwimmfesten usw.) mitzuwirken. Dagegen kann das Stadttheaterorchester Ersatzkräfte für seine Aufführungen jederzeit aus allen Kreisen ohne Vermittlung des Arbeitsamtes heranziehen. Die Veranstaltungen des Stadttheaterorchesters außerhalb des Stadttheaters unterliegen der behördlichen Genehmigung.

Das erste Urteil nach dem neuen § 218. Das Potsdamer Schöffengericht fällte zum erstenmal ein Urteil wegen Verbrechens aus § 218 (vollendete Abtreibung). Nach der neuen Gesetzgebung, die am 8. Juni in Kraft getreten ist (die Mindeststrafe für derartige Straftaten war früher sechs Monate Gefängnis, wenn nicht gar auf Zuchthaus erkannt wurde), ist jetzt den Gerichten freie Hand in der Urteilsfällung gegeben worden. Die Angeklagte, an der die Segnung des neuen Gesetzes zur Anwendung gelangte, war eine kaum neunzehnjährige Schnitterin Stanislawa K. vom Rittergut Falkenrede, die der vollendeten Abtreibung, begangen in Berlin, beschuldigt wird. Laut weinend steht die junge Angeklagte vor den Richtern, mütterlich betreut von der Gefängnisfürsorgedame. Der Staatsanwalt beantragte drei Monate Gefängnis; das Gericht berücksichtigte die Notlage der Angeklagten, die durch einen gewissenlosen Menschen verführt worden ist, und erkannte auf nur sechs Wochen Gefängnis unter Anrechnung der vollen Untersuchungshaft, so daß die Verurteilte das Gefängnis verlassen kann.

Sozialdemokratischer Verein Danzig-Stadt.

Donnerstag, den 1. Juli, abends 7 Uhr, in der Maurerherberge, Schüsseldamm:

Vertrauensmännersitzung.

Der Vizepräsident des Senats, Genosse Gehl, wird sprechen über:

„Unsere nächsten Aufgaben.“

Zu dieser wichtigen politischen Aussprache muß jeder Funktionär erscheinen. Ausweise sind am Saaleingang vorzuzeigen.

Von unseren Jugenderziehern.

Interessante Tagung eines Kreis-Lehrertages.

Der 8. Kreis-Lehrertag des Kreises Danzig-Höhe, am 30. Juni in Ohra, wurde abgehalten unter Vorsitz des Lehrers Friedrich, bekannt als früheres Mitglied der Demokraten des Volkstages. Aus seinem Jahresbericht ist zu beachten, daß noch in Post und Zoll Junglehrer stecken und lieber ihre Stelle festhalten als Lehrerstellen auf dem Lande annehmen. (Dabei ist zu beachten, daß der Freistaat Junglehrer aus Deutschland holt, weil hier keine Junglehrer zur Verfügung stehen. Deshalb liegt es im Interesse der Allgemeinheit, wenn die Junglehrer aus der Zoll- und der Postverwaltung verschwinden und ihren eigentlichen Beruf zugeführt werden. D. Red.) Die Kreisfürsorgepflegerin ist zur Schulpflegerin geworden. Der Ausschreibung der Lehrerstellen soll eine Bekanntgabe der freiwerdenden Stellen vorausgehen. Das Landratsamt hat im Schulhaushaltsplan so abgestrichen, daß die Mittel für ausreichende Lehr- und Lernmittel fehlen. „Hände weg von den wohlerworbenen Rechten der Bürger, dazu gehören auch Beamte und Lehrer!“, hieß es wörtlich in dem Bericht des Vorsitzenden.

Auf der Tagesordnung stand weiter: Vortrag des Herrn Direktor Dumkow, Danzig, über: „Die Jugendfürsorge der Freien Stadt Danzig mit besonderer Berücksichtigung des Entwurfs eines Jugendwohlfahrtsgesetzes.“ Der Herr erschien nicht, weil in den Ferien. Aber den Vortrag hat er im Verlaufe einiger Monate in Lehrerkreisen gehalten und damit eine Vorlage der früheren Regierung propagiert. Dabei ist Herr Dumkow als Beamter des Senats Vertreter der Regierung bei den interfraktionellen Besprechungen, die doch vertraulichen Charakter haben; wenigstens bis Senatsbeschlüsse vorliegen.

In Ohra sprach an seiner Stelle Herr Lehrer Hoppe, Mitglied der Zentrumsfraktion des Volkstages. Er erläuterte die alte Vorlage und brachte Wünsche für die Umgestaltung. Gewiß sein gutes Recht als Lehrer; aber für seine gewünschten Abänderungen sollte er doch als Mitglied der Zentrumsfraktion zuerst das Arbeitsfeld in der Koalition suchen. Herr Hoppe wiederholte inhaltlich seine im Volkstag gehaltene Rede, gab als Ueberschrift: „Jugendwohlfahrtsgesetz und Schule“, sprach als Zentrumsmann unter Vermeidung von besonderen Schärfen gegen andere Anschauungen. Den geistigen Gehalt der Ausführungen des Redners kennzeichnet am besten seine Forderung, daß die Jugend wieder an militärischer Zucht und Disziplin gewöhnt werden müsse.

Andere Anschauungen über die „verwahrloste Jugend“, d. h. eine Entschuldigung der Jugend für ihre Gefährdung in Wohnungsnot und Wohnungselend, in Arbeitslosigkeit, mangelnder Gesundheitspflege, in Alkoholmißbrauch und Erwerbsarbeit der Kinder finden und gar eine bessere Rechtsgrundlage als die im V. G. V. und in der Vorlage gegebene, für die rechtliche Stellung in der Familie verlangen, wie Gen. Lehrer Bener forderte, dafür hatten die Herren Volksschullehrer kein Verständnis. Von Schulung und Takt zeugte es nicht, daß Herr Duschinski den Redner unterbrach, Redezeit von 5 Minuten verlangte, weil es ihm als unmöglich erschien, nach einem Vortrag von einer Stunde noch eine Ausführung von 20 Minuten anhören zu müssen. Was würde dieser Herr wohl aus seinem Strafrecht gegen ein Kind gefunden haben bei gleicher Entgleisung eines Kindes? Es ist doch schon richtig, daß, wie Gen. Beyer sagte, sich mancher Erzieher für befähigt zur Erziehung anderer hält und es tatsächlich nicht ist. Je befähigtere Erzieher, desto weniger gefährdet die Jugend! Durch schlechte Beispiele von Erziehern sammelt das Kind nicht gute Keime für seine Entwicklung. Derlei Ausführungen werden die Herren Lehrer allerdings wohl wieder als politische Anspielungen empfinden; aber sie sollen nur ein Spiegel sein. Damit schließen wir, wie mit dem Vortrag den 8. Kreislehrertag. Dem folgte am Nachmittag ein Gartenkonzert, beginnend im ersten Teil mit Friderikus-Rex-Marsch, im zweiten Teil mit dem Torgauer Militärmarsch und endete im dritten Teil mit dem Graf-Waldersee-Marsch.

Unfall im U-Boothafen. Der 42 Jahre alte Arbeiter Max Frost aus Neufahrwasser, Kirchenstraße 7, stürzte Dienstag vormittag im U-Boothafen von einem Schiff die Leiter herunter. F. fiel erst auf die Kante eines Bootes und dann ins Wasser. Er erlitt eine erhebliche Quetschung der Wirbelsäule.

Wünsche aus Weichselmünde. Die Vereinigung zur Förderung von Weichselmünde hielt am 29. Juni in der Strandhalle Weichselmünde unter Leitung des Vorsitzenden, Rektor Steinhauer, eine Vollversammlung ab. Die Versammlung nahm von mehreren Mitteilungen verschiedener Behörden auf unsere Eingaben Kenntnis. Befremdend wirkte bei der Versammlung das Schweigen des Hafenausschusses auf die wiederholten Eingaben über die unbedingt notwendige Instandsetzung der Wege. Hinsichtlich des Fährpreises wurde von der Versammlung wiederum die Höhe bemängelt. Da die Einführung von Familienkarten zur Zeit nicht durchführbar ist, soll nochmals an den Senat wegen Herabsetzung des Fährpreises herangetreten werden. Eine rege Aussprache fand über die Eingabe an das Kanalbauamt wegen der Einrichtung einer Kanalisation statt.

Versammlungs-Anzeiger.

Arbeiter-Jugendbund. Die Monatsprogramme für die Beilage „Jungvolk“ sind umgehend, spätestens bis zum Donnerstag, dem 17. Juli, einzureichen.

Sozialistischer Kinderbund. Am Donnerstag, den 1. Juli, 4 Uhr, findet eine Veranstaltung im Gewerkschaftshaus statt. Die Schidlitzer treffen sich um 3½ Uhr am Krummen Ellbogen.

S. P. D. Ortsverein Danzig-Stadt. Freitag, den 2. Juli, abends 6 Uhr: wichtige Vorstandssitzung im Parteibüro.

Werkmeisterverband. Mitgliederversammlung, Sonnabend, den 3. Juli 1926, abends 7 Uhr, im Volkshause (Heilige-Geist-Gasse). Gäste willkommen.

Sozialistische Arbeiterjugend Danzig. Donnerstag, den 1. Juli, abends 7 Uhr, im Heim: Vorstandssitzung. Freitag, den 2. Juli, abends 7 Uhr: Außerordentliche Mitgliederversammlung.

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Fooken; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

Baumwollwaren

Wäschestoff ca. 80 cm breit, mittelfädige gute Qualität . . Meter 75, 58 P
Hemdentuch 80 cm breit, gute griffige Ware . . . . . Meter 1.10 G, 95 P
Renforcé 80 cm breit, feinfäd. vorzügl. Qualität, für Damen- und Kinderwäsche . . . . . Meter 1.75, 1.45
Wäschebatist 80 cm breit, feinfädige Ware, für feine Damenwäsche Meter 1.65, 1.35
Mako-Perkal 80 cm breit, rein Mako, für elegante Wäsche . . . Meter 1.75
Linon 80 cm breit, vorz. kräft. Qual. für Leib- u. Bettwäsche Meter 1.25, 95 P
Linon 130 cm breit, bewährte feste Qualität für Bettwäsche Meter 1.95, 1.75
Linon 160 cm breit, für Bettbezüge u. Ueberschlaglaken . . . . Meter 2.25
Bettsatin gestr. feste Qual., f. Bettwäsche 130 cm br. 3.75, 80 cm breit 2.35
Inlett 80 cm breit, gute federdichte Ware, rosa und vollrot Meter 2.90, 1.75
Inlett 130 cm breit, gute federdichte Ware, rosa und vollrot Meter 4.95, 3.75
Züchen 80 cm breit, kraftige, waschechte Ware . . . . . Meter 98, 85 P
Schürzenstoff 110 cm breit, hell und dunkel gestreift . . . Meter 1.50, 1.35
Rohnessel mittelfädige gute Qualität Meter 78, 65 P
Rohnessel doppeltbreit, äußerst kräft. Ware für Laken . . . Meter 1.75, 1.45
Tischdecken-Damast 130 cm breit, vollgebleicht . . . . . Meter 2.90
Handtuchstoff grau-weiß gestreift u. kariert . . . . . Meter 58, 45 P
Handtuchstoff Gerstenkorn u. Drell, gebleicht, feste Qualität . . Meter 65 P

Waschstoffe

Baumw. Musselin moderne Muster, auf hellem und dunklem Fond Meter 85, 55 P
Baumw. Musselin Wollersatz, aparte Muster deutsch. u. Wien. Fabr., ca 80 cm breit . . . . Meter 1.45, 1.25
Waschkrepp vorzügliche Qualität, prachtvolle Muster . . Meter 1.75, 1.35
Ripsleinen in herrlichen Farben, für Kleider . . . . . Meter 1.25
Oxford solide Streif., auf hell. Fond, f. Sporthemden u. Blusen Meter 85, 68 P
Panama weiß, 80 cm breit, für Blusen und Sporthemden . . Meter 1.45, 1.25
Grepon einfarb., groß. Farbensortim. für Blusen und Kleider . . Meter 95 P
Frotté weiß, schwere Qualität, für Röcke, 100 cm breit . Meter 1.65, 2.75
Frotté einfarbig u. gestreift, hell und dunkelfarb., für Kleider Meter 1.45, 1.25
Kadett blau-weiß gestreift, f. Knaben-Blusen und -Anzüge . . Meter 1.85, 1.46
Zephir einfarbig und gestreift, garantiert waschecht . . Meter 1.35 G. 95 P
Foulardin Seidenimitat., entzückende Muster . . . . Meter 3.50, 2.75, 2.00
Schweizer Voil-Voile weiß, hervorragende Qualität . . Meter 2.45, 2.25
Voil-Voile 100 cm breit, in reizenden Druckmustern, hell und dunkel Meter 2.85, 2.00, 1.90
Wollmusselin erstklass. deutsche und Elsässer Qualitäten, mod. Muster, 80 cm breit . . Meter 5.90, 5.50, 4.50
Trikolin 100 cm breit, Seidenersatz, in allen Modefarben, für Blusen und Kleider . . . . . Meter 3.90, 2.85

Achten Sie auf unsere Schaufenster und die weiteren Preis-Inserate

Seidenstoffe

Paillette in vielen Farben, 45 cm breit . . . . . Meter 4.50
Halbs. Futter-Damast große Ausmusterung . Meter 2.75, 2.25
Silva-Waschseide in modernen Karos . . Meter 4.25, 3.90
Silva-Seide bastfarbig, 100 cm breit . . Meter 3.90
Bastseide, naturfarbig, ca. 78 cm breit . . . Meter 7.50, 5.50
Bastseide einfarbig, Ia Qualität, 80 cm breit . . . . Meter 9.50, 7.50
Ecossais glacé 90 cm breit, kariert, für Kleider und Blusen . . Meter 8.75
Waschsamt 70 cm br., gute deutsche Ware, in vielen Farben, Meter 5.75, 4.90
Rohseide uni, 85 cm breit, in den modernsten Farben . Meter 12.50, 9.50
Twill-Foulard und Japon bedruckt, reine Seide, 90 cm br., Meter 12.50, 8.50
Crepe de Chine bedruckt, sehr aparte Muster . Meter 16.50, 13.50
Mantelseide schwarz und braun, Ia Qualität, in verschiedenen Stellungen . . . . . Meter 15.00, 13.50

Wäsche

Damen-Untertaille lange Form, mit Spitze und Säumchen . . . . . 75 P
Damen-Untertaille Jumperform, mit Spitze u. Einsatz 1.10
Damen-Taghemde mit Hohlsaum und Ballachsel . . 1.35
Damen-Untertaille Jumperform, mit Spitze und Stickereimotiv 1.75
Damen-Taghemde mit Ballachsel, Spitze und Einsatz 1.95
Damen-Hemdhose Windelform, mit Ballachsel und Spitze 2.45
Damen-Beinkleid geschlossen, mit Spitzen-An- und -Einsatz . . 2.90
Damen-Taghemd mit Ballachsel, breite Vorder- und Rückenspitze . 3.50
Damen-Prinzeßrock mit Spitzen und Stickereigarnitur 4.90, 3.90
Damen-Hemdhose Windelform, mit reicher Stickereigarnitur . . 4.75, 3.90
Damen-Nachthemde Schlupfform, mit Spitzen-An- und -Einsatz . . . 4.50
Herren-Nachthemde aus gutem Stoff, halsfrei und mit Kragen, farbige Bordüre 5.90

Korsett-Abteilung

Strickbinder mit gestickten Anknöpflösen, Stück 65 P
Büstenhalter aus festen Stoffen, zum Knöpfen 1.95, 1.45
Strumpfgürtelhalter aus weißem Drell, mit 4 Haltern . 2.45
Büstenhalter „Ferma", aus festem Stoff, Vorderschluß 2.75
Hüfthalter aus mode Drell, Gummi-Ansatz und 2 Haltern . . 6.50
Korsett aus gran Drell, languettiert, in allen Weiten 7.75

Strümpfe

Damen-Strümpfe Baumwollflor, mit kleinen Fehlern, schwarz u. farbig 68 P
Damen-Strümpfe Baumwollflor, feste Qualität, schwarz, weiß und farbig 95 P
Damen-Strümpfe Mako-Flor, Doppelsohle u. Hochferse, schwarz u. farb. 1.50
Damen-Strümpfe Seidenflor, moderne Farben, Doppelsohle und Hochferse 1.75
Damen-Strümpfe Seidenflor, vorzügl. Qualität, neueste Kleiderfarben . . 3.75
Damen-Strümpfe Seidenflor, deutsch. Fabrikat, feines, klares Gewebe, große Farbenauswahl 3.25
Damen-Strümpfe Kunstseide, vorzügl. Qual., beste Haltbarkeit, in schönen Farben 2.50
Damen-Strümpfe künstl. Waschseide, 2. Wahl, entzückende Farben . . . 6.50
Herren-Socken feste Qualität, schwarz und farbig . . . . . 58 P
Herren-Socken Ia Baumwolle, gut verstärkt, schwarz und farbig 68 P
Herren-Socken moderne Karomuster . . . . . 75 P
Herren-Socken feste Qualität, moderne Streifen . . 88 P
Herren-Socken Baumwolle m. Seidenglanz, kräftige Qualität 1.25
Herren-Socken Kunstseide, moderne Karos . . . 1.75
Herren-Socken Seidenflor, Doppelsohle, schöne Farben 1.75
Herren-Socken Kunstseide, gestreift 2.25
Herren-Socken Seidenflor, Ia Qualität, moderne Karomuster 2.75

Ein Posten Herren-Socken
hochwert. Qualität mit kleinen ausgeb. Fehlern Paar 1.25 und 1.75

Ein Posten
Damen-Seidenflor-Strümpfe
hochwert. Qual. mit kleinen ausgeb. Fehlern
95 P 1.75 2.75
dasselbe in Kunstseide 1.90 und 2.90

Billige Taschentücher

Taschentuch für Kinder m. verschied. Bildern . ½ Dutzend 1.00, Stück 18 P
Taschentuch Linon, kariert ½ Dutzend 1.10, Stück 20 P
Taschentuch für Damen aus Batist mit gestickter Ecke ½ Dutzend 2.50, Stück 45 P
Taschentuch für Herren, mit Hohlsaum und farbiger Bordüre ½ Dutzend 2.50, Stück 45 P
Taschentuch für Damen, mercerisiert. Batist, mit Kante und Hohlsaum ½ Dutzend 2.75, Stück 48 P
Taschentuch für Damen, aus Batist, languett. und mit Stickerei-Motiv ½ Dutzend 2.75, Stück 50 P
Taschentuch für Herren, merc. Batist, mit bunter Bordüre ½ Dutzend 3.10, Stück 55 P
Taschentuch a. Batist, mit 4 Spitzen-Ecken . . . . . Stück 0.95, 75 P
Taschentuch für Herren, gebrauchsf., Linon, mit eingewebter Kante ½ Dutzend 4.25, Stück 75 P
Taschentuch für Herren, aus vorzügl. Linon, mit kariertem Fond ½ Dutzend 3.75, Stück 65 P
Taschentuch für Herren, aus Seidenbatist, mit Hohls., mod. farb. Kante ½ Dutzend 4.90, Stück 85 P
Taschentuch für Herren aus Makobatist, mit Hohlsaum ½ Dutzend 5.50, Stück 95 P

Trikotagen

Damen-Schlupfhosen Trikot, in verschiedenen Farben . . . . . 95 P
Damen-Schlupfhosen extra schwere Makoqualität, besonders schönes Farbensortiment 2.90
Damen-Schlupfhosen Kunstseide, in vielen Farben, gute, haltb. Qualität 2.50
Damen-Schlupfhosen Ia Seidenflor, moderne Farben, verschied. Größen 3.75
Damen-Schlupfhosen Ia Kunstseide, mit Hohlsaum oder Gummizug, schöne Farben 5.75
Kinder-Schlupfhosen farbig, Trikot, verschiedene Farben und Größen . 68 P

Ein Posten schwarze Damen-Schlupfhosen
feinste Qualität, mit Seidengl., verschied. Größen, bedeutend unter Preis . . . 2.50

Herren-Hosen Mako-Imitation 2.95, 2.50
Herren-Hemden Mako-Imitation 3.25, 2.95
Herren-Hosen Mako-Imitation, vorzügl. Qual., beste Verarbeitung 4.50, 3.50
Herren-Hemden Mako-Imitation, Doppelbrust, vorzügl. Qualität 4.50, 3.90
Herren-Hosen Mako, Ia Verarbeitung, mit Ringelband 4.90, 3.90
Herren-Hemden Mako, leichte Sommer-Qualität 5.50, 4.75
Herren-Einsatzhemden gute weiße Trikot-Qualität . 4.50, 3.90
Trikot-Oberhemden mit Manschetten, Ia Qualität, mit eleg. Einsätz. 6.25, 5.25
Herren-Garnituren farbig, Hose und Jacke, vorzügliche Qualität . 7.75, 6.90

Ein Posten Sommer-Trikotagen
teilweise mit kleinen Fehlern
Damen-, Herren- und Kinder-Artikel
bedeutend unter Preis.

Serie I	Serie II	Serie III
2.50	2.90	3.75

Serie IV	Serie V
4.75	5.50

Herren-Artikel

Sportkragen farbig Perkal, moderne Muster . . 60 P
Stehkragen mit Ecke, 4 fach, alle Weiten . . 65 P
Stehumlegekragen gute Qualität, 4 fach . . . . . 85 P
Stehumlegekragen moderner, schmiegsamer Sommerkragen 1.25
Sockenhalter guter Gummi . . . Paar 85 P, 55 P
Hosenträger haltbarer Gummi, mit Ledergarnitur . Paar 1.65, 1.25, 95 P
Sportgürtel Ia Rindleder, mit hübschen Schnallen 1.95, 1.60, 95 P
Sportgürtel Ia Wildleder, in allen Farb., auch weiß 4.25, 2.90, 2.75
Sporthemden weiß, Ia Kreppstoff, mit Kragen 6.75
Sporthemden Panamastoff mit Krag. und Tasche 12.50, 7.50
Oberhemden farbig Zephir, gute Qualität, mit Kragen 11.75, 7.50
Oberhemden weiß, guter Rumpfstoff, m. Pikee-Einsatz, Manschett. 11.75, 7.90
Oberhemden weiß, mit Batist-Einsatz und Klappmanschetten 10.50
Selbstbinder moderne Muster . . . . . 95, 78 P
Selbstbinder moderne Form und schöne Muster . . 1.95, 1.65, 1.35
Selbstbinder Foulardseide, in neuesten Ausführungen 5.00, 3.90
Selbstbinder extra große Form, Seide, entzück. Ausmusterung 5.75, 4.50, 3.90

Sternfeld

Danzig — Filiale Langfuhr